MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
140 (1929)

539 (20.11.1929) Mittagsblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 3.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 18, Neckarstadt: Friedrichsstraße 4, Feudenheim: Hauptstraße 63, Waldhof: Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6 — Fernsprecher: Sammel-Nr. 24951 Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 30 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 70 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht / Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Mannheimer Reisezeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Mittag-Ausgabe — Mittwoch, 20. November 1929 — 140. Jahrgang — Nr. 539

Die theoretische Vorbereitung der Reichsreform

Ueberraschend schnelle und ziemlich ergebnislose Vertagung der Länderkonferenz

Am 7. Dezember neue Konferenz

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

☐ Berlin, 20. November.

Die Vertreter der deutschen Länder sind gestern nach zweitägiger Aussprache über das Organisationsreferat wieder auseinander gegangen, ohne ihre Arbeiten abgeschlossen zu haben. Am Vormittag wurde noch mit einer langen Dauer der Beratungen gerechnet. Dann aber hat man, so scheint es, vorgezogen, die wichtigsten Fragen zu vertagen. Voraussichtlich am 7. Dezember will man aufs neue sich in Berlin zusammenfinden. Das Urteil über das Ergebnis der beiden, wie wir schon andeuteten, sehr kampfesfrohen Tage wird von den Ländervertretern je nach ihrer Einstellung recht verschieden beurteilt. Aus dem Ausschuß selbst wird versichert, daß man in der theoretischen Vorarbeit zur Reichsreform ein gutes Stück Wegs vorangekommen sei und daß im großen und ganzen die Vorschläge der Referenten — allerdings mit wechselnder Mehrheit und das will in diesem Zusammenhang sehr viel besagen, mehr auf alle Fälle als bei Abstimmungen in den Parlamenten — gutgeheißen wurden. Die weit überwiegende Mehrheit des Ausschusses, geführt von dem preußischen Ministerialdirektor Brecht, sei dafür eingetreten, daß die preußische Regierung in der Reichsregierung aufgehe. Sie habe weiter den Vorschlag gebilligt, daß in Norddeutschland die preußischen Provinzen zu einem neuen Ländertyp entwickelt werden sollen, der aber im wesentlichen den Provinzcharakter beibehält. Sachsen und

den süddeutschen Ländern bleibt ihre hohe Verwaltungsselbständigkeit bewahrt.

Bei dieser Lösung ist man davon ausgegangen, daß sich die kleinen und kleinsten norddeutschen Länder mit einer preußischen Provinz zusammenschließen. Ueber das Schicksal der mittleren Länder, also vor allem Thüringen und Hessen, lagen noch keine definitiven Vorschläge vor. Das aber soll bis zum 7. Dezember nachgeholt werden. Es ist anzunehmen, daß für diese Länder ein besonderer Zwischentyp geschaffen wird.

Das alles klingt erfreulich, sicher sehr vertrauensvoll und verheißend, scheint aber doch nur die Dinge in ein unverdient rosiges Licht tauchen zu wollen. Fest steht, daß die Punkte 2 und 3 das Organisationsreferats, die auf die Herausbildung der obersten Reichsgewalt und die Auftragsverwaltung zielen, noch gar nicht erörtert wurden und daß bei den behandelten Punkten 1b bis 4, — die, organisch zusammenhängend, die neuen Länder und die Organisation der Gesetzgebung des Reichsrats betreffen,

die Gegensätze mit geradezu erschreckender Schärfe sich enthüllten.

Die Vorschläge des Referates wurden, wie von bayerischer Seite hervorgehoben wird, durchaus nicht unverändert angenommen. In sehr wesentlichen Teilen habe die Konferenz vielmehr im Sinn einer besseren Ausgestaltung der Rechte der Länder neuer Art entschieden und bei der Regelung der Kernfrage, Dualismus zwischen Reich und Preußen, die im allgemeinen im Sinn der preußischen Auffassung (neben der Vereinigung der beiden Berliner Regierungen ein eigener preußischer Landtag), hat Bayern seinen schärfsten Protest angemeldet. Ministerpräsident Held soll wörtlich erklärt haben:

„Die Länderkonferenz kann beschließen, was sie will. Wenn sie den Einheitsstaat formen will, **macht Bayern nicht mit.**"

Er hat weiter ganz im Sinn seines vorgestrigen großen Referats erneut zu erkennen gegeben, daß die Mitwirkung Bayerns am Organisationsreferat und den Vorarbeiten zur Reichsreform überhaupt nur „eventuell und subsidiär sei und keineswegs die Zustimmung zu den im Verlauf dieser Arbeiten angenommenen Beschlüssen bedeute." Lediglich, weil weil Bayern annehme, daß die Erkenntnis von der Undurchführbarkeit der projektierten Lösungen sich mehr und mehr durchsetze, ziehe es sich nicht von den Beratungen zurück.

Die süddeutschen Länder,

so versichert man auf bayerischer Seite, haben zudem in den meisten Fällen der Auffassung des Ministerpräsidenten Held sich angeschlossen. Vor allem haben sie einmütig den Standpunkt vertreten, daß, wenn Preußen nun einmal in Länder aufgeteilt werden solle, diese neuen Länder auch als solche behandelt werden, daß sie also im großen und ganzen die gleichen Rechte und Freiheiten erhalten müßten wie die alten und die weitere Existenz eines preußischen Landtages, der den Dualismus, den man doch beseitigen wolle, schließlich verewigen soll, sei für Deutschland untragbar.

Das alles eröffnet den künftigen Arbeiten der Ausschüsse nicht gerade günstige Perspektiven und läßt es vor allem höchst ungewiß erscheinen, wann endlich und in welcher Form die Ergebnisse dieser theoretischen Vorarbeit ihren Niederschlag in gesetzgeberischen Maßnahmen finden können. Im allgemeinen wird damit gerechnet, daß noch in diesem Winter die Länderkonferenz in ihrer Gesamtheit zusammenberufen wird und dann darüber beschließt, was im einzelnen weiter geschehen soll. Vielleicht wird sie bei der Gelegenheit auf Grund der gewonnenen Ergebnisse einen ersten Gesetzentwurf ausarbeiten, der aber kaum mehr als eine Diskussionsgrundlage bilden würde.

Zwei Parteien-Koalition in Baden

Innen-, Finanzministerium und Staatspräsident: Zentrum
Kultusministerium und ein Staatsrat: Sozialdemokratie

Die letzten Verhandlungen

Am gestrigen Dienstag traten noch einmal die Fraktionen des Zentrums und der Sozialdemokratie zu Verhandlungen über die Regierungsbildung zusammen. Die in der liberalen Arbeitsgemeinschaft vereinigten Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Demokraten beteiligten sich nicht daran, auch wurde von der Gegenseite keine Fühlung mehr mit ihnen genommen. So blieb daher dem Zentrum und der Sozialdemokratie nur noch übrig, die Beute unter sich zu verteilen, was folgendermaßen geschehen ist:

Das Zentrum

stellt den Staatspräsidenten und übernimmt die Ministerien des Innern und der Finanzen. Weiter ist der turnusmäßige Wechsel bei der Besetzung des Postens des Staatspräsidenten in Wegfall gekommen, so daß das Zentrum nunmehr den Staatspräsidenten auf Dauer stellt. Für diese Stelle wird das Zentrum den bisherigen Finanzminister und Staatspräsidenten Dr. Schmitt vorschlagen. Für den Posten des Innenministeriums ist der frühere Landtagspräsident und jetzige Präsident des badischen Rechnungshofes, der im 62. Lebensjahre stehende Dr. Wittemann in Aussicht genommen.

Die Sozialdemokratie

hat den bisherigen Innenminister Dr. Remmele mit dem Kultusministerium betraut. Gleichzeitig wird ihm in Personalunion das Justizministerium angegliedert. Außerdem erhält die Sozialdemokratie einen Staatsrat zugebilligt, den voraussichtlich der Abgeordnete Maier-Heidelberg, der diesen Posten schon früher einmal bekleidet hat, wieder übernehmen wird. Das Zentrum hat auf keinen Staatsrat mehr Anspruch erhoben.

Die Wahl der neuen Regierung

erfolgt in der auf Donnerstag nachmittag anberaumten Vollsitzung des Landtages.

Wer hat die Schuld?

Die „Badische Zentrumskorrespondenz" knüpft an die Meldung von der Regierungsbildung folgenden Kommentar:

„Das Scheitern der großen Koalition wie der Weimarer Koalition ist einzig und allein auf das halsstarrige Verhalten der beiden liberalen Parteien zurückzuführen, welche so übertriebene Machtansprüche stellten, daß weder Zentrum noch Sozialdemokratie darauf eingehen konnten. Diese beiden Parteien müssen deshalb dafür die Verantwortung übernehmen. Durch die Uebernahme des Innenministeriums hat das Zentrum die Erfüllung seiner Forderung gefunden, welche es bei Beginn der Koalitionsverhandlungen gestellt hat, nämlich ein dem Wahlergebnis entsprechender Einfluß in der Regierung dadurch, daß eines der beiden großen Ministerien, Innenministerium oder Unterrichtsministerium, dem Zentrum zufällt. Die neue Koalition bedeutet in keiner Weise ein Abgehen von den Grundsätzen und den Zielen, von denen sich die Zentrumsfraktion des badischen Landtages in den letzten Jahren hat leiten lassen. Das Zentrum wird auch in dieser Koalition bemüht sein, seinen Einfluß in der Regierung dazu zu verwenden, dem Volksganzen zu dienen."

Bemerkenswert an dieser Auslassung ist der Entschuldigungsversuch, mit dem das Zentrum gewissermaßen um gut Wetter bittet. Das Abschieben der „Schuldfrage" auf die beiden liberalen Parteien ist völlig abwegig, den die große Koalition wäre auf die einfachste Weise zustande gekommen, wenn nicht das Zentrum maßlose Machtansprüche gestellt hätte, die das bisherige Getriebe der badischen Politik vollkommen verwirrten. Uns scheint, daß nicht den liberalen Parteien, sondern dem Zentrum das Augenmaß für das, was man mit Fug und Recht beanspruchen darf, verloren gegangen ist. Jetzt werden allerdings die grotesken Klagen über Benachteiligung des Zentrums und über die „Degradierung zu einer Partei zweiten Grades" verstummen. Zwei Ministerien und der Staatspräsident auf Dauer — kann die Macht des Zentrums besser dokumentiert werden, als durch diese Tatsache? Die Sozialdemokratie hat dabei den Steigbügel gehalten, genau so wie wir es vorausgesagt hatten. Ihre Presse hat es zwar nicht Wort haben wollen, aber die Tatsachen beweisen es nur zu deutlich. Jedenfalls wissen wir, was wir in Zukunft von der Politik der badischen Sozialdemokratie zu halten haben.

Wir werden also eine geistige Wappenänderung vornehmen müssen. Der rote Balken im badischen Staatswappen bleibt zwar bestehen, aber die beiden bisher goldenen Feldteile erhalten die schwarze Farbe. Diese Raumsymbolik gilt auch für die politische Bedeutung der neuen Zweiparteienkoalition: Die Sozialdemokratie ist nur noch neben dem Zentrum geduldet. Aber auch dieser Koalition wird eines Tages ein Philippi aufdämmern!

K. F.

Die Opposition gegen Hugenberg

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

☐ Berlin, 20. Nov.

Herr Hugenberg, dessen Blätter sich über den für ihren Chef nicht gerade sehr rühmlichen Verlauf der deutschnationalen Fraktionssitzung am Montag bisher in Schweigen hüllten, hat jetzt ein Dementi verbreiten lassen, das an dem eigentlichen Kern der Dinge vorbeigeht und durch seine unklare Fassung geeignet ist, Irrtümer hervorzurufen. Herr Hugenberg erklärt, die Fraktion habe zur Frage der Abstimmung über den § 4 am Montag gar keine Stellung genommen. Das ist insofern richtig, als die Fraktion keinen Beschluß gefaßt hat und zwar wohl offenbar auf Hugenbergs eigenen Wunsch hin, der nicht wollte, daß die verhältnismäßig recht starke Opposition auch noch ziffernmäßig in die Erscheinung trat.

Wenn Hugenberg dann weiter bestreitet, sein Einverständnis zur Freigabe der Abstimmung erteilt zu haben, so bedeutet auch das nur eine Verschanzung hinter Formalitäten. Seine Haltung gegenüber der Opposition war so, daß man ihr entnehmen konnte — und auch so ziemlich allgemein entnommen hat —, er werde sich im Reichstag einer Freigabe der Abstimmung ernstlich nicht widersetzen. Daß es im übrigen in der Fraktion zu einem offenen Konflikt oder gar zu einer Sezession kommen würde, haben wir nicht angenommen, wie wir auch bezweifeln möchten, daß bei aller gegen den Hugenberg-Kurs herrschenden Mißstimmung es auf dem Kasseler Parteitag dazu kommen wird. Es ist vielmehr zu erwarten, daß eine Entscheidung über den Richtungsstreit innerhalb der Deutschnationalen Volkspartei vor dem Volksentscheid nicht fallen wird.

Im übrigen finden wir unsere Vermutung bestätigt, daß Herr Hugenberg das „Freiheitsgesetz" persönlich nicht vor dem Reichstag zu vertreten beabsichtigt. Wer an seiner Statt diese undankbare Aufgabe übernehmen will, steht noch dahin. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Debatte über das Gesetz nicht sehr ausführlich sein wird, da Regierung und Regierungsparteien es kaum für zweckmäßig halten dürften, sich vor der zweiten Haager Schlußkonferenz auf eine Youngplandebatte einzulassen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Regierungsparteien sich auf eine gemeinsame formulierte Erklärung einigen.

Ueber den Verlauf der deutschnationalen Fraktionssitzung und der Auseinandersetzung über den § 4 glaubt das „Berliner Tageblatt" noch folgende Einzelheiten feststellen zu können:

„Nachdem sich Hugenberg für eine enge Verbindung der Deutschnationalen mit den Nationalsozialisten ausgesprochen und sich u. a. Graf Westarp und Minister Hergt auf das Nachdrücklichste gegen diese Verbindung gewendet hatten, stellte im Verlauf einer vierstündigen Debatte ein Anhänger Hugenbergs den Antrag, die Stellung der Fraktion im Reichstag durch Beschluß festzulegen. Wäre der Antrag angenommen worden, so wäre die Fraktion gebunden gewesen. Der Antrag ist aber nicht zur Abstimmung gekommen, obwohl sich die Fraktionssitzung bis Mitternacht ausgedehnt hatte. Also ist die Fraktion in ihrer Stellungnahme frei.

Belgische Räumung mit Parade

V Paris, 20. Nov. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Dem „Temps" wird aus Brüssel berichtet: Für den 30. November ist der Abzug der restlichen belgischen Besatzungstruppen aus Aachen vorgesehen. Bei der Gelegenheit wird eine Parade vor dem belgischen Kommandeur der Besatzungstruppen, Poulet, stattfinden, der auch die Konsuln der alliierten Staaten und zahlreiche Offiziere beiwohnen werden.

* Um das Wartestandsbeamtengesetz. Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" beabsichtigt die Reichsregierung die Wiedereinbringung des Wartestandsbeamtengesetzentwurfes im Reichstag.

Michailoff freigesprochen

— Berlin, 19. Nov. In dem Diebstahlsprozeß gegen den Portier der französischen Botschaft, den ehemaligen russischen Generaloberst Michailoff, kam das Gericht nach mehr als anderthalbstündiger Beratung zu einer Freisprechung des Angeklagten, da es die rechtswidrige Aneignung verneinte.

Nach Ansicht des Gerichts hat der Angeklagte den Vorsatz gehabt, den Schmuck fortzunehmen, um dem Chauffeur eines auszuwischen und den Schmuck nachher wieder dem Botschafter zuzustellen. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte sofort aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen.

MARCHIVUM

Die „Entmilitarisierung" im Rheinland

Als französischer Deckmantel für Schädigung der deutschen Wirtschaft

Wir wollen Klarheit!

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 20. Nov.

Man berichtet uns: Die Reichsregierung beabsichtigt nun doch, wie das letzthin von uns hier angeregt wurde, über die sogenannten Entmilitarisierungsmaßnahmen im Rheinland ein Weißbuch herauszugeben. Wir sagen mit Bedacht: „sogenannten". In Wahrheit ist, was Frankreich da von uns verlangt, nicht Entmilitarisierung, sondern einfach die Zerstörung wirtschaftlich notwendiger Anlagen. Die Franzosen haben einen ganz langen Katalog aufgestellt. Was die „Kölnische Zeitung" dieser Tage aus ihm berichtete, war offenbar nur ein Ausschnitt. Sie fordern u. a. auch die Eingleisigmachung der Bahn Mainz-Saarbrücken. Die mag, wenn man die Welt ansieht wie die Franzosen, immer unter dem Gesichtspunkt des nächsten von Deutschland betriebenen Revanchekrieges, dazu noch bewegt von allerlei heimlichen Hoffnungen für die Zukunft der Saar, militärisch sein. In Wirklichkeit geht es für Deutschland dabei um eine wirtschaftliche Angelegenheit, um den Hauptschienenstrang nach dem Saargebiet.

Genau das Gleiche gilt von der Bahn Hamborn—Moers—Geldern. Für jeden, der die Verhältnisse im Bezirk der westlichen Industrie kennt, eine wirtschaftliche, handelspolitische und verkehrstechnische Notwendigkeit. Das Eisenbahnunglück bei Düren wäre kaum geschehen, wenn die Reichsbahn bei ihrer Obsorge für die Sicherheit des Verkehrs im besetzten Gebiet sich nicht auf Schritt und Tritt durch die weit ausschweifenden Wünsche für die französische securité gehemmt sähe.

Unsere Unterhändler in Paris haben im August nicht den ganzen französischen Wunschzettel geschluckt, aber etwa einem Achtel der in jenem Katalog aufgestellten Forderungen sollen, wie man versichert, sie doch zugestimmt haben. Vielleicht befanden sie sich in einer Notlage: Sie wollten — auch das ist hier schon angedeutet worden — die drei Rheinbrücken bei Mainz, Ludwigshafen und Mainz retten, und es mag wohl keinen anderen Ausweg gegeben haben. Sie haben sich in vielen Fällen — auch davon war schon die Rede —

für zwölf Jahre binden und in ein Schweigegebot über die Verhandlungen willigen müssen

Das ist, nachdem die Sache einmal ruchbar wurde, nicht mehr durchzuführen. In der Oeffentlichkeit aber, wo die der Fall nun getragen wird, wird man scheint uns, ihn vor allem auch unter dem Gesichtspunkt der Gegenseitigkeit zu betrachten haben. Frankreich baut alle seine strategischen Ostbahnen aus. Wir sollen unsere wirtschaftlichen Verkehrswege unbarmherzig in altes Eisen umwandeln. Frankreich wird dabei immer von der Angst an eine mögliche Mobilmachung Deutschlands getrieben. Vielleicht wird es sich empfehlen, den Franzosen die Frage vorzulegen, ob um der securité willen nicht auch das Kinderkriegen in Deutschland verboten werden sollte. Auch das ist am Ende sozusagen intellektuelle Mobilmachung.

Gedenkfeier für Stresemann

⊡ Berlin, 20. Nov. (Von uns. Berliner Büro.) Die Gedenkfeier des Reichsklubs der Deutschen Volkspartei für den heimgegangenen Stresemann fand am Abend vor dem Buß- und Bettag im Plenarsaal des ehemaligen Herrenhauses statt. Man sah außer den beiden Söhnen des Verstorbenen die Minister Curtius und Moldenhauer, Geheimrat Kahl, Admiral Behnke, General Reinhard, viele Staatssekretäre, Ministerialdirektoren und Oberbürgermeister, den Präsidenten Mulert vom Städtetag sowie zahlreiche Mitglieder des Reichs- und Landtages. Die Gedächtnisrede hielt Graf Stolberg-Wernigerode. Er schilderte Stresemann als Innen- und Außenpolitiker wie als Menschen. Er habe aus der Vergangenheit gelernt, daß man den Sozialismus am besten dadurch unschädlich machen könne, daß man ihn durch Mitarbeit schwäche. Wie Wilson Deutschland mit seiner Friedensbotschaft irregeführt habe, so habe Stresemann mit derselben Waffe versucht, Deutschlands Gegner ins Unrecht zu setzen. So sei Stresemann gleichzeitig der beste Vorkämpfer in der Kriegsschuldfrage geworden. Die erste Etappe auf dem Wege zu Deutschlands Freiheit sei durch die Politik Stresemanns erreicht. Frankreich habe erneut auf den Rhein verzichten müssen.

Um die Ehereform

Der Strafrechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich am Dienstag zunächst mit § 312 des Strafgesetzbuches, der den Ehebruch auf Antrag mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestrafen will.

Im Verlauf der Aussprache ergriff auch Reichsjustizminister v. Guérard das Wort und erklärte, er halte eine Streichung dieser Strafvorschrift für nicht erträglich. Es sei davon auszugehen, daß die monogame Ehe eine der wichtigsten Grundlage des Staates überhaupt sei. Dieser Bedeutung der Ehe habe die Verfassung dadurch Rechnung getragen, daß die Ehe im Artikel 119 unter den besonderen Schutz der Verfassung gestellt wurde. Dazu gehöre u. a. der Schutz der Ehe durch das Strafrecht. Wenn gesagt werde, daß die Ehescheidung und möglicherweise die Erziehung der Kinder als Reaktion des Staates auf den Ehebruch schon ausreiche, so könne er dem nicht zustimmen, denn dadurch werde der Dritte nicht betroffen, der in die Ehe eines anderen frivol eingreife. Ernste Beachtung verdiene der Einwand, daß der Strafantrag häufig nur gestellt werde, um ein Rachebedürfnis zu befriedigen. Bedenken gleicher Art könne man aber bei einer großen Anzahl von Strafbestimmungen erheben, auf die man doch nicht verzichten könne. Weite Kreise des Volkes würden einen Verzicht auf den strafrechtlichen Schutz der Ehe nicht verstehen. Daher sei die Beibehaltung einer Strafvorschrift geboten.

In der Aussprache brachten die Vertreter der einzelnen Parteien ihre Auffassung zum Ausdruck, die ihren Niederschlag in der anschließenden Abstimmung fand. § 312 wurde mit 14 Stimmen der Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 14 Stimmen der übrigen Parteien, also mit Stimmengleichheit abgelehnt.

Es folgte die Beratung des § 310, der die Doppel-Ehe behandelt. Der Paragraph wurde in der Abstimmung mit 15 Stimmen genehmigt.

Weiterberatung Donnerstag, 28. November.

Der russisch-chinesische Krieg

2000 Todesopfer der Chinesen

Aus London, 20. Nov., liegt folgendes Telegramm vor:

„Times" meldet aus Mukden: Es wird berichtet, daß Dalainor und Manschuli, beides Städte an der chinesischen Ostbahn, nach scharfen Kämpfen von den Sowjettruppen besetzt worden sind. Die Chinesen haben 2000 Tote verloren. Die Stärke der Russen wird auf eine Division geschätzt, die von Tanks, Flugzeugen und Artillerie unterstützt wird. An der Ostfront waren gestern Flugzeuge tätig und die Sowjettruppen drangen bei Hsunschengkse, Lischuschen und in der Nähe von Mischan auf chinesisches Gebiet vor.

Ferner werden Angriffe bei Neiho gegenüber Blagowetschtschensk gemeldet, wo starke Sowjetstreitkräfte zusammengezogen sind.

Zerschlagung Preußens?

(Drahtmeldung uns. Berliner Büros)

⊡ Berlin, 20. Nov.

Aus den gestrigen Beschlüssen der Länderkonferenz lesen die Hugenbergblätter die Absicht einer Zerschlagung Preußens heraus. Das könnte vielleicht so aussehen, aber es ist nicht so. Wer die Verhältnisse einigermaßen kennt, weiß, daß niemand an eine Zerschlagung Preußens weniger denkt als dessen dermalige sozialdemokratische Beherrscher. Herr Braun und sein engerer Kreis sind sich vollkommen klar darüber, daß sie bei der jetzigen Struktur von Reich und Ländern durch das Medium von Preußen das Reich beherrschen.

Es kann, wie die Dinge heute liegen, im Reich sozusagen kein Stein zur Erde fallen, ohne daß Preußen, zu Deutsch Herr Otto Braun und seine mehr oder weniger sozialdemokratischen Funktionäre, gefragt werden.

Dieses Preußen des Dr. Otto Braun — wir haben das schon mehrmals hier gesagt und es muß immer von neuem unterstrichen werden — ist auch längst ausgesprochen borussisch, bis zur Engherzigkeit kleindeutsch geworden. Man läßt den aus der Demokratie ins Sozialdemokratische herübergewanderten ästhetisierenden Theoretiker Brecht im Länderausschuß Reden halten und Denkschriften vorlesen. Von Zeit zu Zeit stellt sich auch Herr Dr. Otto Braun selber vor harmlosen Studenten als Unitarier vor (um für ein paar Jahre ein Alibi zu haben), aber in Wahrheit denkt die preußische Sozialdemokratie auch nicht im Traum an eine Zerschlagung Preußens. Sie ist borussischer geworden als es je die ostelbische Junkerschicht war.

Zur Düsseldorfer Mordaffäre

Aus Düsseldorf, 20. Novbr. wird gemeldet: Die in Frage kommende Spur ist nur eine Einzelspur im Rahmen von etwa 1000 anderen. Die verschiedenartigen Auffassungen der beteiligten Einzelbearbeiter rechtfertigen in keiner Weise die Annahme, daß zwischen Schutz- und Kriminalpolizei in Düsseldorf irgendwelche Gegensätze vorhanden sind.

In einer Pressebesprechung am Dienstag abend, der insbesondere auch Korrespondenten aus Berlin, London, Wien und Paris beiwohnten, wurde der Sachverhalt in obigem Sinne einwandfrei geklärt.

Der Berliner „Lokalanzeiger" läßt sich aus Düsseldorf folgendes von der Kriminaldirektion melden:

Bei der Durchsuchung der ganzen Gegend hat die Kriminalpolizei das aufgefundene Tuch und den Gummischlauch gesehen und hat nach genauer Untersuchung festgestellt, daß diese Sachen mit der Mordtat nichts zu tun haben. Das Stück Satin wurde chemisch untersucht, wobei es sich ergab, daß kein Blut daran zu finden war. Der Stoff war an sich rotbraun gefärbt. Das Stück Gummi ist von einem Gartenschlauch abgeschnitten und kann seiner Beschaffenheit nach nicht als Totschläger gedient haben. Die chemische Untersuchung ergab auch hier keine verdächtigen Spuren.

Auslieferung Bessedowskis verlangt

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters)

V Paris, 20. Nov.

Die Sowjetregierung ließ vorgestern dem Ministerpräsidenten Tardieu durch ihren hiesigen Botschafter das Ansuchen unterbreiten, den ehemaligen Geschäftsträger Bessedowski zwecks Aburteilung in Moskau auszuliefern. Dowgalevski machte dabei geltend, daß Bessedowski sich auf der russischen Botschaft Unterschlagungen im Werte von einer halben Million Franken zuschulden kommen lassen habe.

Wie verlautet, wird jedoch die französische Regierung diesem Ansuchen Moskaus nicht Folge geben, da sie der Auffassung ist, die gegen Bessedowski erhobenen Anklagen wegen eines gemeinen Deliktes bilden nur einen Vorwand, während in Wirklichkeit die Auslieferung aus politischen Gründen verlangt werde.

Haager Konferenz erst am 3. Januar

Mit diesem französischen Vorschlag erklärt sich Berlin einverstanden

(Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters)

V Paris, 20. Nov.

Von maßgebender deutscher Seite wird uns mitgeteilt: Botschafter von Hoesch hatte gestern nachmittag Unterredungen mit dem französischen Außenminister Briand und dem Generalsekretär des Außenamts Berthelot. Es bestätigt sich, daß der Wunsch der französischen Regierung nach Verschiebung des Schlußteils der Haager Konferenz auf Anfang Januar sich lediglich darauf gründet, daß einmal der französische Finanzminister Chéron während der im Monat Dezember zu Ende zu führenden parlamentarischen Erörterung des französischen Staatshaushalts nicht abkömmlich ist, zum andern die Kommissionsarbeiten bezüglich der Frage der sogenannten Ostreparationen ein nach französischer Auffassung bisher ungenügendes Ergebnis geliefert hätten. Die Tatsache, daß im Monat Dezember in Deutschland der Volksentscheid stattfindet, hat, da es sich um eine rein innerdeutsche Angelegenheit handelt, bei der Stellungnahme der französischen Regierung keine Rolle gespielt.

Außenminister Briand empfing auch den französischen Gesandten im Haag, Kammerer, mit dem er die Vorbereitung der Haager Schlußkonferenz besprach. Der Gesandte dürfte bei seiner Rückreise nach der holländischen Residenz in Brüssel mit dem belgischen Ministerpräsidenten Jaspar konferieren und ihm den Standpunkt der Pariser Regierung, wie er in der uns von deutscher Seite gemachten Mitteilung dargelegt ist, zur Kenntnis bringen wird.

Der französische Außenminister empfing gestern ebenfalls den italienischen Botschafter Mangoni, mit dem er die auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz zu behandelnden Fragen erörterte, und den französischen Botschafter in Madrid. Von unterrichteter französischer Seite erfahren wir, daß sich die Verhandlungen mit Italien hauptsächlich auf das Kräfteverhältnis der für das westliche Mittelmeer bestimmten U-Bootbauten beziehen.

Wie der „Matin" erklärt, hat Außenminister Briand in seiner gestrigen Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Hoesch, dem diplomatischen Vertreter des Reiches, noch einmal mündlich die Gründe dargelegt, die die französische Regierung veranlassen, die zweite Haager Schlußkonferenz auf den 3. Januar zu verschieben.

Herr von Hoesch erklärte sich schließlich im Auftrag der Reichsregierung mit dem französischen Vorschlag einverstanden.

Da die übrigen interessierten Mächte zweifellos ebenfalls diesem Datum zustimmen werden, bleibt also der Beginn der Konferenz endgültig auf den 3. Januar festgesetzt.

Die alliierten Zahlungsansprüche an Bulgarien

(Drahtbericht uns. Pariser Vertreters)

V Paris, 20. Nov.

Um die Verhandlungen mit Bulgarien über die sogenannten Ostreparationen zu beschleunigen, ließen die Großmächte durch ihre diplomatischen Vertreter in Sofia in den letzten Tagen bei der bulgarischen Regierung dringende Vorstellungen erheben. Nacheinander sprachen die Gesandten Englands, Italiens und Frankreichs beim bulgarischen Ministerpräsidenten Liapitscheff vor, um ihm die Annahme des letzten Vorschlags der Gläubigermächte (37 Annuitäten und 125 Millionen Goldfranken) nahezulegen. Gleichzeitig ließen die Gläubigerstaaten durchblicken, sie würden an der von dem Sachverständigenausschuß festgesetzten Zahlungsstaffel (36 Annuitäten zu je 15 Millionen Goldfranken) festhalten, wenn die bulgarische Regierung sich gegenüber dem letzten Voranschlag ablehnend verhalten sollte.

Der bulgarische Ministerpräsident behielt sich seine Antwort vor, um sich mit dem Finanzminister und dem Minister für auswärtige Angelegenheiten auszusprechen, die von Paris nach Sofia zurückgereist sind. Liapitscheff wies ausdrücklich darauf hin, daß auch das neue Angebot der Gläubiger

die Zahlungsfähigkeit Bulgariens übersteige und von der öffentlichen Meinung Bulgariens niemals angenommen würde.

Nach dem Bekanntwerden der Demarche der diplomatischen Vertreter der drei Großmächte kam es in den Straßen von Sofia, besonders vor dem Gebäude der französischen Gesandtschaft, zu Kundgebungen. Die bulgarische Regierung sah sich veranlaßt, dem Vertreter Frankreichs sofort ihr Bedauern über diese Vorfälle auszudrücken.

Kanada und die Wolgadeutschen

(Drahtmeldung unseres Londoner Vertreters)

§ London, 20. Nov.

Das Schicksal der deutschen Auswanderer aus Sibirien hat in England viel Anteilnahme erweckt. Die Presse veröffentlicht täglich ausführliche Berichte über die Notlage und es ist auch bekannt, daß die Zukunft eines beträchtlichen Teils der Flüchtlinge von der Bereitschaft Kanadas abhängt, sie aufzunehmen. Um über die Haltung der kanadischen Regierung näheres zu erfahren, wandte ich mich an den

kanadischen Staatssekretär für Einwanderer W. J. Egan,

der soeben zu einem vorübergehenden Aufenthalt in London eingetroffen ist. Mister Egan empfing mich gestern im Londoner Amtsgebäude der kanadischen Regierung. Ich gewann schon bald nach dem Beginn der Unterredung den Eindruck, daß sich Kanada vor eine schwierige Lage gestellt sieht. Einerseits bringt es der Not der sibirischen Bauern die größte Sympathie entgegen und möchte gerne helfen, andererseits bedeutet es eine schwere Verantwortung, eine so große Körperschaft von Ansiedlern aufzunehmen, die keinerlei Kapitalien mitbringen und unter den harten Arbeitsverhältnissen der kanadischen Prärie vielleicht auch auf Jahre hinaus der Staatskasse zur Last fallen würden. Die Lage ist gegenwärtig die, daß die kanadische Regierung eine weitgehende Prüfung der Ansiedlungsmöglichkeiten für die Flüchtlinge eingeleitet hat. Geeignetes Siedlungsland wird sich vermutlich unschwer finden lassen. In beschränktem Umfange scheinen auch die kanadischen Mennoniten bereit zu sein, finanzielle Bürgschaften zu leisten und eine Eisenbahngesellschaft wird sich möglicherweise bereit erklären, den Transport in die weitlichen Siedlungsgebiete auf langfristigen Kredit vorzunehmen. Die kanadische Regierung wird aber noch weitere Untersuchungen anstellen lassen, bevor sie sich zur Aufnahme der Flüchtlinge entschließt. Es muß zunächst festgestellt werden, in welchem Gesundheitszustand sich die flüchtigen Familien befinden, da Kanada für seine Einwanderer sehr strikte Grundsätze medizinischer und hygienischer Art aufrecht erhält. Ferner ist eine wichtige Frage zu klären, ob Kanada

die Ausweispapiere der Flüchtlinge

als vollgültige Pässe anerkennt. Ohne Pässe dürften die Bauern kaum damit rechnen, nach Kanada zugelassen zu werden. Der Staatssekretär äußerte sich über die Aussicht einer baldigen Lösung des Problems sehr vorsichtig. Er erklärte, daß Kanada mit Mennoniten als Siedler ausgezeichnete Erfahrungen gemacht hat und es auch vorbehaltlich näherer Prüfung damit rechne, in den sibirischen Flüchtlingen gutes Menschenmaterial zu erhalten. Andererseits scheinen jedoch die finanziellen Schwierigkeiten außerordentlich groß zu sein und Mister Egan zweifelt daran, daß eine noch mehreren Tausenden zählende Menge auf einmal nach Kanada zugelassen werden könnte.

Verordnung über den Vermahlungssatz

— Berlin, 20. Nov. Wie wir hören, beabsichtigt der Reichsernährungsminister, mit Zustimmung des Kabinetts eine Verordnung zu erlassen, wonach der Vermahlungssatz für Inlandsweizen für die Monate Dezember und Januar auf 50 Prozent festgesetzt wird.

Der zuständige Reichsratsausschuß und der volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstages sollen hierzu noch gehört werden.

Letzte Meldungen

Verhaftung wegen Banknotenfälschung

— Nürnberg, 19. Nov. Der 20jährige Reisende Heinrich Königsdorfer und der 20 Jahre alte Kaufmann Thomas Schreck, beide in Augsburg wohnhaft, wurden wegen Verdachts des beabsichtigten Münzverbrechens festgenommen. Sie stehen in einem hiesigen Geschäft die Druckplatten zur Herstellung von 20-Markscheinen in Dreifarbendruck anfertigen. Der Druck — es sollten 5000 Stück angefertigt werden — konnte durch die Festnahme verhindert werden.

Angeblich sollten die Noten nur als Scherzartikel verwendet werden. Die polizeilichen Erhebungen ergaben aber, daß beabsichtigt war, sie in den Verkehr zu bringen.

Kohl vom Amt suspendiert

— Berlin, 19. Nov. Der Oberpräsident hat, wie amtlich mitgeteilt wird, den Bürgermeister von Köpenick, Kohl vom Amt suspendiert, nachdem die Einleitung eines Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung verfügt worden ist. Gegen Kohl ist bekanntlich der Vorwurf der Bestechung erhoben worden, was bereits zu seiner Vernehmung durch den Staatsanwalt geführt hat.

S.P.D. schließt Schöning aus

— Berlin, 20. Nov. Laut „Vorwärts" hat der engere Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Groß-Berlins einstimmig beschlossen, das Mitglied Schöning, Generaldirektor der Berliner Baugesellschaft Behala, aus der Partei auszuschließen.

Der Bezirksvorstand sah in dem Verhalten Schönings, der mit Stinnes Privatgeschäfte gemacht hat, einen Verstoß gegen die Parteimoral.

Neue Festnahme in der Bombenaffäre

— Hamburg, 20. Nov. Nachdem die Ermittlungen in der Bombenattentatsangelegenheit weiteres belastendes Material gegen den Gemeindevorsteher Pick aus Moenne (Kreis Winsen) und den Landwirt Luhmann aus Elmes (Kreis Winsen) ergeben haben, sind beide, einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes" zufolge, festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden. In der gleichen Angelegenheit wurde auch der Dentist Nitschke aus Altenburg zur Vernehmung nach Altona gebracht, aber nach der Vernehmung wieder entlassen.

Rückgang der französischen Weinausfuhr

— Paris, 20. Nov. Bei Beratung des Handelsbudgets in der Kammer forderte gestern Abg. Gérard (Radikale Linke) Maßnahmen zur Förderung des französischen Weinbaues, der seit dem Kriege ständig zurückgegangen sei. Frankreich führe jetzt, so erklärte der Abgeordnete, prozentual weniger Wein aus als Spanien, Portugal und Griechenland. Gegen die Vorkriegszeit sei der Weinbau um etwa 37 Prozent zurückgegangen. Dieser Zustand sei sowohl auf die Prohibitionsgesetze in den einzelnen Ländern als auch die Staatsmonopole und auf die Zoll- und Steuermauern zurückzuführen.

Kinder als Bandendiebe

— Prag, 20. Nov. In Prostnitz wurden sieben Kinder im Alter von 9—15 Jahren verhaftet, die gemeinsam Waren aus den Geschäften, Geldbeträge aus Wohnungen und besonders aus Kirchensammelbüchsen entwendet hatten. Ferner wurden die Mütter zweier Kinder verhaftet, da sie die Bande zu den Diebstählen angestiftet hatten. Der Wert des gestohlenen Gutes wird auf etwa 15 000 Kronen geschätzt.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Der evang. Landes-Buß- und Bettag

und sein gesetzlicher Schutz

In der Festlegung des Bußtages besteht unter den evangelischen Landeskirchen Deutschlands keine Einheitlichkeit. In Baden ist er am nächsten Sonntag, dem letzten Sonntag des Kirchenjahres. An diesem ist in den norddeutschen Landeskirchen das Totenfest, einst nach den Befreiungskriegen als Gefallenengedenktag eingeführt. Der Bußtag wird am heutigen Mittwoch gefeiert. In unserem Nachbarland Württemberg fällt der Bußtag in die frühjährliche Passionszeit. Der Schutz des Buß- und Bettages ist in Baden durch die landesherrliche Verordnung vom 18. Juni 1892 „die weltliche Feier der Sonn- und Feiertage betreffend", und zwar in ihrem Paragraph 7 geregelt. Darnach ist in den Gemeinden, in denen die evangelische Konfession Pfarrechte besitzt, die Veranstaltung von öffentlichen Aufzügen, Musikaufführungen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen, theatralischen Vorstellungen oder sonstigen Lustbarkeiten während des ganzen Buß- und Bettages untersagt. Die zuständige Polizeibehörde kann aber für die Zeit von 3 Uhr nachmittags an die Erlaubnis für die Veranstaltung von Musik- und Theateraufführungen geben, wenn es sich dabei um ernste Musik- und Theaterstücke ernsten Inhalts handelt. Zu den Veranstaltungen von öffentlichen Aufzügen und Schaustellungen gehören auch Turn- und Sportfeste, soweit sie ganz oder teilweise sich in der Oeffentlichkeit abspielen.

Beleuchtung stehender Kraftfahrzeuge

Das Oberlandesgericht Stuttgart hat durch ein Urteil vom 12. Juni 1929 entschieden, daß die Pflicht zur Beleuchtung stehender Fahrzeuge nicht besteht, wenn die Fahrzeuge im Schein anderer Lichtquellen stehen, die das Fahrzeug und Kennzeichen in gleichem Maße erhellen, wie dies durch eigene Beleuchtung möglich wäre und denen gegenüber die eigene Beleuchtung des Fahrzeugs infolgedessen zwecklos wäre.

Der badische Minister des Innern hat sich dieser Rechtsansicht angeschlossen. Die Gendarmerie- und Polizeibeamten sind angewiesen, dieser Auffassung entsprechend zu verfahren. Es sei aber besonders darauf hingewiesen, daß die Verantwortung dafür, daß die fremde Lichtquelle während der ganzen Dauer die erforderliche Beleuchtung bewirkt, dem Fahrzeugbesitzer verbleibt.

*

* **Wechsel im Vorsitz des Finanzgerichts beim Landesfinanzamt Karlsruhe.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Finanzgerichtsdirektors Dr. Gutmann ist der Oberregierungsrat Adolf Büche, bisher beim Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- und Verkehrssteuern, zum Finanzgerichtsdirektor und Vorsitzenden des Finanzgerichts beim Landesfinanzamt Karlsruhe ernannt worden.

* **Aufstellung von Wegweisern an den Ortsausgängen.** Auf Veranlassung des Karlsruher Verkehrsvereins haben mehrere badische Städte die Ortsausgänge der für Kraftwagen in Betracht kommenden, nach Karlsruhe führenden Straßen mit guten sichtbaren Wegweisern versehen. Diese begrüßenswerte Orientierungsmaßnahme wurde von den Städten Mannheim, Baden-Baden, Bretten, Bruchsal, Durlach, Ettlingen, Heidelberg, Herrenalb, Pforzheim, Rastatt, Schwetzingen, wie auch von Karlsruhe selbst in umgekehrter Richtung ausgeführt.

* **Totengedenkfeier.** Die Mannheimer Sängervereinigung wird am kommenden Sonntag vormittags 11 Uhr ihre Getreuen auf dem Friedhof versammeln, um auch ihrerseits der gefallenen Brüder zu gedenken. Die Gedächtnisrede zu halten, hat Professor Spiegelhalter in dankenswerter Weise übernommen. Vorträge eines Hornquartetts und eines Massenchors werden die Rede umrahmen.

* **Vorsicht beim Ueberqueren des Fahrdamms!** Vor P 2 fuhr gestern nachmittag ein Auto aus Dresden eine jüngere schwerhörige Frau um, die noch schnell den Fahrdamm überschreiten wollte. Die Frau kam mit einem linken Armbruch davon. Der Führer des Autos brachte die Verunglückte nach dem Krankenhaus.

Ein Wildwest-Streich

Wieder ein Raubüberfall — Auf eine Schreiber-Filiale in der Augartenstraße

Es ist der Polizei bisher nicht gelungen, den Täter ausfindig zu machen, der dieser Tage in der Zeppelinstraße in der Neckarstadt der Leiterin der dortigen Filiale der Firma Johann Schreiber die Tasche mit der Tageseinnahme entriß und unbehelligt das Weite suchte. Gestern abend ist wieder ein Ueberfall auf eine Filiale der gleichen Firma im Hause Augartenstraße 5 ausgeführt worden. Kurz vor 7 Uhr betrat ein Mann, der sein Gesicht zum großen Teil vermummt hatte, den Laden und gab mit einem Revolver einen Schreckschuß gegen die Theke ab. Dadurch wurden die im Laden anwesenden drei Verkäuferinnen und mehrere Frauen, die Einkäufe machten, dermaßen eingeschüchtert, daß es dem Räuber möglich war, nach einem schnellen Griff in die Kasse durch einen Nebenausgang, der auf die Seckenheimerstraße führt, zu verschwinden. Der dichte Nebel, der gestern die Stadt einhüllte, begünstigte das Entkommen. Bei der Eile, mit der der Täter die Kasse brandschatzte, fiel ihm nur ein kleiner Teil des Inhalts in die Hände.

Man darf die Hoffnung aussprechen, daß es den Bemühungen der Polizei gelingt, den Täter bald zu fassen, da die Unruhe in der Bevölkerung durch diesen neuesten Gaunerstreich begreiflicherweise stark gesteigert wird. Es ist anzunehmen, daß der Kassenräuber mit dem Individuum identisch ist, das den Ueberfall in der Zeppelinstraße ausführte, da es sich in gleicher Weise im Gesicht unkenntlich gemacht hatte.

Wie wir noch erfahren, rief der Täter, als er in den Laden eindrang, „Hände hoch! und gab gleichzeitig den Schreckschuß ab. Infolge dieser nicht mißzuverstehenden „Einführung" wagte es keine der Verkäuferinnen und Kundinnen, ihren Platz zu verlassen.

Die Beute ist gering

Der Räuber erwischte nur Hartgeld im Betrage von etwa 60 Mark. Er hatte eine gestrickte Maske über das Gesicht gezogen. Man darf deshalb von einem richtigen Wildwest-Streich sprechen.

Wieviel Bier trinkt der Mannheimer?

Jährlich 78 Liter — und raucht dazu 98 Zigarren und 500 Zigaretten

Einen zahlenmäßigen Ueberblick über den Verbrauch einer Stadt an Zigarren, Zigaretten, Pfeifentabak, an Bier, Branntwein, Wein und Schaumwein, an Salz und Zucker zu gewinnen, erscheint zunächst recht schwierig. Und doch ist es bei diesen Dingen einfacher als bei anderen, die für die Volksernährung eine vielleicht viel größere Rolle spielen. Denn jede Zigarette, die Sie rauchen, jedes Glas Bier, das Sie trinken, muß versteuert werden. So sind es die Veranlagungsergebnisse der Verbrauchssteuern des Reiches, die uns, ausgehend von der Gesamtheit, den Verbrauch dieser Genußmittel für jeden kleineren Bezirk angeben.

Im Hauptzollamtsbezirk Mannheim

werden im jährlichen Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung verbraucht: 501 Stück Zigaretten, 98 Stück Zigarren, 4 Kilogramm Kautabak, 101 Gramm Pfeifentabak, 1,97 Kilogramm Rohtabak-Verbrauch. Ferner werden verbraucht — wieder im jährlichen Durchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung — 78,3 Liter Bier, 3,5 Liter Branntwein, davon 1,1 Liter zu Trinkzwecken und 2,4 Liter zu gewerblichen Zwecken, 4,8 Liter Wein, davon 4,4 Liter zu Trink- und 0,2 Liter zu gewerblichen Zwecken und 22 Flaschen Schaumwein auf 100 Personen. Da von den täglichen Gebrauchsmitteln auch Zucker und Salz versteuert werden müssen, interessiert auch der durchschnittliche Verbrauch von Zucker und Salz. Im Hauptzollamtsbezirk Mannheim werden 19,8 Kilogramm Zucker und 24 Kilogramm Salz auf den Kopf der Bevölkerung im jährlichen Durchschnitt verbraucht. Ein regionaler Vergleich dieser Ziffern nach Wirtschaftsgebieten erscheint weniger lohnend. Im allgemeinen kann hier lediglich festgestellt werden, daß auf dem platten Lande der Zigaretten- und Bierverbrauch nicht so stark ist wie in den Städten. Bemerkenswerter ist schon ein Vergleich mit der Vorkriegszeit. Im Jahre 1913/14 kamen im Hauptzollamtsbezirk Mannheim auf den Kopf der Bevölkerung im jährlichen Durchschnitt 191 Zigaretten, 78 Zigarren, 4 Kilogramm Kautabak, 411 Gramm Pfeifentabak, 1,54 Gramm Rohtabakverbrauch. Ferner 98,2 Liter Bier, 4,8 Liter Branntwein, davon 2,6 Liter zu Trink- und 2,2 Liter zu gewerblichen Zwecken, 5,5 Liter Wein, davon 5,1 Liter zu Trink- und 0,3 Liter zu gewerblichen Zwecken, 16 Flaschen Schaumwein (je 100 Personen). Weiter wurden verbraucht 21,5 Kilogramm Salz und 12,9 Kilogramm Zucker. Im allgemeinen zeigt sich, daß der Verbrauch an Tabak-Erzeugnissen sich gegenüber der Vorkriegszeit gehoben hat.

Vergleichsweise ein paar Zahlen aus dem Reichsdurchschnitt: Heute raucht jeder Deutsche im Jahr durchschnittlich 502 Zigaretten, vor dem Kriege aber nur 193, und 103 Zigarren, vor dem Kriege nur 88. Der Bierverbrauch hat dagegen abgenommen; kamen vor dem Kriege auf jeden Deutschen im jährlichen Durchschnitt 102,1 Liter Bier, so heute nur noch 80,8 Liter. Aehnlich ist es beim Branntwein und beim Wein. Den Durchschnittssätzen von 5,1 und 5,4 Litern der Vorkriegszeit stehen heute 3,9 und 4,9 Liter gegenüber. Wobei zu bemerken ist, daß der Branntwein- und Weingebrauch für gewerbliche Zwecke derselbe geblieben ist, und lediglich der für Trinkzwecke zurückgegangen ist. Während der Salzverbrauch in Deutschland von 28,8 Kg. auf 22,8 Kg. pro Kopf im Durchschnitt von der Vorkriegszeit bis heute zurückgegangen ist, stieg der Zuckerverbrauch von 21,1 Kg. auf 26 Kg.

Herstellung von Tabakerzeugnissen und Bier in Mannheim

In Mannheim werden aber nicht nur Tabakerzeugnisse und Bier verbraucht, sondern auch hergestellt. Und zwar im letzten Rechnungsjahr 245 594 000 Zigaretten, 489 645 000 Zigarren, 984 Kg. feingeschnittener Rauchtabak (1 070 Kg. versteuert), 401 779 Kg. Pfeifentabak (400 844 Kg. versteuert).

Im Hauptzollamtsbezirk Mannheim wurden im letzten Rechnungsjahr in 12 Brauereien im ganzen 389 061 Hektoliter Bier hergestellt, davon 388 098 Hektoliter Vollbier. Die versteuerte Biermenge belief sich auf 363 874 Hektoliter.

Am meisten Bier wird im Landesfinanzamtsbezirk München hergestellt: nämlich 6,9 Millionen Hektoliter; am wenigsten im Landesfinanzamtsbezirk Unterelbe: 500 Hektoliter.

Gerhard Wiedemeyer.

* **Droht eine allgemeine Beitragserhöhung der Allg. Ortskrankenkasse?** Das Reichsversicherungsamt hat eine insbesondere für die Dienstherrschaften wichtige Entscheidung gefällt, wonach der vom Arbeitgeber getragene Anteil des Arbeitnehmers an den Sozialversicherungsbeiträgen dann nicht zum Entgelt im Sinne des § 190 RVO. gehört, wenn der Arbeitgeber diesen Arbeitnehmeranteil freiwillig trägt. Für die Krankenkassen bedeutet diese Entscheidung insofern eine Beschränkung ihrer Beiträge, als sie künftig diesen Arbeitnehmeranteil bei der Bemessung der Beiträge nicht mehr zugrunde legen können. Die Folge davon wird sein, daß entweder durch die Erhöhung des Wertes der Sachbezüge oder aber durch eine allgemeine Beitragserhöhung ein Ausgleich geschaffen wird.

Meewel uff die Wooch!

Wie ich so gemietlich dositz un mei' Peifel roach, kummt mei' Froa ganz uffgeregt zur Thür rei'gerennt! Denk emool, sagt se, wie ich ewe beim Schreiber drinstieh un wart, daß ich mei' Sache kriech, kummt die Zeitungsfroa vorbei un do hab ich mer glei' mei' Zeitung gewe lasse. No, denk ich, guckscht emool e bissel nei', ob widder en neier Bankkrach passiert iß. Uff emool seh ich die

große Eröffnungsannonce vum Landes.

No, denk ich, guckscht emool, was der for Schporich macht und wie ich immer weiter gelese hab, hab ich sascht kei' Geduld mehr zum warte a'habt. Wenn mich des Freilein nicht grad drangenumme hätt', wär ich wahrhaftich so fortgerennt.

Jetzt les emool Du, was der Landes schreibt. Gell do guckscht! Des passiert in Mannem nit alle Tag, daß mer was g'schenkt kriecht. Ich bin glei' emool, so wie ich bin, zum Landes gerennt un hab mer des Schloofzimmer angeguckt. Weescht, eichentlich mer's jo ganz scheen, wenn mer achemool so was ganz Modernes hette, awer andererseits mißt ich mer en Busikopp schneide lasse, denn basse muß alles zuenanner. Wer kennte jo for des Schloofzimmer was anneres nemme. Jetzt loß mich awer achemool redde, hab ich zu meiner Froa g'sagt, jetzt wolle mer emool zur Hauptsach kumme:

Was werd des Schloofzimmer wiche!

Weescht was, mer gehe in de Keller un hole die alt Kardoffelwooch un wiche emool die Nachttischelcher un die Stiehl. Es soll mer wahrhaftich nit druff ankumme, de Schrank un die Better außenanner zu nemme un uff die Wooch zu leche, damit mer emool ung'fähr wisse, was so e Zimmer wiche kennt! Wenn mer aach vielleicht nit des Schloofzimmer gewinne, vielleicht krieche mer en Trostpreis. Ich kann mer nix gemiedlicheres for mei' alte Tage vorschtelle, wie so en Lehnstuhl! B. W.

Gruschtein

Wer sollte diese Beschäftigung nicht kennen! Stellt sie sich doch allemal mit gleicher Pünktlichkeit um diese Zeit ein! Wenn es draußen fröstelt, wenn drinnen der Ofen mollige Wärme spendet, dann finden wir es angenehm im Hause zu verweilen und uns damit die Zeit zu vertreiben. Wir haben dann reichlich Gelegenheit, uns mal wieder um uns selbst zu kümmern. Was läge näher, als auch Rückliegendes noch mals nachzuforschen? So werden denn alte Stilleben ihrer behaglichen Einsamkeit entrissen. Schubladen müssen sich entleeren und alte Briefe und Photographien finden — zum wiepielten Male schon — ungeteilte Aufmerksamkeit. Mit all jenen, die uns dabei entgegentreten, halten wir Heerschau. Gänzlich in Vergessenheit geratene Beziehungen werden wieder offenbar. In unserem geistigen Blickfeld reiht sich Bild an Bild, und in unserem Herzen mischen sich Freude und Schmerz zu einer sehnsuchtsvollen Wehmut um das „Einst".

Ja, Sehnsucht empfinden wir nach dem Früher, nach der „alten" Zeit. Wir finden sie abgeklärter, weil wir über ihr stehen, ihren Sinn offen erkennen und sie im Ziel „Heute" vollendet sehen. Und dennoch! Ist nicht das jeweilig Heutige immer das „ewig Gestrige"?. Nur darum ist für uns überhaupt ein Unterschied vorhanden, weil wir noch mit jeder Faser dem Alltag verhaftet sind, und dessen Kleinkram eine klare Linienführung nicht wahrnehmen läßt. Wenn wir aber nach Jahren wieder „gruschtein", in unseren Schubladen und in der Erinnerung, so werden heutige Dinge und Gestalten dem geistigen Auge wieder erstehen, und gleiche Sehnsucht wird das geschmähte „Heute" zum kostbaren Juwel „Einst" formen. G. F.

Veranstaltungen

* **Der Kuban-Kosaken-Chor in Mannheim.** Der Kuban-Kosakenchor, der im vergangenen Sommer im Friedrichspark vor 8000 begeisterten Besuchern sein letztes Mannheimer Konzert veranstaltet hat, wird am nächsten Sonntag abend im Nibelungensaal des Rosengartens wiederum konzertieren. Dieses Konzert ist das einzige Wintergastspiel des Kuban-Chors, der auf seiner diesjährigen Reise durch die Bäder und Kurorte zur Sensation der Saison geworden ist. Er hat unter seinem neuen genialen Dirigenten einen ungeahnten Aufschwung genommen. Ein Konzert des Kuban-Kosakenchors ist ein erlesener Kunstgenuß.

Drittes Akademiekonzert

Dirigenten: Hugo Röhr und Willibald Kaehler — Solistin: Erika Morini

Ein Abschnitt glorreichster Mannheimer Musikgeschichte zog an den Hörern des dritten Akademie-Konzertes vorüber, beginnt doch jetzt die Heerschau der berühmten Dirigenten, die in längerer Tätigkeit in Mannheim sich einen Ruf als Meister des Taktstockes begründet haben. Hugo Röhr war mit dem Mannheimer National-Theater und mit der Akademie verbunden durch seine Wirksamkeit in den Jahren 1892 bis 1896 und wirkt seither ununterbrochen an der Hofoper in München. Für seinen zweiten Nachfolger Willibald Kaehler bedeutete Mannheim, wo er 1899 bis 1906 wirkte, das Sprungbrett für eine glänzende Laufbahn in Schwerin, wo er nunmehr als Generalmusikdirektor seines Amtes waltet. Beide haben sich Verdienste erworben um Hugo Wolfs Corregidor, Röhr, indem er die Uraufführung betreute Kaehler, der sich des Werkes späterhin annahm.

Kaehler, der auch schriftstellerisch für Bruckner eingetreten ist, zelebrierte Bruckners Siebente. Es war ein glücklicher Gedanke, dieses Riesenwerk, das an die Aufnahmsfähigkeit des Zuhörers ungewöhnliche Anforderungen stellt, zu Beginn des Konzertes spielen zu lassen. Kaehler zeigte sich mit dem Bruckner-Stil aufs glücklichste vertraut, wußte er doch Bruckners Vorliebe für breite behäbige Tempi ebenso gerecht zu werden, als die riesenhaft aufgebauten Steigerungen glanzvoll herausarbeiten. Lediglich für den zweiten Satz hätten wir uns bei aller Wahrung des feierlichen Charakters ein Zeitmaß gewünscht, das ein klein wenig beschwingter gewesen wäre. Einen besonderen Genuß gewährte die beschwingte Wiedergabe des Scherzos, das wir selten in dieser Eindringlichkeit gehört haben, wie unter Kaehlers Stabführung. Ein Problem für sich stellen die letzten Sätze Bruckners dar, und es ist keine gut erfundene, sondern leider eine wahre Geschichte, daß ein berühmter Dirigent, besonders bekannt durch gute Uebersetzungen von Mozarts, Meisteropern, Bruckners Intervention erbat. Er spielte dem Meister die ersten drei Sätze der siebenten aus dem Gedächtnis vor, erklärte aber, den Aufbau des Finales nicht ganz begriffen zu haben! Bruckner weihte ihn so gründlich in das Verständnis des Schlußsatzes ein, daß dieser fortan sein Lieblingsstück wurde. Kaehler verstand es, gerade diesen problematischen Satz so übersichtlich zu gestalten, daß keinerlei Fugen und Risse in dem schönen Satze bemerklich waren.

Nach der Pause betrat Hugo Röhr das Dirigentenpult und zeigte sich zunächst als idealer Orchesterbegleiter. Erika Morini, die als Wunderkind begreifliches Aufsehen erregt hatte und in ganz jungen Jahren Sevcikß Unterweisung genossen hatte, zauberte echt Mozartsche Anmut her, indem sie das Violinkonzert in A-dur spielte oder besser auf den vier Saiten einen wundervollen Gesang ertönen ließ. „Das Singen, das Singen, es will nicht enden." An diese Worte des Bruder Medardus wurden wir erinnert, als wir dem glockenreinen Gesang lauschten. Technik, Doppelgriffe und all die sonstigen Bestandteile der geigerischen Technik stehen bei der jugendlichen Geigerin nur im Dienst des Gesanges und damit der reinsten Inkarnation des richtigen Mozart-Stiles. Dazu kommt eine ungewöhnliche Anmut aller Bewegungen.

Mit dem letzten Akkord des Mozart-Konzertes hätte ein normaler Konzertabend sein Ende erreicht. Die Leitung der Akademie-Konzerte hatte aber, wohl im Bestreben, den Abend besonders festlich zu gestalten, des Guten ein wenig zu viel getan, als sie für diesen Abend ein zweites sinfonisches Riesenwerk vorgesehen hatte, Berlioz' fünfsätzige Phantastische Sinfonie. Diese schwere Belastung der Aufnahmsfähigkeit rächte sich bitter, denn nicht alle Zuhörer brachten die Ausdauer auf, zwei ausgedehnte Sinfonien bis zu Ende anzuhören, mochte die Aufführung noch so fesselnd sein. Das Sturm- und Drangwerk des jugendlichen Schwärmers Berlioz geriet mit allem seinem Klangzauber und der auch heute noch, trotz Wagner und Rich. Strauß raffinierten instrumentalen Farbenmischungen und dem damals Aufsehen erregenden leitmotivischen Gebrauch der idée fixe, die Rich. Wagner reichste Anregung gewährte, unter Röhrs beschwingter Leitung geradezu herrlich. Es war ungemein lehrreich die verschiedene Direktionsweise der beiden anerkannten Orchesterführer zu beobachten. Willibald Kaehler ungemein sachlich und gründlich. Hugo Röhr vor allem elegant, fast ohne Mitwirkung der linken Hand. Es wäre dringend zu wünschen, daß alle jungen Dirigenten, die das Glück haben, in München Prof. Röhrs kapellmeisterliche Unterweisung zu genießen, sich derselben Zurückhaltung in den Dirigierbewegungen aneignen wie ihr Meister und sich zu ebenso diskreten Begleitern entwickeln wie ihr Vorbild.

Unser herrliches Nationaltheater-Orchester leistete Wunderdinge an Hergabe aller Kräfte. Es schwelgte in Klangorgien bei Bruckner, namentlich in den strahlenden Bläsersätzen und wurde bei Berlioz allen spukhaften Erscheinungen, die an dem von Opium berauschten Gehirn des Träumers der phantastischen Erscheinungen vorüber ziehen, vollkommen gerecht und wurde ebenso gefeiert wie die Dirigenten und die Solistin. Gerade, um die Aufnahmefähigkeit bei so viel gutem, wie diesmal geboten wurde, frisch zu erhalten, richten wir an die Leitung der Akademie-Konzerte eine Bitte: Ein klein wenig mehr Oekonomie bei der Auswahl der Sinfonien. Dr. Ch.

⊙ **Bevorstehende Uraufführung im Nationaltheater.** Intendant Stolt hat das Drama „Der Usmüller" von Friedrich Roth zur alleinigen Uraufführung im Mannheimer Nationaltheater erworben. Das Stück spielt unter pfälzischen Bauern und behandelt soziale Gegenwartsprobleme der Landbevölkerung. Es wird noch im Lauf dieser Spielzeit zur Aufführung kommen. — In der Aufführung des „Fidelio" am Donnerstag sind folgende Neubesetzungen: Siegfried Tappolet den Rocco, Marianne Keller die Marzelline, Theo Herrmann den Jaquino.

Kammermusikabend Sorenn-Rittmann

Zwei verhältnismäßig junge Künstlerinnen, die jedoch schon ihr Können unter Beweis gestellt haben, die Bonner Violinistin Ilse Sorenn und die in Mannheim geborene, jetzt in Köln wirkende Pianistin Trude Rittmann, veranstalten heute abend 8 Uhr ein Kammermusikkonzert. Mit Werken für Klavier und Violine von Hindemith, Debussy, Jarnach und Richard Strauß. Die Presse begleitete das seitherige Auftreten des jungen Künstlerpaars außerordentlich anerkennend, u. a. wurde ihr künstlerisches Schaffen wie folgt besprochen:

...Ilse Sorenn und Trude Rittmann ein Künstlerpaar, wie man ihm selten in solcher Vollendung begegnet, zumal bei solcher Jugend. Die Geigerin Sorenn beglückt mit einem großen, sinnlichen und süßen Ton, mit einer Technik, die sich ganz schlackenlos erwies, und einem musikalischen Verständnis, wie man es selten bei einem so jungen Menschenkind antrifft. Die Klavierspielerin von gleicher Kraft, und mit einem Anschlag, der in der stärksten Leidenschaft nie unangenehm wird, der im Pianissimo sammetweich erscheint. Dazu ein tiefes Eindringen in jedes Werk. Wie ein Instrument erklangen Geige und Klavier...

...Ein Hauptvorzug der beiden Künstlerinnen ist das vollkommen sichere Zusammenspiel. Eine moderne Technik, die besonders alle Klangwirkungen berücksichtigt, gibt ihnen die Möglichkeit, sich auch klanglich auseinander einzustellen...

...Hier musizierten zwei junge Künstlerinnen miteinander, die sich vollständig ebenbürtig waren...

MARCHIVUM

Er uzt die Fische

An einen fischreichen Pfälzer Bach hatte sich ein Junge gelegt. Er beugte sich weit über das Wasser, sodaß sein Kopf fast dessen Oberfläche berührte. So lag er lange fast unbeweglich. Man hörte ihn nur von Zeit zu Zeit die Nase hinaufziehen. Bemerkt muß werden, daß er eine sehr ungepflegte Nase hatte, die es dazu recht nötig hatte, einmal tüchtig geputzt zu werden, wenn sie sich nicht zu weit abwärts bewegen sollte. Der Lehrer, der gerade vorüberging, beobachtet erstaunt das Treiben des Jungen. Endlich trat er näher und sah, daß die Nasenverlängerung von Zeit zu Zeit verschwand. Er frug den Jungen: „Was machst du denn da?" — „Ich uz die Fisch", sagte der; „sehn Se, wie se widder fortschwimmen! Die hawe gemeent, des wär ebbes zu fresse vor sie!"

*

* Kuriosum. Nachdem neulich schon ein Zwergbirnbäumchen im Garten des Herrn Hans Prinz in Feudenheim in der Wilhelmstraße unzeitgemäß geblüht hat, ist jetzt noch ein anderes mit Blüten und Knospen zu sehen.

* Eine Verkehrsstörung entstand in der vergangenen Nacht auf der Straße zwischen Käfertal und Viernheim dadurch, daß sich ein mit Brettern beladener Anhänger eines Lastkraftwagens losriß und die Anhängervorrichtung über der Straße lag. Die um 12.52 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr beseitigte das Hindernis.

Kommunale Chronik

Zwei Stadtvorstandswahlen in Württemberg

Am Sonntag wurde in Eßlingen Dr. Lang von Langen mit 14 563 Stimmen zum Oberbürgermeister gewählt. Sein Gegenkandidat, Landrat Röger, Maulbronn, erhielt 6206 Stimmen. Ein weiterer Bewerber, der kommunistische Landtagsabgeordnete Köhler, konnte 1100 Stimmen auf sich vereinigen. Wahlberechtigt waren 28 247; abgestimmt haben 21 967. Die Wahlbeteiligung betrug 77,7 Prozent.

Der neue Stadtvorstand von Eßlingen, Dr. Lang von Langen ist 34 Jahre alt. Seine erste Schulzeit hat er in Tübingen verbracht, wo sein Vater, der heutige Oberamtsvorstand in Gaildorf, damals Amtmann war. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Elsaß-Lothringen studierte er in Straßburg Rechts- und Staatswissenschaften, einschließlich Volkswirtschaftslehre. Den Krieg machte er von Anfang bis zu Ende an der Front mit, kehrte dann in sein schwäbisches Heimatland zurück und promovierte in Heidelberg zum Doktor der Rechte. Als Referendar in Stuttgart sowie bei einem Rechtsanwalt war er weitere drei Jahre tätig. Nach erfolgtem zweiten juristischen Examen trat er als Assessor in die Verwaltung über, in der er sich als stellvertretender Amtmann ein Jahr beim Oberamt Mergentheim, als Amtmann beim Oberamt Eßlingen drei Jahr lang betätigte. Von hier trat er zum Landesgewerbeamt Stuttgart über.

Am 12. Juni 1925 wurde dann Dr. Lang von Langen unter 16 Bewerbern mit 80 Prozent der abgegebenen Stimmen zum Stadtvorstand von Schwenningen gewählt. Dort hat er sich als außerordentlich rühriger und tüchtiger Oberbürgermeister einen Namen gemacht. Zu den bemerkenswertesten Arbeiten, die im Laufe seiner vierjährigen Amtszeit fertiggestellt wurden, gehören unter anderem der Ausbau der Schwenninger Gasversorgung, die Errichtung des neuen Rathauses, der Bau eines Krematoriums und die Errichtung eines Freibades. Eine Gewerbeausstellung im neuen Rathaus erbrachte sogar einen Ueberschuß von 18 000 Mark, und die im Jahre 1928 veranstaltete Ausstellung „Städtischer Zweckbauten" hat in weitem Umkreis große Beachtung und Anerkennung gefunden. So verstand er es, den Namen Schwenningens bekannt zu machen. Schnelles Zugreifen in der Ausnützung gegebener Situationen, verbunden mit einer zielbewußten vorausschauenden Kommunalpolitik im Großen, sind, lt. Stuttgarter „N. Tgbl.", seine hervorstechendsten Eigenschaften.

In Geislingen a. St. wurde der schon im vorigen Sommer zum Stadtvorstand von Geislingen gewählte Baurat Schlunck vom Landesgewerbeamt in Stuttgart mit einer Mehrheit von 687 Stimmen wiedergewählt. Es fielen auf ihn 4354 Stimmen, auf Regierungsrat Maisch von der Landesfürsorgebehörde in Stuttgart 3717 Stimmen. Die Zahl der Wahlberechtigten belief sich auf 9173, die Zahl der abgegebenen Stimmen auf 8089. Die Wahlbeteiligung betrug rund 84 Proz. Die Wahl wurde wie in Eßlingen von den Sozialdemokraten unterstützt. Das Zentrum hatte in beiden Fällen die Wahl freigegeben.

*

§ Friedrichsfeld, 19. Nov. Aus den jüngsten Gemeinderatsratssitzungen ist zu berichten: Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende dem Hinscheiden des Gemeinderats Albert Vogel. Das Kollegium erhob sich von den Sitzen. — Die Freiw. Feuerwehr Friedrichsfeld wird von 50 auf 70 Mann verstärkt. — Dem Landesverband Baden des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge wurde für 1929 ein Beitrag bewilligt. — Die Arbeiten zum Einbau der 4 Mansardenwohnungen in den Doppelhäusern in der Wilhelmstraße wurden vergeben. — Anstelle des verstorbenen Gemeinderats Albert Vogel rückt nach der Vorschlagsliste 2 der Sozialdemokratischen und Kommunistischen Partei der Rektor Hugo Hellmuth in den Gemeinderat ein. — Für das von den Wilhelm Ackermann, Schlossers-Eheleuten, auf das Grundstück Lgb. Nr. 440/2 bei der Rheinischen Hypothekenbank AG. Mannheim aufzunehmende Darlehen von 9000 GM zu 8,5 v. H. Zins jährlich wird während der Bauzeit bezw. bis zum Eingang der Staatsbürgschaft die Gemeindebürgschaft übernommen.

Kleine Mitteilungen

Der Stadtrat Pforzheim hat an den Minister des Innern eine Eingabe gerichtet mit dem Antrag, die Verordnung über die Lockerung der Zwangswirtschaft für Wohnungen und Geschäftsräume dahingehend zu ändern, daß die in § 1, Abs. 1b a. a. O. festgelegte Friedensmiete von 2000 ℳ für die Stadt Pforzheim auf 800 ℳ ermäßigt wird.

Die Stadtverwaltung Pfullendorf ist dazu übergegangen, weite Flächen Moorried bei der Baumannmühle am Andelsbach urbar zu machen. Das Wasser- und Straßenbauamt Konstanz hat die entsprechenden Entwässerungspläne angefertigt. Auch das sogenannte Pfrunger-Ried soll demnächst entwässert werden.

Der Stadtrat von Zweibrücken beschäftigte sich mit dem Kreisfest des Arbeiter-Turnerbundes, das im Juli kommenden Jahres etwa 15 000 Teilnehmer hierher führen wird. Es wurde beschlossen, daß sich die Stadt, ähnlich wie beim Kreisturnfest des Pfälzer Turnerbundes, am Garantiefonds für das Fest beteiligt und zwar bis zu einem Drittel der in Frage kommenden Summe.

Heidelberger Allerlei

m. Heidelberg, 19. Nov. „Und wird mir's da zu kahl, geb ich dem Roß die Spornen und reit ins Neckartal" — schließt der Sang von Alt-Heidelberg. Aus den aufgebrochenen Feldern dampft der graue, frostige Novembernebel, der keines Menschen Freund ist, verstummt ist in der Natur das Leben, stille ist's geworden überall, selbst auf dem Schloß. Das will viel heißen. Die alten grauen Mauern, die wirbelndes, wogendes Leben um sich gewöhnt sind, schauen etwas verwundert um die gähnende Leere, die des Jahres unwirtlichsten Monat geschaffen hat. Versiegt und versickert ist der Fremdenstrom und nur sporadisch taucht noch ein verspäteter Rucksack auf, der — wer weiß, aus welchen Gründen — erst an des Jahres Neige gepackt werden konnte. Aber auch beim allermiserabelsten Wetter gibt es immer noch auch Einheimische, die den täglichen Gang nach dem Schloß sich nicht nehmen lassen. Und das sind keine Jungen, sondern würdige alte Herren, die die Siebzig und mehr auf dem Rücken haben und denen der regelmäßige Besuch des Schlosses Bedürfnis geworden ist. Was sie dort suchen gerade jetzt? Vielleicht die Einsamkeit, nach der sie in der guten Jahreszeit vergeblich spähten? Sie finden sie jetzt allerdings. Alles atmet Ruhe. Man hört nichts mehr von dem mutwilligen Zwitschern der Amsel und das zierliche Meislein huscht lautlos durch die entlaubten Baumkronen.

Der Novembernebel ist ein gefräßiges Ungeheuer, der gierig alles Leben verschlingt und der vor nichts Halt macht, selbst nicht vor den — Autos. Der Mann mit dem weißen langen Schnurrbart, der auf dem Ludwigsplatz die Bewachung der dort stehen haltenden fremden Autos übernommen hat kraft behördlicher Autorisierung, klagt bitter über das stockende, schlechte Geschäft, das er macht. Die einheimischen Autoführer sehnen jetzt schon die Zeit herbei, wo sie wieder von der Frühe bis in die Nacht hinein und sogar während der Nacht ständige Kundschaft haben.

Autos und Autler müssen sich über die stille Zeit hinwegtrösten mit dem Gedanken, daß vielleicht der Frühling ihnen etwas bringt, nach dem sie sich schon lange gesehnt haben. Das ist ein richtig gehender

Parkplatz am Schlosse.

Ob er wirklich bis zum Einzug des Lenzes, bei der großen Erdbewegung, die er beansprucht, fertig wird? Das gewichtigste und entscheidende Wort hat der Winter zu sprechen, der auch entscheidet, ob der Neubau der Universität etwa bis Mitte Juni hingestellt werden kann. Mit den Erdarbeiten ist man jetzt so ziemlich zuende und es könnte schon nächstens der Maurer antreten, wenn es die Witterung erlauben würde. Wenn der Winter etwas soziale Gesinnung hegt, dann können die Baupläne durchgeführt werden. Wenn er aber sich gebärdet wie sein Vorgänger, dann wird die Baufrist verlängert werden müssen.

Ach ja, der

Neubau der Universität!

Da hat einer recht verspätet, aber um so hörbarer herausgefunden, daß er in die Gesamtbild des Universitätsviertels und der Stadt überhaupt so ungefähr passe, wie die Faust aufs Auge. Der Mann, der das herausdividierte, versteht etwas von der Sache und darum darf man nicht an dem, was er schrieb, achtlos vorübergehen. Das ist auch nicht geschehen und am allerwenigsten an der Stelle, wo man auch etwas vom Bauen versteht. Aber auf der anderen Seite darf man sich doch an das altrömische Wort erinnern, das besagt, daß die Geschmäcker verschieden sind. Und ferner ist es bekannt, daß es allerlei Kunstrichtungen gibt und daß eine die andere befehdet, obgleich beiden ein gesunder Inhalt eigen ist — Dadaisten und Karlisten natürlich ausgeschlossen. Der Weise wartet ab. Ein rechtes Urteil läßt sich jedenfalls erst fällen, wenn der Bau einmal fertig da steht. Etwaige Schönheitsfehler können ohnehin schon während des Baues ausgemerzt werden. So dürfte es, um nur eines anzuführen, was auch dem Laien auffällt, immerhin einer Nachprüfung vorbehalten sein, ob das Hauptportal so, wie es jetzt in den Bauplan aufgenommen wurde, in seinen Ausmaßen und seiner sonstigen Gestaltung nicht zu nüchtern ist und deshalb in der Gesamtarchitektur störend wirken muß. Hier könnte eine Korrektur nicht schaden.

Entschieden ist jetzt die

Theaterfrage.

Der Heidelberger wollte allein bleiben, und das wurde ihm noch leicht gemacht. Es ist viel hin- und herdebattiert und delaboriert worden, man hat sich sogar teilweise arg aufgeregt und in die Wolle geredet. Aber alles war für die Katz. Es bleibt, wie es war und das Kriegsbeil ist begraben.

Dafür haben die Heidelberger eine andere Frage, die noch nicht entschieden ist und jeden einigermaßen zünftigen Stammtisch lebhaft beschäftigt. Wie wird es mit den

Festspielen auf dem Schloß?

Rund 172 000 Mark sollten nach der ersten stadträtlichen Vorlage an den Bürgerausschuß die Unterbilanz betragen, aber als man etwas näher zusah, wuchs die Verschuldungssumme auf über 200 000 Mark an. Soll die Stadt das Ganze in eigene Regie als so eine Art Städtische G.m.b.H. übernehmen? Der Stadtrat will darüber nach einer nochmaligen Pause des Sinnierens nächstens endgültig entscheiden. Das letzte Wort hat aber der Bürgerausschuß zu sprechen. So oder so: es ist eine sehr heikle Sache, die hier entschieden werden soll und die bei der Finanzlage der Stadt nur noch heikler wird.

Beisetzung von Wilhelm Platz

□ Weinheim a. d. B., 20. Nov. Am Dienstag nachmittag fand unter großer Beteiligung von nah und fern die Beisetzung des im 64. Lebensjahre verstorbenen Dichters Wilhelm Platz auf dem hiesigen Friedhof statt. Während unter Trommelwirbel der Sarg in die Gruft gesenkt wurde, feuerte der Artilleriebund St. Barbara, dem Platz seit 50 Jahren angehörte, drei Salven über dem Grabe ab. Die Stadt- und Feuerwehrkapelle spielte den Choral „Jesus meine Zuversicht". Kirchenrat Koppert legte seinem Nachrufe für den Verstorbenen das Wort aus dem 73. Psalm, Vers 24, zugrunde: „Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich zu Ehren an." Der Geistliche schilderte Platz als Mann der Technik und auch als Mann des literarischen Wirkens, das stets den sonnigen Humor des echten Pfälzers widerspiegelte. Vorstand Fischer vom Artilleriebund St. Barbara legte in alter Soldatentreue Blumen am Grabe nieder. Stud. Friedrich vom Korps „Cheruskia"-Karlsruhe überbrachte die letzten Grüße der aktiven Korpsstudenten vom W. S. C., während Professor Billing-Karlsruhe namens der Altherrenschaft der „Cheruskia" mit warmempfundenen Worten einen Kranz am Grabe niederlegte. Prof. Plank-Karlsruhe rief dem Verblichenen im Auftrag der Technischen Hochschule Karlsruhe die letzten Abschiedsgrüße in die Gruft nach. Ludwig Keller-Weinheim legte für die Ortsgruppe Weinheim des Odenwaldklubs und zugleich im Namen des Hauptausschusses Darmstadt einen prachtvollen Waldkranz am Grabe des Autors des Liedes „Odenwald dich will ich preisen" nieder. Weitere Nachrufe mit Kranzspenden hielten Rechnungsrat Simon namens des Aufsichtsrates der „Badenia", sowie ein Vertreter der Beamten und Arbeiter der Maschinenfabrik „Badenia".

*

Aus längst vergangenen Tagen

* Menzingen (Amt Bruchsal), 19. Nov. Beim Pflügen fand ein Knecht, nur 15 Zentimeter tief liegend, 245 Silbermünzen aus den Jahren 1640—1690 und ein Goldstück mit arabischer Inschrift. Es wird angenommen, daß dieses Geld vor dem Mordbrenner Melac, dem Zerstörer des Heidelberger Schlosses, in Sicherheit gebracht wurde.

Tageskalender

Mittwoch, den 20. November

Nationaltheater: „Der Zigeunerbaron", 19.30 Uhr.
Neues Theater: „Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?"
Apollotheater: Die Haller-Revue „Drunter und Drüber", 20 Uhr. — „Frau Holle", 16 Uhr.
Volkshochschule: „Krankheit, Arzt und Patient", „Wandlungen in den Anschauungen über das Wesen der Krankheit", Vorträge von Dr. med. E. Merkel und Dr. med. C. Cohen, im alten Rathaussaal, 20.15 Uhr.
Harmonie, D 2, 6: Kammermusikabend Ilse Berens (Violine) und Trude Bittmann (Klavier), Anfang 20 Uhr.
Lichtspiele: Alhambra: „Atlantic". — Schauburg: „Seelenverkäufer". — Capitol: „Die Fahrt ins Feuer". — Scala: „Geld, Geld, Geld". — Gloria: „Die Ehe". — Palast-Theater: „Das Panzerauto". — Universum: „Erpressung im Wintergarten". — Ufa-Theater: „Frau im Mond."

Sehenswürdigkeiten:

Kunsthalle: (außer Montags) tägl. 10—13 Uhr; 14—16 Uhr; Sonn- u. Feiertags durchgeh. v. 11—16 Uhr. — **Schloßmuseum:** Geöffnet tägl. v. 10—13 und 14—16 Uhr, Sonntags v. 11—16 Uhr durchgehend. — **Schloßbücherei:** 9—1 Uhr; 15—17 Uhr. — **Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus:** Sonntag vorm. von 11—13 Uhr und nachm. von 15—17 Uhr; Dienstag 15—17 Uhr; Mittwoch 15—17 Uhr; Freitag 17—19 Uhr. — **Planetarium:** 16 Uhr: Besichtigung; 17 Uhr: Vorführung.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Rhein-Pegel	14.	15.	18.	19.	20.
Basel	0.92	0.90	[illegible]	0.87	0.86
Schusterinsel	0.37	0.38	0.38	0.34	[illegible]
Kehl	1.77	1.74	1.71	1.74	1.71
Maxau	3.45	3.48	3.45	3.45	3.42
Mannheim	2.10	2.19	2.02	2.10	2.04
Kaub	1.16	1.13	1.16	1.16	1.21
Köln	0.82	0.80	0.80	1.14	1.33

Neckar-Pegel	15.	18.	19.	20.
Mannheim	2.08	2.02	1.97	2.04
Jagstfeld	1.36	0.00	0.29	0.39

Schluß des redaktionellen Teils

Amol hilft bei Rheuma, Ischias, Hexenschuß, Nerven- und Erkältungsschmerzen. — In Apotheken u. Drogerien erhältl.

Eine gekränkte Leberwurstgeschichte

Von Julius Kreis

Die Leberwurst war mit der Blutwurst verheiratet — Es hieß allgemein: ein Bund der Liebe. Nur die kleine, dicke, ordinäre Selchwurst behauptete: „Liebe?" Daß i net lach! Diese Z'widerwurz'n, diese dürre Leberwurst und der dicke Blunzen! Dieses kaprizierte, g'schwerzte Frauenzimmer! Mei' — mich dauert nur der arme gute Mann, die Blutwurst! Eine solche Partie! Auf und auf, durch und durch voll Speck! Und sie? Nix als a fad's G'sicht!" Wie halt ordinäre Selchwürste reden.

Die Blutwurst hatte die Leberwurst lieb. „Blunzen", so hieß der Ehemann in zärtlicher Abkürzung für Blutwurst, so wie man einen Johannes Hansl nennt, Blunzen vergötterte seine Leberwurst. Blunzen war dick, rund, vollblütig ein wenig schwerfälliger Sanguiniker, alter guter Wurstschlag ein bißchen unnacistig — aber dafür — wie sagte die Dickgeselchte?: Durch und durch voll Speck. Das gilt in der Wurstwelt mehr als Geist.

Die Leberwurst aber, du lieber Gott — sie war aus der feinsten Wurstfamilie — Leber! Ich bitte Sie! Die Leberwurst war durchaus schlank; geistig-ätherisch; hatte als Pensionsmädchen sich aus unglücklicher Schwärmerei zur Marlitt mit geschabtem Schimmel vergiften wollen. — Jetzt hielt sie's natürlich mit Rabindranath Tagore, der Marlitt des 20. Jahrhunderts, und als sie schon nach den ersten Wochen spürte, daß ihr Blunzen eine ganz irdische Natur war, banal, speckig, spießig — daß dieser Wurst alles, auch das Höhere Wurst war — da wurde die junge Frau Leberwurst tief unglücklich.

Schmiegte sich der dicke Gatte in plumper Zärtlichkeit an sie, rückte sie — in ihrem zarten Empfinden beleidigt — weg. Sagte er einen seiner derben Kosenamen: „G'schmacherl, mollerts, — Krautschaferl; liabs!" — die Leberwurst war wie eine Mimose — rollte sich zusammen und war beleidigt. Sah der Blunzen einer drallen, fetten Bierwurst wohlgefällig nach, seufzte die Leberwurst schmerzlich empört auf. Der Blunzen konnte sich geben, wie er wollte — die Leberwurst machte ein Gesicht, das sagte immer gekränkt: „O pfui!"

Und zur feinen Salami — der einzige Verkehr, den die Leberwurst hatte, schluchzte sie eines Tages: „Ich arme, unglückliche: u—u—unverstandene Wurst!"

Man kann sagen, was man will: es war eine unglückliche Ehe! „Eine Eheirrung! — Und als eines Tages auf seiten des Gatten das rohe Wort fiel: „Beleidigte Leberwurst!" — da war's aus mit der Fassung.

Die Leberwurst klagte beim Wursttribunal auf Scheidung von Strick und Haken. Die Leberwurst war von jetzt an immer gekränkt — „De g'schmerzte Griff'n", sagte die Selchwurst höhnisch. „Für die mußt a Mann aus Marzipan sei und net aus Speck und Bluat", und sie äugelte angelegentlich mit dem Blunzen.

Indes — noch bevor die Scheidung kam, nahm der Metzger eines Tags das Ehepaar vom Haken und warf es in den Korb des Wirtskocherls. „So, Fräul'n Stasi", sagte er, die zwoa g'hörn Canna als Namenspräsident!" — O Schicksal!

Die Leberwurst rollte sich wie im Krampf zusammen. — „Jetzt geht's auf d'Hochzeitsreis, unser beleidigte Leberwurst", sagten die Selchwürste. „Glücklichen Wursthafen!" riefen sie ihr höhnisch nach.

In der Kuchl saß der Schwolischeerkorporal Sebastian Zwieblinger, zwirbelte seinen Schnurrbart und das Kocherl hob die Blut- und Leberwurst eben aus dem Korb heraus über den brudelnden Hafen.

„Siegst, Stasi", sagte der Korporal und tätschelte seinem Schatz die runde Kehrseite; „a so sollt' ma halt amal z'samma'hörn wia der Blunzen und die Leberwurst!"

Als der Blunzen sah, was vorging, sagte er zu seiner Leberwurst: „Geh, Schatzl, jetzt in der letzten halben Stund' — sei ma wieder guat! Geh weiter — gib mir no a letzt's Bussl!"

„Wagen Sie es nicht!" kreischte die Leberwurst, „ich bin und bleibe eine gekränkte Leberwurst!"

Traurig brodelte der Blunzen in des Hafens Tiefe. Noch einmal versuchte er, sich der Leberwurst zu nähern. — Sie wandte sich schließlich ab . . . ." „In Schönheit sterben" . . . hauchte sie noch. — Dann hob das Kocherl beide heraus und setzte sie dem Korporal Zwieblinger vor, den Blunzen und die gekränkte Leberwurst.

Der mengte sie mit Gabel und Messer tüchtig durch- und ineinander und so sehr die Leberwurst in ihrer höchsten Not über den Tellerrand weg durchbrennen wollte — es half nichts. Sie mußte eins mit der Blutwurst werden . . . „Ich habe Scheidungsklage eingereicht . . . ." stammelte sie. Aber niemand hörte sie.

„Stasi — i woaß net, die Blut- und Leberwurst, de zwoa mög'n si heut gar net vertrag'n in mein' Mag'n. Geh, tua ma a Stamperl Zwetschgenwasser her! Mir is net recht extra", sagte der Korporal Zwieblinger.

Kein Wunder, wenn man eine gekränkte Leberwurst im Magen hat. Wie man sich denn überhaupt vor unglücklichen Ehen in acht nehmen muß . . .!

⊙ Deutsche Kunst-Ausstellungen. Die Münchener Vereinigung „Die Juryfreien" veranstaltet bis 15. Dezember eine umfassende Ausstellung „Zeitgenössische Porträts". Die Städtische Galerie in Nürnberg zeigt im November und Dezember eine interessante Schau „Nürnberger Kunst 1929". „Das junge Rheinland" betitelt sich die gegenwärtige Ausstellung der Düsseldorfer Kunsthalle. Die bekannte Kölner Kunstgalerie Abels veranstaltet im Dezember eine Schau „Winter in der Malerei". — Vom 30. November bis 28. Dezember wird der Württembergische Kunstverein eine Ausstellung „Schwäbische Künstler" zeigen. — In Königsberg findet zur Zeit eine bedeutende Ausstellung „Ostdeutsche Kunst der Gegenwart" statt. — Das Essener Folkwang-Museum widmet seine jüngste Ausstellung der „Neuen Typographie und dem neuen Kirchenbau."

Robert Overweg: Duell um Frieda

Uraufführung im Leipziger Schauspielhaus

In dieser Lustspielsatire hat Overweg wohl nicht zufällig einen zeitgemäßen Stoff beim Schopfe gepackt, sondern vielleicht ein Kapitel aus seiner Selbstbiographie herausgegriffen. Josef Muck, ein Dichter mit der Sehnsucht nach Welt- und Kinoveredelung im Herzen, hat für den Film das Rokokostück „Der Cavalier" geschrieben. Vom Direktor einer Film G. m. b. H. für einen Pappenstiel erworben, wird es zu einem Flimmerkitsch „Duell um Frieda" verarztet und hat einen Bombenerfolg. Ueber die Mißhandlung seines Stückes zerträgt sich Muck mit dem Direktor. Dieser strengt Klage wegen Beleidigung an; jener erwirkt eine einstweilige Verfügung, wonach die Aufführungen des Kassenstückes einstweilen stoppen sollen. Im Vergleichswege sichert sich der Dichter, vom heiligen Zorn gepackt und auch ein wenig von seinem Anwalt scharf gemacht, ein hübsches Sümmchen als Entschädigung und schüttelt den Filmmenschen, der mit einem neuen Auftrag an ihn herantritt, mit dem Hinweis auf das berühmteste Wort des Götz von Berlichingen ab.

Man läßt sich von der lustigen Angelegenheit schon deshalb gern tragen, weil Overweg die Stellung des Schriftstellers zum Film wohl zum ersten Male in einem Theaterstück behandelt und dies äußerst unterhaltsam getan hat. Wenn auch nicht immer mit gewähltesten Mitteln. Theater auf dem Theater — das Rokokostück wird selbst vor Augen geführt statt einer Verlesung durch den Dichter — tut noch immer seine überraschende Wirkung, zumal wenn es so reizvoll geschieht wie bei der Leipziger Uraufführung. Von sonstigen eindringlichen Bildern — einer kitschig aufgemachten Filmprobe und zwei vergnüglichen Gerichtssitzungen — war wenigstens die erste auf der Bühne neu.

Die Neuheit wurde unter der Obhut des Spielleiters Balqué, der sich dem Dichter Stöckels als Direktor selbst auch gegenüberstellte, sehr lebendig herausgebracht; ihr großer Erfolg war schon nach dem zweiten Akte entschieden. a.

MARCHIVUM

Schadensersatzprozeß gegen Brauch

Der frühere Gewerbebank-Kassierer vor dem Arbeitsgericht

Der ungetreue Kassierer der Gewerbebank, Brauch, stand dieser Tage als Beklagter vor dem Mannheimer Arbeitsgericht. Er wurde aus dem Landesgefängnis in Freiburg vorgeführt und war von der Gewerbebank und der Beamtenbank auf Schadenersatz verklagt worden. Er versuchte es im Gütetermin zunächst mit der Simulation und überreichte eine Erklärung, daß er nicht sprechen könne. Der Arzt stellte fest, daß seine Stummheit nicht auf organische Gründe zurückzuführen sei und der Vorsitzende drohte ihm daraufhin ein Versäumnisurteil an. Da verwandelte sich der Stumme sogleich in einen Sprechenden.

In der Sitzung der Vollkammer forderte die Gewerbebank von Brauch Ersatz für einen Schaden von 30 000 ℳ. Brauch habe ohne Verbuchungen Beträge der Kasse entnommen und für private Zwecke verwendet. Brauch stritt jede eigene Verantwortung ab und schob alle Schuld auf den „großen Bruder" auf Roettinger, der ihn getäuscht habe. Sein Haupttrumpf auch vor dem Arbeitsgericht war: meine Kasse hat gestimmt. Er sei wohl verurteilt worden und habe das Urteil angenommen, aber nur aus Gesundheitsrücksichten, um aus der Untersuchungshaft zu kommen. Den damaligen Sachverständigen habe er aber wegen unwahrer Angaben eingeklagt.

Das Arbeitsgericht erkannte die Forderung der Gewerbebank auf 30 000 Mk. Schadenersatz an Brauch an. Es sei als erwiesen zu betrachten, daß Brauch Geld in der Kasse unterschlagen habe, also das Eigentum der Klägerin verletzt und daher schadenersatzpflichtig sei. Im Falle der Hereinnahme eines Schecks von Krug und seiner Nichtverbuchung könne ihm nicht der gute Glaube zuerkannt werden. Auch die Folgen des rechtswidrig ausgegebenen Darlehens an Barchfeld fallen ihm zur Last. Diese Veruntreuungen seien bei der Kassenübergabe durch den Beklagten zwar nicht in Erscheinung getreten, was aber nicht bedeute, daß der Klägerin kein Schaden durch die Handlungsweise des Beklagten erwachsen sei. Die Klägerin sei trotz des Umstandes, daß die Fehlbeträge bei ihr allmählich wieder gedeckt worden sind, geschädigt worden.

Die Beamtenbank i. Liqu. hatte eine Schadenersatzforderung an Brauch in Höhe von 11 000 Mark eingeklagt. Brauch, allein oder zusammen mit Röttinger und Pfeiffer, hatten von dem Guthaben der Beamtenbank bei der Badischen Bank, Mannheim, und der Bayrischen Staatsbank, Ludwigshafen, das über 200 000 Mk. betrug, Beträge abgehoben, aber nicht als Eingang verbucht, also jedenfalls für private Zwecke verwendet. Die Beamtenbank klagte nun den Teilbetrag von 11 000 Mk. ein. Brauch verwies wieder auf die Verantwortlichkeit der Buchhaltung und bestritt, daß er Geld für sich persönlich verwendet habe.

Das Urteil sprach der Beamtenbank den geforderten Schadenersatz von 11 000 ℳ zu. Die Nachprüfung der Bankkonten der Klägerin bei der Badischen Bank und der Bayrischen Staatsbank haben Fehlbeträge von 15 200 ℳ und 73 500 ℳ ergeben. Sie sind entstanden durch Abhebungen mit Barschecks, die weder in der Kasse der Beamtenbank, noch in der der Gewerbebank im Eingang verbucht worden sind. Der Beklagte hat die Verschleierungsmanöver jahrelang betrieben. Es kann ihm keine Gutgläubigkeit zugebilligt werden, da ein Teil der zum Schaden der Klägerin erhobenen Beträge ihm zugeflossen ist. Die Schadenersatzpflicht Brauchs ist gegeben, da bei gemeinsam begangener unerlaubter Handlung jeder der Beteiligten für das Ganze haftet. Durch den Vergleich der Gewerbebank mit der Beamtenbank ist die Schuld des Beklagten nicht getilgt worden. Die Klägerin hat von den 20 000 ℳ, die der Beklagte zu ersetzen hat, 11 000 ℳ geltend gemacht. Dieser Betrag fällt dem Beklagten zur Last.

Aus der Pfalz

Filchner spricht in Ludwigshafen

* **Ludwigshafen**, 19. Nov. Einer Einladung der Stadtverwaltung folgend, wird der weltbekannte Forscher Wilhelm Filchner am 11. Dezember im Vereinshaus der J. G. Farbenindustrie über „Die große Tibet-Expedition 1925/28" einen Lichtbildervortrag halten.

Kraftwagen gegen Lokomotive

* **Ludwigshafen**, 20. Nov. Die Reichsbahndirektion Ludwigshafen a. Rh. teilt mit: Am Dienstag, 19. Nov., gegen 15 Uhr, rannte ein Personenkraftwagen der Besatzungstruppen auf dem unbewachten Bezirksstraßenübergang am Bahnhof Lachen-Speyerdorf gegen die Lokomotive des eben ausfahrenden Personenzuges 1948. Lokomotive und Kraftwagen wurden leicht beschädigt.

Bitte zwei Mark

* **Frankenthal**, 19. Nov. Auch im Bezirk Frankenthal-Grünstadt werden Polizei und Gendarmerie bei leichteren Uebertretungen der straßenpolizeilichen Bestimmungen gebührenpflichtig verwarnen. Die „Gebühr" beträgt, wie auch andernorts, 2 ℳ. Wenn die Gebühr nicht entrichtet wird, erfolgt Anzeige.

*

:: **Ludwigshafen**, 19. Nov. Wie aus amtlichen Statistiken ersichtlich, wurden im Jahre 1928 in Ludwigshafen 60 Kinder tot geboren. Lebend geboren wurden 1785 Kinder. Gestorben sind (ohne Totgeborene) 868, sodaß sich 917 Mehrgeborene als Gestorbene ergeben.

* **Kerzenheim** b. Kirchheimbolanden, 19. Nov. Die hiesige Jagdgesellschaft veranstaltete eine Treibjagd, zu der sich 58 Schützen eingefunden hatten. Erlegt wurden 158 Hasen, 1 Fuchs und vier Feldhühner.

Nachbargebiete

Autounglück.

* **Hirschhorn**, 19. Nov. Autovermieter Franz Bindorf von hier kam abends mit seinem Sechssitzer Opelwagen von Eberbach. Kurz vor Hirschhorn versagte angeblich die Steuerung, sodaß der Wagen in der Kurve auf die linke Seite der Straße kam und gegen die Randsteine fuhr. Zwei Steine flogen in den Neckar, während zwei andere umgefahren wurden. Der Wagen überschlug sich, sodaß der Wagenführer mit dem Steuerrad in der Hand durch die Scheibe flog. Zwei junge mitfahrende Damen wurden ebenfalls aus dem Wagen geschleudert und erlitten Schlüsselbeinbrüche und verschiedene schwere Verletzungen. Der Chauffeur kam mit leichten Hautabschürfungen davon. Die Damen mußten ins Bonifatius-Krankenhaus eingeliefert werden.

Gefährliche Zigeunerbande

* **Alzey**, 18. Nov. Den Bemühungen der Alzeyer Polizei ist es gelungen, einer großen Reihe von Diebstählen, die schon lange als Seriendiebstähle bezeichnet wurden, auf die Spur zu kommen. Am gestrigen Sonntag wurde eine zwischen Alzey und Odernheim lagernde Zigeunerbande mit ihren sämtlichen Mitgliedern verhaftet und die ganze Gesellschaft mit vier Wagen zur Gendarmerie des Amtsgerichts geführt. Eine sofort an Ort und Stelle angestellte Untersuchung ergab, daß die Zigeunerbande sich schon seit längerer Zeit nur von Einbrüchen unterhielt. Es wurden ihr eine große Anzahl von Diebstählen nachgewiesen und schwer belastendes Material gefunden. Ebenfalls wurde festgestellt, daß Mitglieder dieser Bande in Schlägereien verwickelt waren und daß von Mitgliedern Ueberfälle verübt worden waren, deren Täter bisher nicht hatten festgestellt werden können.

Aus dem Lande

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst

* **Aus dem Bereich des Staatsministeriums.** Das Staatsministerium hat unterm 9. November den Oberlandesgerichtsrat Dr. Richard Engelhardt auch nach seiner Ernennung zum Landgerichtsdirektor als richterliches Mitglied des Landesversicherungsamtes für die Dauer seines Hauptamtes im Nebenamt bestellt gelassen und den Oberlandesgerichtsrat Franz Müller mit Wirkung vom 1. Januar 1930 für die Dauer seines Hauptamtes zum richterlichen Mitglied des Landesversicherungsamts im Nebenberuf ernannt.

Ernannt wurde Postbaurat Dr.-Ing. Walter Beck aus Mosbach zum planmäßigen Professor an der Hochbauabteilung des Staatstechnikums, Karlsruhe; Gewerbelehrer Ernst Hender in Wertheim zum Direktor an der Gewerbeschule in Wiesloch.

Verliehen wurde dem Privatdozenten an der Universität Heidelberg, Dr. Hermann Zerr, die Amtsbezeichnung außerordentlicher Professor für die Dauer seiner Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Universität.

Versetzt in gleicher Eigenschaft wurde Musiklehrer Emil Knaebel an der Höheren Bürgerschule in Hornberg an das Gymnasium in Heidelberg.

Zur Ruhe gesetzt auf Ansuchen wurde Hauptlehrer Rudolf Metzger in Ebersweiher, Amt Offenburg.

Entlassen auf Ansuchen bis zur Wiederherstellung der Gesundheit wurde Hauptlehrerin Emma Trill an der Lessingschule in Karlsruhe.

*

Blühende Baumwolle in Heidelberg

* **Heidelberg**, 19. Nov. Wir lesen im „Tageblatt": Hausinspektor Kubzer an der Gewerbeschule ist es mit viel Liebe und Geschick gelungen, aus kleinen Samenkörnern, die aus Olinda, von einer Missionsstation, nach Heidelberg geschickt wurden, eine prächtige Baumwollstaude zu ziehen und sie hier zur Blüte zu bringen.

Starke Mäuseplage in Hockenheim

sch. **Hockenheim**, 20. Nov. Die Mäuseplage nimmt in letzter Zeit auch hier in unserer Gegend sehr überhand. Die Landwirte sind gegenwärtig damit beschäftigt, diese schädliche Brut zu vernichten, doch müßte die Vernichtung einheitlich und allgemein durchgeführt werden, wenn sie rechten Erfolg haben sollte. Die Vermehrung der Feldmäuse ist ganz enorm. Das beste Vertilgungsmittel wären allerdings starke Regenfälle, die die Löcher des lästigen Ungeziefers unter Wasser setzen würden.

Sonntagsnachmittags-Konzerte in Karlsruhe

bv. **Karlsruhe**, 20. Nov. Während der Wintermonate wird die Stadtverwaltung Karlsruhe wie in früheren Jahren, an Sonn- und Feiertagen wieder Nachmittags-Konzerte in der städtischen Festhalle veranstalten. Die Bevölkerung von Karlsruhe und Umgebung begrüßt diese Einrichtung umso freudiger, als die bekannten Karlsruher Musikkapellen „Harmonie", Polizei- und Feuerwehrkapelle, über erstklassige Kräfte verfügen und mit ausgezeichneten Darbietungen aufwarten können. Die Konzerte, die bis Monat März in Aussicht genommen sind, werden am Sonntag, den 8. Dezember ihren Anfang nehmen.

Schlußprobe der Hockenheimer Feuerwehr

sch. **Hockenheim**, 20. Nov. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr hielt am „Stadtpark" ihr diesjährige große Schlußprobe ab im Beisein unseres Bürgermeisters Klein und Vertreter der Reilinger und Neulußheimer Wehren ab. Die Schlußprobe nahm im Beisein zahlreicher Zuschauer einen interessanten Verlauf, während die Feuerwehrkapelle musizierte. Ein Schlußfeuerwerk erhöhte die Feststimmung. Anschließend fand im Saale des Stadtparks eine Besprechung und ein gemütliches Beisammensein statt. Nach Begrüßungsworten des Kommandanten Fuchs erläuterte Adjudant Keller den Uebungsplan. Ratschreiber Schnepf-Reilingen sprach sich sehr anerkennend über den guten Stand der Hockenheimer Wehr aus, und stellte erneut das gute Einvernehmen mit den Nachbarwehren Reilingen und Neulußheim fest. Bezirksrat Orians fand lobende Worte für das Zusammenarbeiten mit der hiesigen Sanitätskolonne und lobte deren gute Schulung. Bürgermeister Klein hob den guten Geist der Wehr und das gutnachbarliche Zusammenwirken hervor, indem er gleichzeitig dem Kolonnenarzt, Dr. Kraus den Dank abstattete für seine selbstlose Mitarbeit am Aufstieg der Kolonne. Mit einem Hinweis auf das nächstjährige 60. Stiftungsfest der Freiwilligen Wehr, und des 50jährigen Dienstjubiläums des Seniors, Feuerwehrmann Heinrich Schäfer, konnte die Versammlung geschlossen werden.

In der Dreschmaschine zerquetscht

* **Bruchsal**, 20. Nov. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Montag nachmittag. Der 39jährige städtische Arbeiter Franz Friedel fiel beim Arbeiten kopfüber in die laufende Dreschmaschine, wodurch ihm Kopf und Oberkörper völlig zerquetscht wurden. Der Unterkörper war nur nach mühevoller Arbeit aus der Maschine zu entfernen. Der Verunglückte hinterläßt eine Witwe und 5 Kinder.

Schweres Erdbeben.

* **Karlsruhe**, 19. Nov. Die Seismographen des Naturwissenschaftlichen Vereins am geodätischen Institut der Technischen Hochschule Karlsruhe registrierten am Montag abend ein starkes Erdbeben. Der erste Einsatz erfolgte um 21.40 Uhr, der zweite um 21.46 Uhr. Der Beginn der langen Wellen fiel auf 21.55 Uhr. Die Bewegung erreichte ihr Maximum um 21.56 Uhr. Gegen 24 Uhr kamen die Apparate zur Ruhe. Die Entfernung des Herdes beträgt nahezu 5000 Klm. Nach der Stärke der Aufzeichnungen muß mit einer vernichtenden Wirkung des Bebens im Epizentralgebiet gerechnet werden.

*

£ **Aus dem Amtsbezirk Wiesloch**, 19. Nov. Am Sonntag war der Kehraus der Kirchweihen, die sog. Bruhrainerkerwe, bei der der ganze Kraichgau von Dielheim über Rotenberg, Rauenberg, Malschenberg bis nach Mingolsheim von Tanzmusik widerhallte. Diese auffallende Erscheinung ist sicherlich bis auf die frühesten Zeiten zurückgehend. Man geht nicht fehl, wenn man in diesen Kirchweihen des allgemeine Ernte- und Dankfest der bäuerlichen Bevölkerung sieht. Die Beobachtung ist nicht uninteressant, daß die Kirchweihen der Rheinebene einige Wochen früher liegen, ein Beweis dafür, daß die Kirchweihen ganz den klimatischen Abstufungen dieser Landstriche angepaßt waren. Es ist auch daraus ersichtlich, daß die Landwirtschaft früherer Jahrhunderte mit dem Einbringen der Feldfrüchte erheblich später fertig wurde, als dies heute in der rationellen bäuerlichen Wirtschaft der Fall ist.

Sportliche Rundschau

Aus dem süddeutschen Fußballverband

Die süddeutschen Meisterschafts-Endspiele

Der Fußball-Ausschuß des Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verbandes hat den Beginn der süddeutschen Meisterschafts-Endspiele auf den 29. Dezember 1929 festgesetzt, damit sie nach den Vorschriften des DFB. am 4. Mai 1930 beendet sind. Es wurde weiter beschlossen, da Weihnachten und Neujahr diesmal auf einen Wochentag fallen, den dazwischenliegenden Sonntag (29. Dezember) auf Antrag für Privatspiele freizugeben. Jedoch werden nur solche Anträge berücksichtigt, die sich auf Spiele innerhalb des süddeutschen Verbandes beziehen, damit in diesem der Endspiel-Betrieb nicht gestört wird. Die Meisterrunden stehen unter der Leitung von [illegible], während die beiden Trostrunden von Weingärtner-Offenbach geleitet werden.

Exemplarische Strafen

Daß der süddeutsche Verband im Kampf gegen die unsportlichen Ausschreitungen innerhalb und außerhalb der Spielfelder auch vor den schärfsten und empfindlichsten Strafen nicht zurückschreckt, zeigen die nachstehenden Disqualifikationen von ganzen Mannschaften, ein Vorgehen, was bis jetzt in der Rechtsprechung des Verbandes sehr selten vorkam. Von dieser Strafe wurde die gesamte erste Mannschaft des FC. Bavaria Henstren (Bezirk Bayern), ebenso die erste Mannschaft von Alemannia Jügesheim (Bezirk Main-Hessen) mit Ausnahme des Torhüters und des rechten Läufers, ferner die erste Mannschaft des SV. 1910 Offenthal (Bezirk Main-Hessen) und die gesamte zweite Mannschaft des TSG. Hoch (Bezirk Main-Hessen) betroffen.

*

Handelshochschule — Lehrersportverein 1:2

In ihrem ersten Spiel im neuen Semester hatte die Fußballmannschaft der Handelshochschule für vergangenen Montag den Lehrersportverein verpflichtet. Das Spiel wurde beiderseits mit großer Energie durchgeführt. Die erste Spielhälfte verlief ziemlich ausgeglichen, während die zweite ganz den Hochschülern gehörte. Aber der Sturm der Hochschule verstand es nicht, die sich zahlreich bietenden Torgelegenheiten zu verwerten und versagte in einem verblüffenden Stil. Von den Studenten überragte der Mittelläufer Neumann, der durch sein hervorragendes Zerstörungs- und Aufbauspiel der Mannschaft in der zweiten Hälfte die Feldüberlegenheit sicherte und der Verteidiger Anke, der manche heikle Situation zu klären wußte. Die Mannschaft dürfte bei dem derzeitigen guten Training bald weit bessere Ergebnisse erzielen. Die Lehrer hatten ihre Hauptstützen in dem Torwart Walter und dem Linker Höger.

Hockey

Zwischenrundenspiel um den Silberschild

Die süddeutsche Mannschaft

Für den am Sonntag, den 24. November in Leipzig stattfindenden Zwischenrundenkampf um den Hockey-Silberschild Mittel- — Süddeutschland hat der süddeutsche Verband nunmehr folgende Mannschaft aufgestellt: Dörr (MTG); Dr. Sapp-Heidelberg, Doll-Nürnberger HTC; Beier-SC 1880 Frankfurt, Theo Haag-SC 1880 Frankfurt, Dr. Biermeier-Jahn München; Horn-Heidelberger HC, Tobi-Lomb. Heidelberg, Meier, Bandenbiget (beide Heidelberger HC), Dr. Hamdohr-Münchener SC. Ersatz: Lameier-Nürnberg.

Handball

VfR. 1. — Pfalz Ludwigshafen 1. 4:0 (2:0)

Nachdem VfR. gegen Frankenthal mit 7:1 siegreich war, hatte er in Pfalz eine weitaus stärkere Elf zum Gegner. Pfalz verdarb sich aber jegliche Chance dadurch, daß sie viel zu defensiv spielte und nur darauf bedacht war eine allzu hohe Niederlage zu vermeiden. So kam es auch, daß sie dem VfR. Tore kaum gefährlich wurde. VfR. war seinem Gegner auch deutlicher überlegen, als es das Resultat besagt. Das Pfälzer wurde, regelrecht belagert, wobei der Torwart wunderbare Schüsse zu meistern verstand. Ihm war es auch zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Durch diese Niederlage wurde Pfalz auf den dritten Platz in der Tabelle verdrängt, die von der VfR. Jugend allein angeführt wird. MTG. 1. Jg. gegen VfR. 2. Jg. 3:0 (1:0).

Motorradsport-Terminkalender

Die Oberste Motorradsport-Behörde veröffentlicht jetzt die offizielle Terminliste, die wir im folgenden wiedergeben:

April: 1.—14. Länderfahrt (Deutschland), noch ohne Datum: Targa Florio (Italien).

Mai: 4. Ungarische Tourist-Trophy (Ungarn), Sechsstunden-Rennen (Spanien); 10.: Grand Prix Ners (Holland); 11.: Internationales Bergrennen von Zbraslav nach Jiloviste (Tschechoslowakei); 18.: Kilometer Lancez de Printemps (Ungarn); 18.: Premio Reale Roma (Italien); Tourist Trophy (Oesterreich).

Juni: 1. Großer Preis der Tschechoslowakei 8.: La Carrera en Cuesta de la Rabassada (Spanien), Grand Prix des Frontieres (Belgien); Großer Preis von Polen; 9., 11., 13.: Tourist Trophy (Groß-Britannien, Insel Man) 15.: Großer Preis des M.C. Lyon (Frankreich), Großer Preis von Oesterreich; 22.: Großer Preis von Ungarn, Solituder Bäderrennen (Deutschland); 29.: Course Coté de Sugger (Ungarn): Großer Preis von Deutschland.

Juli: 5.: Holländische Tourist Trophy, Rallye International des Hautes Tatras (Tschechoslowakei); 6.: Circuit de Lario (Italien); 13. Großer Preis der FICM. (Belgien); 20.: Großer Preis von San Sebastian (Spanien); 27.: Coppa del Mare Tirreno (Italien); 31. Juli bis 3. Aug.: Internationale Sechstagefahrt.

August: 9.—10.: Klausenpaß-Rennen (Schweiz); 10. Grand Prix Vitesse Motocyclette du Comingeois (Frankreich), Großer Bergpreis von Deutschland; 31.: Großer Preis von Schweden; Gaisbergrennen (Oesterreich).

September: 6.: Ulster Grand Prix (Irland); 13. Meeting des Routes Pavees (Frankreich); 14. Großer Preis der Nationen in Monza (Italien), Schwedische Tourist Trophy; 21.: Course Coté de Szab (Ungarn): Großer Preis für Motorräder UMF. (Frankreich).

November: 8.—9. November Trial (Schweden).

Leichtathletik

Fortschritte der südamerikanischen Athleten

Die bei den brasilianischen Leichtathletikmeisterschaften in Rio de Janeiro erzielten Leistungen blieben zwar durchweg hinter dem internationalen Standard zurück, jedoch machten sich auch hier bemerkenswerte Fortschritte geltend. Eine Glanzleistung gab es im Stabhochsprung, wo de Castro mit 4,02 Meter einen neuen Landesrekord schuf. Die Sieger in den Titelkämpfen waren: 100 Meter: Padilla 11 Sek.; 200 Meter: Padilla 22,8 Sek.; 400 Meter: Puglisi 50 Sek.; 800 Meter: Bianchini 2:00,8 Min.; 1500 Meter: Bianchini 4:11 Min.; 5000 Meter: da Silva 16:13,4 Min.; 10 000 Meter: Malof 35:14 Min.; 110 Meter-Hürden: Padilla 16 Sek.; 400 Meter-Hürden: Americo 55,8 Sek. (Rekord); Hochsprung: Falcao 1,75 Meter; Weitsprung: Falcao 6,88 Meter; Stabhochsprung: de Castro 4,02 Meter (Rekord); Diskus: Camargo 37,74 Meter; Speer: Rudolf 55,05 Meter; Kugel: Barbosa 12,86 Meter; 4 mal 100 Meter: Amea 45,8 Sek.

Pferdesport

Strausberg (19. Nov.)

1. Trompeter-Jagdrennen, 2200 ℳ, 3000 Meter: 1. R. Beyers Baraddin (Konrdt); 2. Paradenia; 3. Geflecht. Ferner liefen: Trenberg, Mona, Hellade, Lori, Barbaniere, Mäander, Sturmbraut. Tot.: 19, Pl.: 13, 16, 21.

2. Tanalfaig-Jagdrennen: 1. Heinz Stahls Ponder (W. Wolff); 2. Lebon; 3. Irländerin. Tot.: 21.

3. Rheinland-Jagdrennen. Ausgleich 3. 2200 ℳ, 4000 Meter: 1. K. Edlers Gilde (H. Conradt); 2. Generalb; 3. Heiliger Narr. Ferner liefen: Werben, Geleite, Rondsee. Tot.: 23, Pl.: 13, 12.

4. Cardinal II-Jagdrennen. 2200 ℳ, 3600 Meter: 1. Stall Eperlands Gerigere XVI (H. Läber); 2. Oftrig; 3. Tamarisken. Ferner liefen: Kif, Kif, Houdlon, Jubiläant, Anderlin, Hasard, Eiche, Begonia. Tot.: 74, Pl.: 16, 13, 14.

5. König Lear-Hürdenrennen. Verkaufsrennen für Dreijährige. 2200 ℳ, 2800 Meter: 1. M. A. Oppenheimer Teuischod (W. Schmidt); 2. Geralco; 3. Persea. Ferner liefen: Handilda, Mimi, Blaubeere, Ordensregel, Ex, Wie heiß ich. Tot.: 36, Pl.: 14, 15, 15.

6. Handwurch-Jagdrennen. 2200 ℳ, 3800 Meter: 1. Heinz Stahls Manolr (W. Wolff); 2. Black Bridge; 3. Wickes. Ferner liefen: Turned up, Ehrenok. Tot.: 36, Pl.: 15, 20.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. A. Meißner — Feuilleton: Dr. E. Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

Kolibri
ganz frisch, sehr sehr gut
5 ₰

Handels- und Wirtschafts-Zeitung der NMZ

Mittwoch, 20. November 1929 — Mittag-Ausgabe — 140. Jahrgang - Nr. 539

Die Versicherungsreform

Der Regierungsentwurf. — Erweiterte Auskunftspflicht. — Revision durch Treuhandgesellschaften. — Treuhänder für die Prämienreserven

Bekanntlich haben die Vorgänge bei der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs A.-G., die schließlich zu deren Zusammenbruch führten, die Notwendigkeit einer Reform der bisherigen Versicherungsgesetzes erkennen lassen. Die gesamte deutsche Oeffentlichkeit forderte solche Reformmaßnahmen. Die zuständigen amtlichen Stellen konnten sich der Notwendigkeit solcher Maßnahmen ebenfalls nicht verschließen. Das Reichswirtschaftsministerium, das für diese Fragen zuständige Ressort, teilte bereits Anfang September mit, daß es Verhandlungen mit dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen aufgenommen habe mit dem Ziele, das bisherige Versicherungsgesetz zweckentsprechend zu reformieren.

Die Lehren, die der Frankfurter Fall und andere Vorfälle im Versicherungswesen gegeben haben, ließen eine Reform der Versicherungsgesetzgebung nach folgenden Gesichtspunkten besonders notwendig erscheinen. Die Publizität der Versicherungsgesellschaften sollte vergrößert werden. Das Reichsaufsichtsamt sollte künftig eine stärkere Kontrolle ausüben. Die Revisionsfrage sollte eine bessere Regelung erfahren; es wurde als zweckmäßig angesehen, neutrale unabhängige Treuhandgesellschaften mit der Revision zu betrauen. Vielfach wurde auch noch die Frage aufgeworfen, ob es nicht zweckmäßig sei, das Aktiengeschäft der Versicherungsgesellschaften zu beschränken.

Nach welcher Richtung in den Verhandlungen zwischen dem Reichswirtschaftsministerium und dem Reichsaufsichtsamt eine Reform der Versicherungsgesetzgebung angestrebt wird, war bisher in der Oeffentlichkeit nicht bekannt geworden. Es steht jetzt aber fest, daß diese Verhandlungen einen positiven Verlauf genommen haben und daß ein Regierungsentwurf bereits vorliegt. Aus diesem bisher noch nicht veröffentlichten Regierungsentwurf werden nunmehr Einzelheiten bekannt, die erkennen lassen, daß man bemüht ist, die jetzt im Versicherungswesen zu Tage getretenen Mißstände künftig unmöglich zu machen und daß die Vorschläge der Oeffentlichkeit dabei weitgehend Berücksichtigung gefunden haben.

Insbesondere soll die Auskunftspflicht der Versicherungsunternehmen gegenüber der Aufsichtsbehörde (Reichsaufsichtsamt) wesentlich erleichtert werden. Bei der jährlichen Rechnungslegung soll der Aufsichtsbehörde angegeben werden, ob in und in welchem Umfange die betreffende Versicherungsgesellschaft an anderen Versicherungsunternehmen, Banken oder sonstigen Unternehmungen durch Aktien, Geschäftsanteile, Einlagen, Darlehen, Verwaltungs- oder Interessengemeinschaft oder sonstwie beteiligt ist und ob und in welcher Art sie mit diesen Unternehmungen in Geschäftsverbindungen steht. Jede wesentliche Aenderung dieser Beziehungen soll ferner sofort angezeigt werden. Für die eigenen Beteiligungen des Vorstandes einer Versicherungsgesellschaft gilt in dieser Hinsicht das gleiche. Die Aufsichtsbehörde kann die Beibehaltung dieser Beziehungen versagen.

Weiterhin enthält die Gesetznovelle die wesentliche Bestimmung, daß jede Versicherungsunternehmung sich durch eine von der Aufsichtsbehörde bestimmte Treuhandgesellschaft prüfen zu lassen hat und zwar nach näherer Anordnung dieser Behörde. Dieser Prüfungsbericht ist sowohl der Aufsichtsbehörde als auch dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der betreffenden Gesellschaft vorzulegen. Diese Bestimmung wird auch auf die Unternehmungen ausgedehnt, die der betreffenden Versicherungsgesellschaft angegliedert sind, ganz gleich, ob sie Versicherungsgesellschaften sind oder nicht.

Die Aufsichtsratsbehörde soll ferner befugt sein, für ihre eigenen Prüfungen eine Treuhandgesellschaft hinzuzuziehen. Für die Makler für Versicherungsgeschäfte soll ebenfalls die Verpflichtung eingeführt werden, ihre Bücher, Belege usw. der Aufsichtsbehörde vorzulegen. Auch zu jeder weiteren Auskunftserteilung sollen sie verpflichtet sein.

Von besonderer Bedeutung ist noch, daß künftig jede Versicherungsunternehmung einen Treuhänder zu bestellen hat. Die Bestellung erfolgt durch die Aufsichtsbehörde nach Anhörung der Gesellschaft. Der Treuhänder hat die Bestände, die den Prämienreservefonds bilden, unter dem Mitverschlusse der Versicherungsunternehmung zu verwahren.

Eine generelle Beschränkung der Geschäftstätigkeit der Versicherungsgesellschaften scheint die Novelle hingegen nicht zu bringen. Sie erscheint auch nicht mehr so notwendig, nachdem der Aufsichtsbehörde so weitgehende Kontrollbefugnisse eingeräumt werden sollen, die ihr von Fall zu Fall eine Geschäftsbeschränkung gestatten. Nach dem zu urteilen, was über die Versicherungsnovelle bisher bekannt geworden ist, dürfte sie in weiteren Kreisen gebilligt werden und dazu angetan sein, die bisher hie und da im deutschen Versicherungswesen zu Tage getretenen Mißstände zu beseitigen.

Kühler Wind zur Aktienrechtsreform aus Hamburg

Während in der Literatur die Notwendigkeit einer Reform des Aktienrechtes fast einstimmig anerkannt wird, kommen aus der Bankwelt und den Organisationen der Wirtschaft zahlreiche Stimmen, die eine gegenteilige Auffassung vertreten. So bekennt sich jetzt auch die Hamburger Handelskammer zu den Skeptikern der Aktienrechtsreform. Die Bedenken Hamburgs werden folgendermaßen ausgedrückt:

„Das deutsche Aktienrecht, das auf eine Lebensdauer von mehreren Jahrzehnten zurückblickt, hat sich durchaus bewährt. Wenn auch die Verhältnisse, unter denen das jetzt geltende deutsche Aktienrecht geschaffen wurde, sich insofern völlig geändert haben, als die Aktiengesellschaften, was ihre kapitalistische und wirtschaftliche Bedeutung betrifft, einen Umfang erreicht haben, den seinerzeit wohl niemand vorausgesehen hat, so muß doch festgestellt werden, daß die Grundsätze, die die allgemeine Struktur der Gesellschaft betreffen und deren soliden Aufbau gewährleisten sollen, heute noch mindestens die gleiche Geltung haben wie vor einem halben Jahrhundert. Es ist nicht zu verkennen, daß wir uns, was die Entwicklung des Aktienrechts anbelangt, in einer Transformationsperiode befinden, die besonders auffällig in der Nachinflationszeit in die Erscheinung getreten ist und die ihren Abschluß noch nicht erreicht hat. Die Handelskammer hält es daher für falsch, die Weiterentwicklung des Rechts durch eine frühzeitige gesetzliche Kodifikation zu hindern. Es muß abgewartet werden, ob gewisse Rechtsgebilde, die sich außerhalb des Gesetzes entwickelt haben, nur vorübergehende Erscheinungsformen sind oder zu einer wirklichen Einbürgerung gelangen. Die Handelskammer hält daher eine grundsätzliche radikale Reform des Aktienrechts für verfehlt. Nur da soll der Gesetzgeber eingreifen, wo tatsächlich eine wirtschaftliche Notwendigkeit besteht. Der in der Literatur vielfach vertretene Gedanke, daß die Autorität des Gesetzgebers es verlange, die Neubildungen auf dem Gebiete des Aktienrechts gesetzlich zu verankern, kann nicht anerkannt werden. Der Gesetzgeber hat dem Gewohnheitsrecht bewußt einen freien Spielraum gelassen und diesem sogar die Möglichkeit geschaffen, gesetzliche Normen aufzuheben oder zu ändern. Es liegt daher für den Gesetzgeber kein Anlaß vor, aus Gründen der Rechtssicherheit eine Aufstellung kodifizierter Rechtsnormen vorzunehmen, wenn die Wirtschaft nur denjenigen Spielraum ausnutzt, der ihr vom Gesetzgeber ausdrücklich zugewiesen ist.

Die Aufstellung eines „Sofort-Programms“ ist nicht erforderlich. Offenbare Mißstände sind nicht zu beklagen. Es ist im Gegenteil festzustellen, daß die Praxis der Gerichte der wirtschaftlichen Fortentwicklung des deutschen Aktienrechts volles Verständnis entgegenbringt und weit davon entfernt ist, diese durch Aufstellung starrer Rechtsgrundsätze zu hemmen. Eine Reform des Aktienrechts soll daher nur in engen Grenzen und nach reiflicher gründlicher Ueberlegung erfolgen. Eine besondere Eile ist nicht geboten. Es ist im Gegenteil zweckmäßig, eine große Reihe von Fragenkomplexen und Problemen, die sich noch nicht genügend ausgereift haben, vorläufig ruhig sich selbst zu überlassen. Die verständnisvolle Praxis der Gerichte, insbesondere des Reichsgerichts, wird immer in der Lage sein, etwaigen Auswüchsen entgegenzutreten. Was einzelne Rechtsinstitute anbelangt, so ist die Handelskammer zwar der Auffassung, daß eine gesetzliche Verankerung erwünscht ist; sie hält es jedoch für verfrüht, gerade in diesem Stadium einen präzisen Vorschlag zu machen und empfiehlt, den Fragenkomplex vorläufig zurückzustellen und erst dann wieder aufzurollen, wenn alle übrigen nicht gleich schwierig gelagerten Probleme gelöst sind.

Eine präzise Beantwortung der vom Reichsjustizministerium aufgeworfenen 700 Einzelfragen hält die Handelskammer überhaupt für ausgeschlossen, da die einzelnen Fragen nicht losgelöst nebeneinander, sondern in einem engen Zusammenhang miteinander stehen.“

Die Rendite kurzfristiger Schatzanweisungen

Verzinsungshöhe von mehr als 11 v. H.

Das Bankhaus Gebr. Arnhold, Dresden, bringt in seinem neuesten Wochenbericht u. a. eine Aufstellung der Rendite kurzfristiger Schatzanweisungen, durch deren feste Rückzahlungstermine ein allzugroßes Abgleiten der Kurse vermieden wird. Bei der Aufstellung wurden die Kurse vom 18. Nov. 1929 bezw. bei den an diesem Tage nicht notierten Anleihen die letzte Notiz eingesetzt und die Verzinsung für Mitte November gerechnet. Es ergibt sich, daß besonders bei den erst 1931 fälligen Serien — abgesehen allein von den 7proz. Preußischen Staats-Schatzanweisungen, die verhältnismäßig den höchsten Kursstand aufweisen — vielfach Verzinsungssätze von mehr als 11 v. H. zu verzeichnen sind, so daß die Rentabilität dort an die 12 v. H. grenzt. Auch nach Abzug der Kapitalertragsteuer ergeben sich vielfach noch Zinssätze von mehr als 10 v. H. oder gar mehr als 11 v. H. Es wird allerdings erwähnt, daß bei den 8proz. Schatzanweisungen der Städte, die sämtlich im Jahre 1928 emittiert wurden, der Kapitalertragssteuerabzug nur von der Nominalverzinsung abgesetzt wurde, nicht dagegen auch von dem Rückzahlungsagio von 8 v. H., obwohl hier die Frage der steuerlichen Behandlung noch durchaus zweifelhaft ist. Auf der anderen Seite ist aber bei diesen Werten noch ein Umstand zu berücksichtigen, der rechnerisch nicht erfaßt werden kann. Bekanntlich können diese 8proz. Schatzanweisungen sämtlich bis zur Fälligkeit auch in 7proz. neue Anleihen umgetauscht werden, wobei die 7proz. Anleihen zu Kursen zwischen 93,50 v. H. und 93,25 v. H. angerechnet werden, während die Schatzanweisungen durchweg noch 1 v. H. über den sonstigen Rückzahlungskurs, also mit 109 v. H. in Zahlung genommen werden. Der hieraus zu errechnende Erwerbskurs der 7proz. Anleihen von durchschnittlich etwa 85 v. H. würde allerdings nur bei einer wesentlichen Erleichterung der Geldmarktlage bis 1931 einen Anreiz bieten, da gegenwärtig bekanntlich selbst 8proz. Stadtanleihen in der Regel nicht unwesentlich unter 93 v. H. notieren.

* **Handels- und Gewerbebank AG., Karlsruhe.** In einer auf gestern einberufenen ao. GV. wurde lediglich die Erklärung des Vorstandes nach § 240 HGB. entgegengenommen. Aus Aktionärkreisen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß im Gläubigerausschuß bisher noch kein Aktionär vertreten sei. Der Vorsitzende erklärte dazu, daß der Gläubigerausschuß noch nicht auf Grund des Vergleichsverfahrensgesetzes gebildet sei, daß er aber jetzt schon Schritte getan habe, um die Interessen der Aktionäre bei dem vorläufigen Ausschuß sowie später bei dem gesetzlichen Ausschuß vertreten zu lassen.

* **Amerikanisches Interesse für die Germania-Versicherungsgruppe.** Bekanntlich hat die Michael-Gruppe zu Anfang d. J. die Aktienmehrheiten der beiden Sachschädengesellschaften des Frankona-Konzerns, der Frankona Allgemeine Versicherungs-AG. und der Frankona Transport- und Rückversicherungs-AG., an die Paine Webber u. Co. verkauft. Im Mai d. J. ging dann auch die Aktienmehrheit (¾ des Kapitals) der Frankona Lebensversicherungsbank AG., Berlin, an die als Holdinggesellschaft für Versicherungsgesellschaft gegründete The Globe Underwriters Exchange Inc., New York, über. Gleichzeitig waren entsprechende Veränderungen in den Verwaltungsorganen der Gesellschaft vorgenommen worden. Jetzt wird bekannt, daß die Paine Webber u. Co. wegen eines Ankaufs der Aktienmehrheit der Germania-Versicherungs-Gruppe, die ebenfalls zum Interessengebiet Michaels gehört, verhandelt. Zu einem Abschluß dieser Pläne ist es bisher noch nicht gekommen. Auch ist es, wie uns von zuständiger Seite versichert wird, bisher noch keinerlei Aktienbeteiligung der Paine Webber bei den Germania-Gesellschaften gekommen. (Germania Versicherungs-AG. von 1872, Germania Allg. Versicherungs-AG., Germania Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-AG.). Ob die Verhandlungen den Uebergang der Aktienmehrheiten aller Gesellschaften der Germania-Gruppe betreffen und inwieweit sie schon dem Abschluß nahegebracht sind, ist zurzeit noch nicht bekannt.

* **Doch Zusammenschlußpläne zwischen Rheinische Braunkohle und Harpener?** Aus dem soeben veröffentlichten Börsenzulassungsprospekt der Rheinischen AG. für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation in Köln a. Rh. geht hervor, daß die aus der diesjährigen Kapitalerhöhung noch verbliebenen nom. 4,5 Mill. ℳ Vorratsaktien, die vorläufig bei der Gewerkschaft Gerhardus unbegeben liegen, zusammen mit nom. 7,2 Mill. ℳ Rheinische Braunkohle-Aktien, die von der Glanzstoff-AG. für Kohlen- und Tonindustrie Frechen übernommen wurden, zum Umtausch gegen Aktien eines anderen Bergwerksunternehmens verwendet werden sollen. Nach Informationen des DHD. liegt eine endgültige Entscheidung über die Uebertragung dieser insgesamt nom. 11,7 Mill. ℳ Rheinische Braunkohlen-Aktien nicht vor. Es wird aber in Verwaltungskreisen erwogen, diese verfügbaren Aktien in die Harpener Bergbau AG. einzubringen. Die Angelegenheit ist aber aus dem Stadium der Erwägung, wie schon angedeutet, noch nicht heraus, sodaß auch die Möglichkeit bestünde, daß diese Gesamtaktie noch in einem anderen befreundeten Unternehmen eingebracht wird. Von der letzteren Möglichkeit dürfte aber sicherem Vernehmen nach kaum Gebrauch gemacht werden. Die seit Jahren gehenden Gerüchte über ein engeres Zusammengehen zwischen Rhein. Braunkohle und Harpen finden also nunmehr eine — wenn auch noch nicht definitive so doch annähernde — Bestätigung.

:: **Umsatz- und Dividendensteigerung der Gebr. Schöndorff AG.** Die Gebr. Schöndorff AG. in Düsseldorf (AK. 4 Mill. ℳ) erzielte in 1928-29 einen Reingewinn von 462 888 (392 948) ℳ. Heraus soll eine erhöhte Dividende von 10 v. H. auf das voll gewinnberechtigte AK. verteilt werden (i. V. 8 v. H. Dividende auf 1,44 Mill. ℳ voll gewinnberechtigte und auf 2,56 Mill. ℳ zur Hälfte dividendenberechtigte Aktien). Die Gewinn- und Verlustrechnung weist eine Erhöhung des Bruttoertrags von 2 069 183 ℳ auf 3 675 029 ℳ aus. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Abteilungen Holzbearbeitung und Metallwaren über die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt waren. Es konnte eine wesentliche Umsatzsteigerung erzielt werden. In der Abteilung Waggonbau war die Beschäftigung nicht gleichmäßig. Der bekannte 100 Mill. ℳ Auftrag der Reichsbahn für die Waggonindustrie konnte sich im abgelaufenen GJ. noch nicht auswirken. Die Aussichten sowohl für die neue Fabrikationsstelle in Berlin als auch für die gesamte Holzbearbeitungsabteilung werden durchaus zuversichtlich beurteilt.

* **Quartals- und Sonderdividende der General Motors Corporation.** Die Direktion der General Motors Corp. hat bekanntgegeben, daß neben der Vierteljahresdividende von 75 Cents pro Aktie eine Sonderdividende von 30 Cents zur Verteilung gelangen soll. Der Gesamtabsatz des Automobilkonzerns ist von 1010,4 Mill. Dollar in den ersten neun Monaten 1928 auf 1367,5 Mill. Dollar in 1929 gestiegen. Dagegen ist der Reingewinn von 229,4 Mill. auf 204,8 Mill. Dollar zurückgegangen. Die Investitionen der Tochtergesellschaften wurden mit 176 Mill. ℳ Dollar ausgewiesen (gegenüber 158 Mill. Dollar im Jahre 1928). Die Uebernahme der Opel AG., sowie der amerikanischen Bendix- und Fokker-Flugzeugwerke äußert sich somit in einer Zunahme der Investitionen um 20 Mill. Dollar.

* **Textilindustrie AG., Barmen-Wichlinghausen — Wiederum Verlustabschluß.** Die Gesellschaft beruft ihre ordentliche Hauptversammlung auf den 18. Dezember ein, der nach unseren Informationen wiederum einen Verlustabschluß vorgelegt werden wird. Der vorjährige Verlustvortrag in Höhe von 1 286 853 ℳ wird wiederum eine Erhöhung erfahren, der hauptsächlich seine Erklärung in größeren Abschreibungen finden dürfte. Seit ungefähr 1½ Jahren befindet sich die Gesellschaft in stiller Liquidation, um die Anlagen des Unternehmens bestmöglichst verwerten zu können. Einige Objekte sind bereits gut verkauft worden und es verlautet, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr wiederum 5 Siedlungshäuser sehr günstig abgestoßen worden sind.

* **Der Abschluß der Zeiß Sektkellerei A.-G. Frankfurt am Main.** Die Gesellschaft schließt 1928/29 mit einem Bruttogewinn von 754 488 (720 520) RM gegenüber 737 690 (708 991) RM Generalunkosten. Nach soll unveränderten Abschreibungen von 18 170 (18 571) ℳ verbleibt ein Reingewinn von 28 293 (21 656) RM, der wieder nach Ueberweisung von 2000 RM an die Reserve ohne Dividendenausschüttung vorzutragen ist. Die Besserung in der ersten Jahreshälfte ging durch den Absatzrückgang in Weinen und Markenartikeln wieder verloren. Es ist gelungen, im letzten Jahre die Anzahl der Kunden in allen Teilen Deutschlands zu vermehren. Die Bilanz zeigt (alles in Mill. RM) Aktienkapital 1,400, Reserve 0,083 (0,081), Hypotheken 0,34 (0,347), Verbindlichkeiten 0,888 (0,84), andererseits erscheinen Immobilien wieder mit 0,2, Kellerei und Gebäude 0,255 (0,241), Maschinen und Inventar 0,057 (0,059), Wein- und Sektvorräte 1,461 (1,351), Kasse u. Wechsel 0,011 (0,015) und Außenstände 0,55 (0,58).

* **Wieder Vorjahrsdividende bei der Berliner Kindl-Brauerei.** Der AR. beschloß, für das am 30. September abgelaufene Geschäftsjahr wieder 22 v. H. Dividende auf die StA. und 24 v. H. auf die Prioritäts-StA. zur Verteilung zu bringen.

Nun doch noch Tabaksteuererhöhung?

Nachdem bis in den letzten Tagen an zuständiger Stelle immer wieder erklärt wurde, daß das Reichsfinanzministerium eine Erhöhung der Tabaksteuer nicht vorgesehen habe, hört jetzt die Südd. Tabakzeitung (Mannheim) von ganz vertrauenswürdiger Seite, daß nun doch eine Tabaksteuer-Erhöhung kommen soll. Der Plan einer solchen muß sozusagen über Nacht ausgearbeitet worden sein.

Es ist beabsichtigt, aus einer Erhöhung der Tabaksteuer 200 Millionen RM. herauszuziehen und zwar sollen die Zigaretten 150 Millionen RM. mehr und Rauch-, Kau- und Schnupftabak im ganzen 50 Millionen RM. mehr aufbringen. Die Tabaksteuer auf Zigarren soll nicht erhöht werden.

Geplant sei: 1. bei Pfeifentabak die Tabaksteuer von 20 vH. auf 25 vH., 2. bei Feinschnitt die Tabaksteuer von 45 vH. auf 60 vH., 3. bei Kautabak die Tabaksteuer von 5 vH. auf 10 vH., 4. bei Schnupftabak die Tabaksteuer von 10 vH. auf 15 vH., 5. bei Zigaretten die Tabaksteuer von 30 vH. auf 33 vH. und die Materialsteuer von RM. 4.— auf RM. 5.— je Kg., 6. bei Zigarettenpapier von RM. 1.50 auf RM. 2.50 je 1000 Stück zu erhöhen. — Man muß allerdings erst noch die Bestätigung dieser auf den ersten Blick verwunderlich erscheinende Pläne abzuwarten haben.

Der Unfug der Ausnahmetarife und der geheimen Eisenbahntarife

Der Außenhandelsverband hat an den Reichsverkehrsminister eine Eingabe gerichtet, die gegen die von der Reichseisenbahnverwaltung geplante Einführung von geheimen Eisenbahntarifen Stellung nimmt. Die Eisenbahnverwaltung hat die Aufhebung des § 6 der Reichsverkehrsordnung beantragt, wonach die deutschen Bahnen verpflichtet werden, alle Tarife und Frachtsätze öffentlich bekannt zu geben und alle Verfrachter gleich zu behandeln. Die Aufhebung dieses Paragraphen würde den Rückfall in glücklich überwundene, moralisch höchst bedenkliche Zustände bedeuten. Auch unter dem § 6 der Reichsverkehrsordnung verletzt die Eisenbahngesellschaft mit einer Reihe öffentlicher Ausnahmetarife den Grundgedanken des § 6 der gleichmäßigen Behandlung aller Verkehrsinteressenten. Die Bedingungen, unter welchen Ausnahmetarife, die bis 20 zu 40 v. H. unter die regulären Tarifsätze herabgehen, gewährt werden, sind vielfach derartig zugeschnitten, daß sie nur einigen wenigen zugute kommen, die große Masse der Frachtinteressenten davon aber ausgeschlossen wird. Würde dazu noch die Aufhebung des § 6 der Reichsverkehrsordnung kommen, so müßte die heute schon bestehende Willkür der Reichsbahnverwaltung in der Behandlung der Frachtinteressenten ins Unerträgliche gesteigert werden.

* **Gläubigerversammlung bei Jakob Dreyfuß. — Die Mühlengruppe will die Masse zur Abwicklung übernehmen.** In der Gläubigerversammlung wurde nichts wesentlich Neues bewerkt. Die Bankleite erklärte, daß der Status vielleicht doch noch etwas günstiger sei, während die Mühlengruppe weniger zuversichtlich gestimmt war. Nach mehrstündiger Erörterung über den vorzulegenden Vergleich zur Vermeidung des Konkurses wurde schließlich von Bankseite folgender Vorschlag der Mühlen angenommen: „Die Gläubigerversammlung beschließt, eine weitere Versammlung zur endgültigen Beschlußfassung, ob außergerichtlicher Vergleich oder Konkursantrag, zum 6. Dez. einzuberufen. Bis dahin müssen die Banken ihre Forderungen festgestellt haben. Auch muß das Wechselobligo endgültig feststehen. Wenn eine Einigung mit den übrigen Gläubigern zustande gekommen ist, so wird unter diesen Bedingungen die Mühlengruppe die Forderung der Banken mit 10 v. H. ablösen. Auch für die übrigen Gläubiger ist eine Quote von 10 v. H. zu erwarten.“ Die Mühlen wollen also die Masse zur Abwicklung übernehmen und darauf auf der Grundlage von 10 v. H. die Gläubiger befriedigen.

:: **Wieder 7 v. H. bei der Ulmer Brauereigesellschaft.** Der AR. der Ulmer Brauereigesellschaft beschloß, der Ende Januar 1930 stattfindenden HV. vorzuschlagen, für das am 30. 9. 1929 abgelaufene Geschäftsjahr 10 v. H. Dividende auf die neuen Vorzugsaktien und 7 v. H. auf das gesamte erhöhte Stammkapital zur Verteilung zu bringen (i. V. 8 v. H. Dividende auf die StA. und 7 v. H. auf die StA.)

* **Stillegungsantrag des Breisgauer Portland-Zementwerkes in Kleinkems a. Rh.** Das Werk hat beim Landeskommissär in Freiburg Stillegungsanzeige eingereicht. Es dürften etwa 150 Arbeiter betroffen werden. Die Anzeige tritt am 4. 12. in Wirkung. (Es ist bedauerlich, daß z. B. bei den Bauarbeiten am Schluchseewerk diesem nahe gelegenen Unternehmen keine Aufträge zugeführt werden konnten, daß man hat dessen den Bezug von französischem Zement vornehmen mußte.)

:: **Staatliche Majolika-Manufaktur Karlsruhe AG.** Nach den eben erst gemeinsam veröffentlichten Jahresrechnungen für 1927 und 28 blieb für 1928 der vorgetragene Verlust aus 1927 mit 69 441 ℳ unverändert. Die Betriebs- und Handlungsunkosten stiegen auf 680 361 ℳ (379 558 ℳ Betriebsunkosten), die Abschreibungen auf 19 796 ℳ (7087). Der Ertrag der Fabrikation und sonstige Einnahmen betragen demgegenüber 729 908 ℳ (i. V. 814 099 ℳ Bruttogewinn). In der Bilanz stiegen Grundstücke und Gebäude auf 148 360 ℳ (41 050), Maschinen und Einrichtungen auf 63 140 ℳ (28 560). Beteiligt ist das Konto Neubau (i. V. 104 627), Kasse und Postscheckguthaben 297 349 ℳ (220 920), Reichsanleihe Ettlingen 27 329 Mark (29 330), Effekten usw. 3000 ℳ, Warenvorräte 298 808 (298 845). Neu das Konto Originale Lager 30 000 ℳ. Auf der Passivseite stehen unverändert das AK. mit 450 000 Mark und die Hypotheken mit 8328 ℳ. Laufende Verbindlichkeiten sind mit 326 035 ℳ (379 979) ausgewiesen.

* **Vor einer Diskontermäßigung in Oesterreich.** Finanzminister Dr. Juch erklärte gestern im Budgetausschuß des Nationalrates, daß die Oesterreichische Nationalbank noch im Laufe dieser Woche eine Ermäßigung ihres Diskontsatzes beschließen dürfte.

* **Ein englisch-holländisches Kautschukverkaufsbureau?** Die Rubber Growers Association hat eine Einladung an die holländischen Kautschukpflanzer für eine Sitzung am 28. Nov. in London gelangen lassen. Englischerseits wird der Vorschlag zur Aussprache gestellt, ein englisch-holländisches Verkaufsbureau zu errichten. Vorerst soll jedoch ein Konsortium zum Studium des Planes eingesetzt werden.

Fallende Metallpreise

An den Metallmärkten sind die Preise seit Wochen im Rückgang begriffen: Wenn man für den Großhandelspreis 1913 = 100 setzt, so war der Preisstand im ersten Vierteljahr 1929 für Metalle (außer Eisen) = 131,0, im zweiten Vierteljahr = 121,6, im dritten Vierteljahr 118,6, im Oktober = 115,6 Anfang November = 113,4 und heute etwa rund = 110. Es liegt auf der Hand, daß unsere weiter verarbeitende Industrie diese Entwicklung der Rohstoffbasis mit größtem Interesse verfolgt, da sie sowohl als Konsument wie als Exporteur der Fertigware daran teil hat. Wie die Dinge augenblicklich liegen, könnte man es beinahe als einen Gewinn für die deutsche Volkswirtschaft buchen, daß die Geldknappheit und die Kreditnot unsere Industrie daran gehindert hat, sich weiter als für den jeweiligen Augenblicksbedarf einzudecken, weil sie auf diese Weise größere Verluste an ihren Metallvorräten als Folge des Preissturzes vermeiden konnte, die sie angesichts unserer Gesamtlage besonders hart betroffen hätten. Die fallenden Wertpapierkurse haben naturgemäß auch die Metallmärkte stimmungsmäßig beeinflußt, mitgesprochen haben aber auch ungünstige Einzelberichte, Spekulationsmüdigkeit und bei einigen Metallen die durch ansteigende Produktion beeinflußte statistische Lage.

Der Londoner Kurs für Standard-Kupfer sank zeitweise bis auf 66 Pfd. 5 sh 6 d; eine spätere Erholung war die Folge beträchtlicher Deckungskäufe, die die Notiz wieder bis auf zuletzt 69 Pfd. 10 sh. hinaufbrachten. Die Kartellnotiz für Elektrolytkupfer blieb unverändert 18,35 Dollarcents cif Kontinent, ein Preis der für den Augenblick kaum noch berechtigt erscheint, indem von amerikanischen Angeboten unter der Hand zu 18 Cents gesprochen wird; die Londoner Elektrolytnotiz für Sofortware schwankte zwischen 83 Pfd. 10—82 Pfd. und zuletzt wieder 83 Pfd. 10 sh. Für Blei wurden in Newyork in der letzten Woche zweimal Preisermäßigungen vorgenommen, obwohl nach Angabe der Metallgesellschaft die Welthüttenerzeugung von 148 874 To. im August auf 143 147 To. im September zurückging. Der Londoner Markt, an dem sich etwas Nachfrage zeigte, blieb stetig, namentlich für prompte Ware. Konsum und Nachfrage befriedigen jedoch nicht; Berlin und Hamburg haben wenig Geschäft und der deutsche Markt liegt schwach bei 42,50 RM die 100 Kg. gegen 44 RM zu Beginn der Vorwoche.

Bei Zink sind die Lagerbestände infolge reichlicher Ankünfte im Wachsen begriffen; die Preise haben den niedrigsten Stand seit 1918 erreicht! Die jetzt am 19. Nov. stattfindende Kartellkonferenz wird eine Erhöhung der Restriktionsquote in der Erzeugung beschließen, es ist aber fraglich, ob sich Polen diesem Beschluß fügen wird. Die Londoner Notiz ging auf 21 Pfd. 4 sh zurück. Zinn hatte eine ausgesprochene Baisse auf erhöhten Verkaufsdrang, ermäßigte Notierungen aus dem Fernen Osten und Ansteigen der sichtbaren Bestände. Unter heftigen Schwankungen bewegte sich die Dreimonatsnotiz zwischen 183 Pfd. bis 185¾ — 179 — 176 — 183 Pfd. Der Weißblechverbrauch ist in ständigem Rückgang und Anzeichen für eine Besserung der Lage am Zinnmarkt fehlen. □

* **Auflösung des europäischen Zinkkartells.** Das europäische Zinkkartell beschloß einstimmig die Auflösung der Abkommen mit Wirkung vom 31. Dez. 1929. Eine Kommission wurde beauftragt, die Grundlagen eines neuen Abkommens zu studieren. Die Aussichten für die Verständigung werden von beteiligter Seite als ziemlich ungünstig hingestellt. Die Schwierigkeiten liegen in erster Linie bei der Reduktionsquote. Sollte ein neues Kartell zustande kommen, so will man auch versuchen, auf die Preispolitik Einfluß zu gewinnen.

* **Weitere Weizenmehl-Preiserhöhung.** Der süddeutsche Konventionspreis für Weizenmehl Spezial 0, beide Sorten wurden heute erneut und zwar diesmal gleich um 50 Pfg. erhöht.

* **2 Millionen Mark für die notleidenden bayerischen Hopfenbauern.** In einer Sitzung im bayerischen Landwirtschaftsministerium wurde beschlossen, den notleidenden Hopfenbauern aus dem Agrarfonds eine Summe von 2 Millionen ℳ zur Erhaltung der Existenzen sofort zur Verfügung zu stellen. Die Verteilung wird durch die landwirtschaftlichen Genossenschaften erfolgen.

Devisenmarkt

Im heutigen Frühverkehr notiert Pfunde gegen

New York	487,35	Schweiz	25,14	Stockholm	18,14
Paris	123,92	Holland	12,06	Madrid	[illegible]
Brüssel	34,8	Oslo	18,19	Dollar geg. Pfund	4,8[illegible]
Mailand	93,10	Kopenhagen	18,19	Pfunde	[illegible]

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort vom 19. November

Die Nachfrage nach Kahnraum war an der heutigen Börse sehr rege. Von Seiten des Holländischen Frachtenkontors wurden 20 Pfg. per Tonne für Reisen nach Rotterdam mehr bezahlt. Dagegen hielten die Kohlentransportgesellschaften zurück und notierten dieselben, die Fracht mit 1,80—2,— ℳ unverändert. Das Berggeschäft war wohl infolge des bevorstehenden Feiertages etwas stiller. Die Miete erfuhr mit 7 bzw. 7,5 Pfg. keine Aenderung. Der Bergschlepplohn nach Mannheim notierte ebenfalls unverändert. Der Talschlepplohn schwächte etwas ab und konnte man heute abend mit 20—21 Pfg. per Tonne für größere beladene Kähne ab hier nach Rotterdam zurecht kommen.

Todes-Anzeige

Am 16. November 1929 verschied nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Auguste Engelhard
geb. Baumann

Im Namen der Familie:
Rob. Engelhard sen.

Pforzheim, Friedenstraße Nr. 63 14124

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch den Verlust meiner lieben Frau

Alma Hartmann geb. Deutsch

sagen wir allen herzlichen Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Kirchenrat Maler für die trostreichen Worte am Grabe der teuren Entschlafenen.

Mannheim, den 20. November 1929

Friedrich Hartmann-Deutsch

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Das Städt. Leihamt ist am Donnerstag, den 21. November nachmittags wegen Reinigung geschlossen. Geöffnet sind dagegen die amtlichen Pfänderſammelstellen in J 4a. 9, Pestalozzistraße 14 und Schwetzingerstraße 111. 32

Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 21. Nov. 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Autos „Ford“, 4 Schreibtische, zwei Schreibmaschinen, 2 Büfetts u. verschied. andere Möbel. Ferner an Ort und Stelle S 6 Nr. 36: 1 großer Kassenschrank mit Tresor. 14 108

Mannheim, den 15. November 1929.

Lindenfelser, Gvz.

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 21. Nov. 1929, nachm. 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Bücherschrank, 2 Schreibmaschinen, 2 Schreibtische, 1 Kassenschrank, 1 Hobelbank, 1 Küchenbüfett. 14 104

Mannheim, den 19. November 1929.

Doth, Vollz.-Beamter.

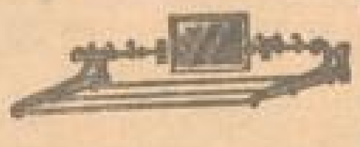
Erstklassige Ausführung, Dauerhaftigkeit, Schnelligkeit, Anschaffungskosten verbunden mit niedrigstem Preis sind die Merkmale der

Klein-Adler 2

Verlangen auch Sie Vorführung! 6377

Heinz Meyne, Mannheim C 3, 9 Tel. 31246

FÜR DIE WOHNUNG



Flurgarderoben
in vielen Größen und Ausführungen zu billigsten Preisen

Schirmständer
von der einfachsten bis zur besten Ausführung 6391

Garderobe-Leisten
mit Messing- oder Nickel-Haken in allen Längen, sehr niedrige Preise

Galerie-Leisten und Einzelteile
Messingringe, Messingknöpfe, Messingklammern, Träger und Portieren-Rohr äußerst preiswert

Gardinen-Kloben, Stangen usw.
in größter Auswahl, sehr billig

Sämtliche Eisen-Kurzwaren zu niedrigen Preisen

Drahtstifte, Schrauben .... Sortiment je 15 ₰

Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 — Das große Eisenwarengeschäft — E 3, 1a

Offene Stellen

Sensationelle Neuheit
D. R. P. ang.
Gebrauchsartikel, der das ganze Jahr hindurch bleibend gekauft wird u. außergewöhnlich hohe Gewinne abwirft. — Für diesen konkurrenzlosen Artikel, dessen Vertrieb eine hervorragende Existenz bietet, ist die 14 126

General-Vertretung

an arbeitsfreudigen Herrn sofort zu vergeben. Vertrieb auf eigene Rechnung, daher Betriebsmittel von 750 bis 1200 Mark erforderlich. Angebote unter H K 489 an die Ann.-Exped. D. Schürmann, Düsseldorf erbeten.

Vertreter 13990
Für erstklassiges, seit Jahren bewährtes
Gefrierschutzmittel
wird tüchtiger, in den Auto-Geschäften gut eingeführter Herr **sofort gesucht**. Angebote unter S W 147 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Großfirma
sucht einige anständige, fleißige Menschen als
Reisevertreter
Ausbildung durch die Firma. Angebote unter T O 164 an die Geschäftsstelle d. Bl. 14 108

Für einen Laden u. Versandgeschäft in Arbeiterkleidung (neu und gebraucht) wird vertrauenswürdiger
Geschäftsführer
möglichst aus der Herren-Konfektions-Branche **gesucht**. Bewerber, die in der Lage sind, entsprechende Kaution oder Bürgschaft zu stellen, wollen Angebote mit Zeugnisabschr. und Angabe ihrer Gehaltsansprüche unter S D 1674 durch Rudolf Mosse, Stuttgart einreichen. Em74

Gesang-Verein der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik
Ludwigshafen a. Rh.
sucht für seine Probeabende, jeweils Dienstags und Freitags, tüchtigen
Dirigenten
Schriftliche Angebote mit Lichtbild, Angabe der Vorbildung, seitherige Tätigkeit und Gehaltsansprüche sind bis spätestens 1. Dez. 1929 zurichten an: Ludwig Geh. 1. Vorsitzender Ludwigshafen a. Rh., Fichtestr. 12 / III

Wir suchen
zu möglichst baldigem Eintritt einen
Schlossermeister
im mittleren Alter, der im Stande ist, eine umfangreiche und komplizierte Maschinenanlage zu unterhalten und in der Ausführung aller vorkommenden Reparaturen reiche Erfahrungen besitzt. Ausführliche Bewerbungsschreiben mit lückenlosen Zeugnisabschriften und Angabe von Referenzen nebst Angabe des frühesten Eintritts-Termines sind einzureichen an 14 129
Gummiwarenfabrik Hutchinson
Mannheim.

Junger Mann
vorwärtsstrebend, 6206
in Vertrauensstellung **gesucht**.
Bedingung: Solider, pflichttreuer, arbeitsfreudiger, gesund. Charakter, aus nur guter Familie, Stenotypist, guter Briefstil. Leichte Auffassung. — Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Referenzen erb. unt. J 2170 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Für Personenkraftwagen wird jung., nüchterner
Chauffeur
gelernter Schlosser, der sich in der übrigen Zeit anderweitig nützlich zu machen versteht, gesucht. Schriftliche Angebote unter S Q 47 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6149

Gesucht wird junge Dame
mit höherer Schulbildung, aus guter Familie, von groß. industriellem Unternehmen in Mannheim. — Bedingung: Beherrschung der Stenographie u. der 10-Finger-Schreibmethode, kaufm. Kenntnisse für Buchführung und Statistik. Eintritt: spätestens Anfang Januar 1930. Der Bewerbung sind handgeschriebener Lebenslauf, Abschriften des letzten Schul- und sonst. Zeugnisse, sowie Lichtbild beizufügen. Angeb. unt. C M 171 befördert Rudolf Mosse, Mannheim. Em41

Dauerstellung
für jüngere Bürokraft bei 1—2000 ℳ Interess.-Einlage. Ausführl. Angebote an Postfach 1033, Mannheim 2. *6140

50 Damen
gebogen, z. Besuch d. Privatkundsch. f. einen glänz. bewährt. Artikel b. 100 Proz. verd. Verd. sof. auf Vorausz. tägl. v. 9—11 u. 3—5 Uhr in U 6, 22, 1 Tr. links. *6161

Tüchtiges Mädchen
nicht unter 18 Jahren, mit gut. Zeugnissen auf 1. Dezember gesucht. Stengel, Beethovenstraße 17. *6107

Lehrling
per sofort gesucht von Bäckerei Weiß, Akerstr. 28. *6142

Junges Mädchen
kann sich tagsüb. i. ein. Nähschule im Kleidermachen u. Weißnähen gründl. ausbilden; als Gegenleistg. tg. 1½ Std. Mithilfe (morgens und abends) im Haushalt. B5145 Qu 1, 12, 4. St.

Für meinen 7jähr. Jungen suche ich z. Ueberwachung der Schularb. u. Beschäftigung gebild.
junges Mädchen
für die Nachmittagsstunden von 3—7 Uhr. Zuschr. unt. T U 170 an die Geschäft. 5643

Stellen-Gesuche

Gut eingeführter Reisender
der Kolonialwarenbranche sucht sich per 1. 1. 30 zu verändern. Schriftl. Angebote unter S N 44 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6135

Vertreter
eingeführt in Kolonialwarengeschäften Mannheims u. Umgeb., sucht zur Mitnahme *6109
gutgehenden Artikel.
Angebote unter S B 89 an die Geschäftsstelle.

Selbständiger *6067
Bäcker und Konditor
der in der Spez. Brotbäckerei gut bewand. ist, sucht Stellung hier od. auswärts. Angeb. unt. R N 19 an die Geschäft.

Seriöses Fräulein
sucht Stellung zum Servieren in Café oder Weinrestaurant. Angeb. unter Q D 73 an die Geschäftsst. erbet. B5122

Frau
sucht Beschäftigung im Waschen und Putzen. Angebote unter Q X 4 an die Geschäft. B5120

Saubere Frau sucht
Monatsstelle
von morgens 8 Uhr bis nachm. 4—5 Uhr. Angebote unt. R E 38 an die Geschäftsst. *6114

Unabhängiges, alleinst. **Fräulein**
Anf. 50, mit der selbständigen Führg. eines Haushalts vertraut, sucht sofort Stellung in frauenlos. Haushalt zu ält. alleinst. Herrn; sehe m. a. gute Behandlung wie auf hoh. Lohn. Angeb. unt. R Z 31 an die Geschäft. *6109

Jüngere Frau
sucht sof. Vertrauensposten zu alleinst. Dame od. Herrn. Angeb. unt. S P 46 an d. Geschäftsstelle dies. Bl. *6147

Junge Frau sucht
Monatsstelle
nimmt auch z. Flicken an. Bellstr. 11, 4. St. *6138

Verkäufe

Motorrad
Whitworth engl. Mod. 28, sehr billig zu verkf. Adresse in der Geschäft. *6118

1 Küchen-Gaslampe, 1 Zimmerlampe mit Perlenkranz u. Zug, spottbillig zu verk. Seckenheimerstr. 72, 4. Stock, b. Kirschner. *6170

Verkäufe

Wir haben eine Anzahl
Lanz-Nähmaschinen
in jede guter Qualität und schöner Ausstattung, fabrikneu, außerordentlich billig gegen bar abzugeben. Garantie wird geleistet. Anzusehen von Montags bis Freitags 8—5 Uhr, Samstags von 8—1.30 Uhr.
Schwarzwaldwerke Lanz G. m. b. H., Emil-Heckelstraße 28. 13 968

Büro-Möbel
darunter: fast neuer Doppelschreibtisch, Rollschrank, Schreibmaschinentisch u. a. m. verkauft
H. Seel & Co., Auktionen, Q 4, 5. 5609

Nähmaschine
fast neu (versenkb.), sowie 1 Vertiko u. Waschkommode m. Marmor, Biedermeiertisch mit Sofa verk. billig 5633
H. Seel & Co., Auktionen, Q 4, 5.

Ausstellungs-Theke 5587
mit Glasaufsatz, Glasschiebetüre und 4 abgerundeten Glasplatten, teil Theke, fast neu billig abzugeben. E 1, 12, Laden

Schreibmaschinen
bill. zu verk. Winkel, N 3, 7, Teleph. 224 73. B179

Ein fast neues 5641
Damenmarkenrad
sehr preiswert abzugeb. S 6, 1, 4. Stock rechts.

Hochfrequenz-Heilapparat
zu verkaufen od. gegen guterh. Damenfahrrad zu tauschen. Angeb. u. T S 108 an die Gesch. B5146

Guter Fön
wenig gebraucht, für 10 ℳ zu verkaufen. Anzusehen vormittags. *6118 Renz, R 7, 8.

Weiß. eisern. Bett
mit Deckbett u. Wollmatr. zu verk. Siemigstraße 3, 2 Tr., rechts. (Anzus. nachm.) *6150

1 Holzbettstelle
(weiß), Kleidungsstück für ält. Frau, fast neue Schuhe (Gr. 39) billig abzugeb. Ang. u. T V Nr. 171 an die Geschäft. *6158

Versch. Möbelstücke
wegen Platzmangel sof. zu verkaufen. *6155 Zu erfr. in der Geschäft.

1 schwer. guterh. Tor
2 Mtr. br., 4 Mtr. hoch, für alle Zwecke (Autogarage etc.) geeign., sehr bill. abzugeb. Anzuseh. b. Möbel-Geschäft Mannheim, Q 7, 29. 5647

1 Tisch
2,60 Mtr. lang, mit 7 Schubfächern zu verkauf. *6192 U 5, 6, 2. Stock.

Fast neue, komplette
Bade-Einrichtung
(mit Junker-Badeofen) preisw. abzug. Ang. u. T W 173 an die Gesch. *6161

Gebrauchte *6102
Pfaff-Nähmaschine
zu verk. L 7, 3, 2. St.

Zu verkaufen:
1 Her.-Mantel (gr. Fig.), 1 groß. Milchwagen mit Pferd, gut erhalten. L 3, 2, 1 Tr. rechts. 5638

Ein neuer Herren-Paletot, Maßarb., 2reih. mit Samtkragen für 75 Mark zu verk. 5643 S 6, 1, 4. Stock rechts.

1 Mantel
und 1 Smoking, mittl. Figur, neu, sehr preiswert zu verk. *6117 D 7, 17a, part.

Groß. schön. Oelgemälde
mit Goldrahmen, Stillleben darstellend, sehr billig zu verkaufen. Angebote unt. S Y 55 an die Geschäftsst. *6174

Eleg. Puppenwagen
sowie Mädchen-Bücherschränke zu verkaufen. *6120 K 4, 20, part.

Kauf-Gesuche

Ausbaufähiges
Versand-Geschäft
gleich welcher Branche, mit Stammkundschaft, gesucht. Angebote unt. R P 21 an die Geschäftsst. dieses Blattes. B5109

Miet-Gesuche

Kleiner Laden
ev. mit Nebenraum in gut. Lage gesucht. Preisangebote unt. R H 14 an die Gesch. *6074

2 Zimmer-Wohnung
ev. auch 1 Zim. u. Küche von alleinst. Dame per sof. gesucht. Dr.-Karte vorh. Ang. unt. G B 39 an die Gesch. *5201

Junges, kinderloses, berufst. Ehepaar sucht
2 Zimmer u. Küche
für sofort. Dringlichk.-Karte vorhanden. Angebote unter S S 49 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *6120

1-3 Zimmer u. Küche
von zahlungsfäh., ruh. Mieter in nur gutem Hause gesucht. Umzugskosten können vergütet werden. Dringl.-Karte vorhand. Angeb. erbet. unter S D 31 an die Geschäftsst. *6111

Miet-Gesuche

Baugeschäft sucht baldigst
einen Lagerplatz
zu mieten, evtl. auch zu kaufen. Größe ca. 2000 bis 3000 qm. Gleisanschluß und gute Zufahrt muß vorhanden sein. Gebäulichkeiten wie Büro u. Lagerhallen sind erforderlich, jedoch nicht Bedingung. Angebote unter S F 37 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5142

Zwei leere Zimmer
schöne, große Räume, in guter Lage und mit gelegentlicher Küchenbenutzung zum 1. Dezbr. gesucht. Angebote mit Preis erb. unter T K 160 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 14 030

2-3 Zimmer-Wohnung
von kl. Familie (3 Personen) zu mieten gesucht. Wohnberechtigt. Angebote unter T D 60 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6200

Gebild. ält. Dame sucht kleineres frdl. B5120
leeres Zimmer
mögl. Zentrum. Angeb. u. O J 80 an die Gesch. B5130

2 einf. möbl. Zimmer
für 1. Dezbr. gesucht. Nähe Hirschland. Angebote unt. R Y 30 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6108

Gut möbl. Zimmer
ungen., in bess. Zentrallage, von bess. Herrn per 1. 12. gesucht. Preisangebote unt. S V 52 an die Gesch. *6154

Vermietungen

Laden
mittl. Größe, in verkehrsr. Straße, auch zu Ausstellungszw. geeignet, preisw. zu verm. Angeb. unt. T A 57 an die Geschäftsst. *6180

Laden
zu vermieten. Adresse in der Gesch. *6116

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten; 3. Stock, Schwetzingervorst. (Dr.-Karte erforderlich.) Angebote u. S R 48 an die Geschäftsstelle. *6149

Großes *6166
Zimmer und Küche
an kinderl. Ehep. sof. zu verm. Angeb. unter S U 51 an die Gesch.

Leeres Zimmer
per 1. 12. zu vermieten. Mitte d. Stadt. Adresse in der Gesch. *6112

Leeres oder möbliertes
Zimmer
per 1. Dez. an kinderloses Ehep. mit Kochgelegenh. zu vermieten. Zu erfr. in der Gesch. *6146

Gut möbl. Zimmer
m. el. Licht p. 1. 12. od. spät. zu verm. Rheinhäuserstr. 15, Kiezinger. B5121

Lindenhof! In Neubau schön landl.
Zimmer
mit Schreibt. per 1. 12. an Herrn od. Frl. zu vm., ev. mit Pension. Ed. Meyer, Meerlachstraße 30 (bitte rechts oben läuten.) *6181

G 2, 18, 2 Tr.:
Möbliertes Zimmer
an berufst. Fräul. od. Herrn sof. zu vermiet. *6134

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
an berufst. Herrn od. Frl. zu verm. *6106 R 7, 3, 3. Stock.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. bei Bender, U 1, 14, 3. Stock, links. *6157

Lindenhof! Gut möbliert. Zimmer preisw. per sof. zu vm. Eichelsheimerstraße 31, 1 Tr. links. *6165

Nähe Wasserturm! Gut
möbl. heizb. Zimmer
ab 1. 12. zu vermieten. *6185 R 7, 36, 3 Tr.

Saub. gut möbl. Zimmer mit 2 Bett. zu verm. (30 Mk.) Neckarvorlandstraße 18, 2. St., Nähe K 5-Schule. *6179

J 4a, 18 2 Tr. hoch: Gut möbliertes Zimmer vorübergehend an Herrn auf 3—4 Woch. zu vm. *6187

Gut möbl., freundlich. Zimmer in gut. Hause, ev. mit Wohng. ab 1. 12. zu verm. K 3, 12, 2 Tr. nächst Friedrichsbrücke. *6177

Gut möbl. Zimmer
an berufst. Frl. zu vm. Qu 3, 19, 2 Tr. rechts. B5143

Lindenhof, Waldpark! Frdl. möbl. Zimmer
beizb., bei kinderl. Ehepaar zu vermiet. Bad, Teleph. Adresse in der Geschäftsstelle. B5150

1 schön möbl. Zimmer
an 2 Herrn sof. zu vm. B5147 R 4, 11, I.

Schön sep. möbl. Zim.
sof. zu vermieten. B5148 M 3, 7.

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht per sof. od. 1. Dezbr. zu verm. Appel, U 4, 17. *6090

Nähe Wasserturm! In bess. Hause sehr schönes Schlaf- ev. auch Wohnz. an nur bess. Herrn zu verm. Wabben, Näheres Tel. 219 43. *6021

Elegant möbl. Schlaf- und Herrenzimmer an nur guth. Herrn zu verm. Zu erfr. Zabelstraße 24, 3. St., Mitte. *6150

Schön möbl. Zimmer
mit 2 Betten, el. Licht, sof. ev. auf 1. 12. zu vm. Gontardstr. 3, 3 Tr., r. (Anzus. nachm.) *6125

Schlafstelle
zu verm. B. A. Gund, Krappmühlstr. 17, I, l. *6107

Sehr gut möbl. B5114
Wohn- u. Schlafzim.
mit od. ohne ungestörte Küchenb. p. 1. 12. zu v. Anzus. 8—9 Uhr abds. Schmitt, L 13, 15, 3 Tr.

E 6, 5, 2. St., gegenüb. Schloß
möbliertes Zimmer
zu vermieten. *6186

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *6130 Beilstraße 11, 4. Stock.

Schön möbl. Zimmer
an berufst. bess. Herrn zu vermieten *6105 G 3, 2, 2. Stock.

Möbl. Zimmer
bill. z. verm. Anz. ab 4 Uhr S 3, 6, V. St. *6183

Schön möbl. ruhiges Parterre-Zimmer mit el. Licht 1 Min. v. Bahnhof sof. od. 1. 12. zu vm. Für Herren, m. viel auf Reis. sehr geeignet. Angeb. unter T X 179 a. d. Geschäft. B5159

Nähe Bahnhof! Gut möbliert. Zimmer zum 1. 12. zu vermiet. B5117 L 14, 17, 3 Tr.

Saub., frdl., mod. möbl. Zimmer, heizb., el. L., mit 1—2 Bett., sof. od. spät., ev. Küchenben. zu verm. Große Wallstadtstraße 26, 3. St. *6107

Am Hauptbahnhof
Gut möbl. Zimmer sof. zu vermiet. L 15, 18, I. *6183

Gut *6150
möbl. groß. Zimmer
mit 2 Betten, el. Licht, per sof. zu vm. H 7, 24, I. rechts, Ecke Luisenring.

Für einfach möbliertes Mansardenzimmer ehrl., sauberer Zimmerkollege gesucht. Näher. Luisenring 29, part. *6196

Gut möbl. Zimmer in gt. Lage per 1. Dez. zu vermiet. Preis 30 ℳ m. Kaffee. Seckenheimerstr. 72, IV. b. Kirschner. *6109

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit sep. Eing., fließ. Wasser, el. Licht, Schreibt., an sol. Herrn u. Dame z. 1. 12. zu verm. M 1, 3, part. *6172

Gut möbl. Zimmer
m. el. L., Zentralheiz., nähe Bahnhof sof. z. verm. Dürer Schwetzingerstr. 53 *6136

Geldverkehr

Kredite und Hypotheken
günstig und billig
F. Schmidt, A 4, 1
Tel. 27990 6165
Sprech.-Zt. 8—11 u. 2—6

Geld von 300 Mark aufwärts beschafft Josef Gruber, Mannheim-Feudenheim, Wartburgstr. 18. *6149

Immobilien

Haus
m. Lebensmittelgeschäft (umständeh., mit freiw. Laden u. 4 Zim.-Wohnung) sofort zu verkaufen. 8—10 000 ℳ Anz. Zu erf. Stadtlage. Angeb. u. T O 69 a. d. Gesch. *6190

Bergstraße
Strecke Darmstadt — Heidelberg
Haus mit Wirtschaft u. Bäckerei, auch f. Metzgerei f. geeign. Einf. Hof mit Einfahrt, in Kreisstadt. Hauptverkehrsstr., Anzahlg. Mk. 10 000.—, umständehalb. sof. zu verk. z. besicht. Bell. off. Gelb. Anmel. für Schulung ... 5631

Automarkt

Opel 4/14, 3-Sitzer
gut erhalten, für 600 ℳ zu verk. Angeb. u. S Z Nr. 50 an die Gesch. *6124

6/30 Aga-Cabriolet
4-Sitzer, sehr eleg., bill. zu verkaufen. *6189 Telephon 239 15.

8/40 Horch
6-Sitzer
fast neu bereift, tadellos, im Zust. ... neu, ... mit Allwetterverdeck zu 3000 ℳ zu verkaufen. Wagen steht in Mannheim.
Dr. Grundmann, prakt. Arzt, Zweibrücken.

Unterricht

Spanier (Akademik.) erteilt
spanischen Unterricht
wo? Qu 1, 5/6, ... Zuschr. unt. T B Nr. 59 a. d. Geschäftsstelle ...

Heirat

Jung. Kaufmann sucht Bekanntschaft mit einf. Dame bis 25 Jahren zwecks späterer
Heirat
Zuschr. unt. S V ... an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6198

Vermischtes

„Zeitungs-Kiosk“ Wasserturm
Dienstag abend 7 Uhr verloren. Abzugeb. unter bekannter ... gegen Belohnung. *6180

Das Beste für Ihre Hände
... Weiter bei Rennert's ... Pf. 75 u. 50 Pf. bei Rennert, O 3, 14, S 1, 3, U 1, 12, Augartenstraße 2, Mittelstr. 32, Meerfeldstraße 56 und Feudenheim, Hauptstraße 83.

6418

Der Zufall als Verbrecher

In Frankreich ereignete sich während der diesjährigen Weinlese ein seltsamer Unglücksfall, der zunächst ganz den Eindruck eines geheimnisvollen Verbrechens hervorrief. Zwei Brüder kampierten zusammen im Freien, um die Weinberge ihres Vaters zu überwachen. Sie hatten ein Zelt aufgeschlagen und ganz in der Nähe einen Pfahl in den Boden getrieben, an dem während der Nacht ein Schäferhund angekettet war. Neben dem Hund lag griffbereit eine Flinte. Eines Tages schlug der Hund in aller Frühe an. Der eine der Brüder erhob sich von dem Zeltlager und eilte ins Freie. In demselben Augenblick hörte der andere einen Schuß fallen. Als er die Leinwand zurückschlug, sah er den Bruder tot vor sich liegen. Wer hatte den tödlichen Schuß abgefeuert? Die Frage schien ein unlösbares Rätsel zu sein, bis sich herausstellte, daß die Flinte der Brüder unverkennbare Spuren eines Schusses aufwies. Offenbar war der Zufall zum Verbrecher geworden. Die unruhig gewordene Hund hatte mit seiner Kette die Flinte berührt und den Drücker auf diese Weise abgezogen. Der Schuß war losgegangen und hatte den jungen Mann getroffen, als er gerade vor das Zelt trat. Die Untersuchungsbehörde gab sich mit dieser Aufklärung zufrieden.

Die Kriminalgeschichte aller Länder kennt ähnliche Fälle, in denen ein unglücklicher Zufall seine Hand im Spiele hat und ein Verbrechen vortäuscht. Dabei gibt die Wirklichkeit oft spannendere Rätsel auf, als die kühnste Phantasie des Schriftstellers sie zu ersinnen vermag. Wer würde z. B. jemals darauf kommen, daß eine Motte die Schuld an einem Todesfall tragen könnte, der die äußeren Kennzeichen eines raffinierten Verbrechens an sich trägt? Und doch führte der Nachweis eines solchen Zusammenhanges zur Aufklärung eines sensationellen Kriminalfalles, der vor längerer Zeit das Gericht in Neapel beschäftigte.

In Neapel fand man die Fürstin Caravella tot in ihrem Bett,

mit einer Revolverschußwunde im Herzen. Zwischen ihr und ihrem Manne hatten sich wiederholt Eifersuchtsszenen abgespielt, zu denen die Fürstin Veranlassung gegeben hatte. Der Fürst wurde unter dem Verdacht verhaftet, seine Frau in einem Anfall von Eifersucht erschossen zu haben. Der Revolver lag unmittelbar neben dem Bett auf dem Toilettentisch der Fürstin. Dieser Umstand sprach gegen den Verdacht, unter dem der Fürst verhaftet worden war. Aber eine Reihe anderer Momente waren ungünstig für den Angeklagten. Vor Gericht standen die Aussichten für ihn schlecht und eine Verurteilung wäre in hohem Grade wahrscheinlich gewesen, wenn nicht ein Polizeidetektiv auf Grund seiner Beobachtungen eine sinnreiche Lösung gefunden hätte, die den Fürsten vollständig entlastete.

Der Detektiv fand neben dem Bett auf dem Boden eine tote Motte, ein Exemplar jener großen Art, wie man sie in dem südlichen Italien antrifft. Die Motte war offenbar in das Licht der Kerze geraten, die noch auf dem Toilettetisch stand, und hatte dabei den Tod gefunden. Eine genaue Prüfung des Revolvers mit dem Vergrößerungsglas hatte ein bemerkenswertes Ergebnis. Der Detektiv entdeckte an dem Drücker seine Staubspuren, die zweifellos von den Flügeln der Motte herrührten. Ueber die Lage der toten Fürstin und des Revolvers hatte die Untersuchung bereits eine eigentümliche Aufklärung gegeben: die Waffe zielte genau auf das Herz der Fürstin. Der Detektiv untersuchte den Revolver noch genauer und stellte fest, daß der Mechanismus des Druckers außergewöhnlich leicht arbeitete.

Der Detektiv hatte nunmehr die Lösung des Rätsels gefunden und der Verteidiger konnte in dem Prozeß der Anklage mit einer genauen Darlegung der tatsächlichen Zusammenhänge entgegentreten. Der Unglücksfall hatte sich ganz offenkundig so abgespielt, daß die Motte mit der Flamme der Kerze in Berührung gekommen und dann auf den Toilettentisch gefallen war, wo sie dann, im Todeskampf hin- und herflatternd, mit ihren großen Flügeln den Drücker des Revolvers getroffen hatte.

Der Schuß war losgegangen und hatte die Fürstin ins Herz getroffen.

Das Gericht erkannte das Walten eines unglücklichen Zufalles an und sprach den Fürsten frei.

Auch bei einem Stiergefecht in Valencia spielte der Zufall einmal eine Rolle. Der Stierkämpfer hatte seinem Opfer einen tiefen Stich versetzt, so daß die Waffe in der Wunde stecken blieb. Der vom Schmerz gepeinigte Stier gab sich einen mächtigen Ruck, der ihn von der Waffe befreite. Die Kraftanstrengung war aber so gewaltig gewesen, daß die Lanze in großem Bogen in den Zuschauerraum flog, dort einen Mann in die Brust traf und auf der Stelle tötete.

Das seltsamste Spiel des Zufalls waltete aber wohl bei einem Unglücksfall in der Nähe des Genfer Sees. Landleute fanden die Leiche eines jungen Mannes, der offenbar Selbstmord begangen hatte. Der tote Körper lag mitten auf einem Waldweg ausgestreckt und der Revolver befand sich noch in der Hand des Toten. Der Finger, der den Schuß abgefeuert hatte, klammerte sich um den Drücker. Ein Polizeibeamter erhielt den Auftrag, die Leiche zu untersuchen und die Persönlichkeit des Toten festzustellen. Als er nicht zurückkehrte, begab sich ein zweiter Beamter zur Fundstelle, wo sich ihm ein schrecklicher Anblick bot. Der Kollege lag schwer verwundet neben dem Toten. Der verwundete Beamte wurde in das nächstgelegene Krankenhaus eingeliefert, wo er vor seinem Tode noch den Hergang des Unglücksfalles schildern konnte. Er hatte den Versuch gemacht, den Revolver aus der Hand des Selbstmörders loszulösen. Dabei hatte der gekrümmte Finger des Toten den Drücker abgezogen und der Schuß hatte den Polizeibeamten getroffen.

Damit war der Fall geklärt. Wenn sich aber diese Tragödie unter anderen Umständen abgespielt hätte, wenn nicht der Polizeibeamte, sondern ein Unbekannter die handelnde Person gewesen wäre und wenn diese Person den Schauplatz des Unglücks nicht lebend verlassen hätte — was wäre dann aus diesem verhängnisvollen Spiel des Zufalls geworden? Wie hätte man es sich erklären können, daß ein Toter noch ein zweites Opfer forderte? Hätte man dann nicht vor einem Rätsel gestanden, dessen Lösung vielleicht niemals gefunden worden wäre?

Alle Drähte laufen über London

Ein Besuch im wichtigsten Fernamt der Welt — Von Henry T. Russell

„Hallo, Newyork!" ruft eine weibliche Stimme und dieses Hallo hat den typischen Klang, den man von den vielen Londoner Nachmittags-Tees im Ohre hat. Und einen Augenblick später hört man ein „Yes, London!", so unverkennbar amerikanisch genäselt, daß es ganz bestimmt aus Amerika kommen muß. Ein richtiges Newyorker „Hellogirl" hat gesprochen. Und diese zwei kurzen Sätze setzen den ungeheuren Apparat in Bewegung, der einem von den 25 Millionen Telephonabonnenten der Welt erlaubt, lediglich durch Aufhebung seines Hörers mit einem anderen von der Gemeinde der 25 Millionen in Verbindung zu treten. Vor kaum mehr als einem halben Jahrhundert hat Alexander Graham Bell das Telephon zu einer praktisch ausbeutbaren Erfindung gemacht und heute können die Telephonabonnenten von Paris, Berlin, Rom und Madrid, Newyork, Chicago oder San Francisco so leicht anrufen und sprechen, wie irgend einen Menschen im nächsten Zimmer. Auch Holland, Belgien, die Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Norwegen, Schweden und Dänemark können mit ihren transatlantischen Freunden sprechen, sie brauchen nur den Hörer abzunehmen.

Wahrscheinlich beruht die leichte Abwicklung des Verkehrs auch darauf, daß alle diese Verbindungen durch eine einzige Organisation gehen, den „London Telephone Service". Alle Verbindungen Europas mit den Vereinigten Staaten, Mexiko, Kanada, Kuba und umgekehrt werden in London zentralisiert, alle Drähte laufen über London.

Der Leiter des amerikanischen Dienstes in der Londoner Telephonzentrale erteilte dem Vertreter der United Preß das Privileg, an dem großen Kreuzweg aller Telephonverbindungen der Welt stehen zu dürfen. Hier konnte er Zeuge sein, wie einige dreißig Millionen Kilometer europäischer Telephondrähte mit einigen 80 Millionen nordamerikanischer Telephonkilometer verbunden werden.

Merkwürdig: Entscheidende Akte in einer der romantischsten Begebenheiten, die es gibt — und das ist wohl das Telephonieren — besteht in der Ausführung des denkbar einfachsten Handgriffs. So scheint er wenigstens dem Laien. Das „trunks office" (Fernamt) in London ist so organisiert, daß seine Beamten sich bei der Herstellung der Verbindung zwischen Madrid und San Francisco, die immerhin an Draht, Unterseekabel und drahtlos zu überwindender Entfernung mehr als 9000 Kilometer beträgt, nicht mehr denken, als bei der Verbindung zweier Londoner Abonnenten.

„Die längste Verbindung, die wir in diesem Amte tatsächlich hergestellt haben", erzählt mir der Leiter, „war eine Verbindung zwischen Ceuta in Spanisch-Marokko mit Havanna auf Kuba.

Die Länge dieser Verbindung betrug ungefähr 11 200 Kilometer. Man kann wohl sagen, daß angenommen die Verhältnisse in den sechs in Frage kommenden Ländern — Spanisch-Marokko, Spanien, Frankreich, England, die Vereinigten Staaten und Kuba — waren normal, der Unterseekabel im Kanal und die Funkverbindung über den Atlantischen Ozean hat richtig funktioniert, wir Ceuta mit Havanna so schnell verbinden können, wie Liverpool mit Wolverhampton in England, zwei Städte, die etwa 150 Kilometer von einander entfernt liegen."

Aber es kann in diesem Londoner Amte auch manche Verbindung hergestellt werden, die die Verbindung Ceuta-Havanna in den Schatten stellt, obschon freilich sie noch niemand verlangt hat. Es könnte zum Beispiel über London Ceuta mit Mexico City verbunden werden.

In einem großen luftigen Raum sitzen einige Hundert hübsche junge Damen mit Kopfhörern und beantworten stündlich etwa 600 Abonnentenrufe. In einer Ecke sitzen 15 besondere tüchtige Beamte, die das menschliche Verbindungsglied bilden in dem ungeheuren Drahtnetz, durch das menschliche Rede in den verschiedensten Sprachen in wenigen Sekunden um den Erdball geschickt wird.

Plötzlich flammt ein Licht auf der Schalttafel auf über einem Loch, das nicht größer als eine Bleistiftspitze ist. Die Telephonistin steckt den Stift ins Loch und hört etwa einen Londoner Abonnenten Newyork verlangen. Schnell notiert sie die Daten auf ein Stück Papier. Schnell übergibt sie dieses Papier einer Kollegin, die an einer anderen Schalttafel mit einer Fingerbewegung eine Verbindung mit Newyork freimacht und mit einem ruhigen „Hallo, Newyork" von der Newyorker Kollegin die auf dem Zettel aufgeschriebene Nummer verlangt.

Wenn der europäische Kontinent die Vereinigten Staaten ruft, ist es beinahe ebenso. Eine Telephonistin, genannt „preparing operator", die sprachkundig ist, nimmt den Ruf vom Kontinent entgegen und übersetzt ihn einer neben ihr sitzenden Telephonistin, der „controlling operator", ins Englische.

Manchmal sind viele Leute vorgemerkt und man muß bis zu zwei Stunden warten, bis man seine Verbindung bekommt.

Aber es ist auch möglich, daß einem Mann in Madrid seine Verbindung mit Newyork in zwei bis fünf Minuten gebracht wird. Und dieser Ruf geht über die Landlinien von Spanien und Frankreich, in Boulogne übernimmt ihn der Unterseekabel im Kanal, dann wird er über die englischen Landlinien zur Funkstation Rugby geleitet und von dort über den Aether des Atlantiks nach U.S.A. Bei allen transatlantischen Telephonverbindungen wird die Zeit, die zu ihrer Herstellung gebraucht wurde, mit der Stoppuhr festgestellt. Telephonistinnen, „observing operators" genannt, sitzen an Spezialtischen und horchen alle Gespräche ab. (Man wird vielleicht nicht entzückt sein, das zu erfahren.) Diese Telephonistinnen machen auch Aufzeichnungen über atmosphärische Störungen und überhaupt über alles, was die Abwickelung des Telephonverkehrs stört, verlangsamt oder verhindert. Zweck der Uebung? Wenn die Verbindung nicht tadellos durchgeführt werden konnte, werden von den 190 ℳ, der Gebühr für ein Dreiminutengespräch, für jede nach der Ansicht der Kontrollbeamtin anständigerweise nicht zu berechnende Sekunde von amtswegen Abzüge gemacht.

Das Geisterhaus von Basel

(Von unserem zw.-Korrespondenten)

Es regiert in der Welt eine eigenartige „Duplizität der Fälle". Aus Wien kommen Berichte von einem unheimlichen Geisterspuk — in Basel gibt sich nicht nur die spiritistische, sondern auch die in realeren Sphären lebende Welt alle Mühe, einen beinahe gleichen Fall aufzuklären.

Die Wiener Blätter berichten über ein Spukhaus in Prag, wo ein Mädchen jeweils nachts von einem bösen Geist in seiner Ruhe gestört wird. Diese Störungen gingen so weit, daß neben Klopfen und Kettengerassel auch haselnußgroße Steine in das Wohnzimmer fallen, von denen man nicht feststellen kann, woher sie kommen. Das Mädchen soll in den Nerven soweit heruntergekommen sein, daß es in eine Privatklinik überführt werden mußte. Auch in Prag befassen sich die Behörden — eine sonst mit Gespenstern auf dem Kriegsfuße stehende Institution — eingehend mit dem Spuk, aber es ist noch nicht gelungen, dafür eine Erklärung zu finden.

Genau derselbe Vorfall, nur etwas variierend, beschäftigt die Oeffentlichkeit der Stadt Basel in hohem Maße.

Seit etwa drei Wochen hat sich in einem neuerbauten Hause ein Klopfgeist gemeldet.

Auch dieser Geist hat Zusammenhänge persönlicher Natur. Er meldet sich nur, wenn der älteste von drei Jungen der dort wohnenden Familie in der Nähe ist. Allerdings soll der Spukgeist schon vor sieben Monaten das erstemal aufgetaucht sein und die Wand an Wand wohnenden Nachbarn veranlaßt haben, ihre Wohnung zu räumen. In dem Spukzimmer schlafen die drei Kinder. Eine Wand trennt sie vom Nebenzimmer in der anderen Wohnung, das auch als Schlafzimmer dient. In dieser Wand macht sich der Spuk bemerkbar.

Eigenartigerweise folgt dieser Klopfgeist ganz neuen Gesetzen, die mit denen überlieferter Gespenstergeschichten keinen Zusammenhang zu haben scheinen. Er meldet sich mit Vorliebe beim Einbruch der Nacht und beim morgendlichen Dämmern. Oft ist es, wie wenn in der Wand getrommelt würde, dann wieder ist es ein Rumpeln und am häufigsten erfolgt ein Schlag, der zur richtiggehenden Erschütterung der Mauer führt und der die daran befindlichen Bilder bis zu zwei Zentimetern von der Mauer wegwirft. Ein ganz Schlauer hat auf die niedere Wäschetruhe ein Glas Wasser an die Geisterwand gestellt und der Klopfgeist hat dann das Glas prompt umgeworfen. Nun ist dieser Klopfgeist zum Stadtgespräch geworden — weil man eben keine Lösung für sein Walten findet.

Der Knabe, um den sich der Spuk speziell abspielt (denn das Klopfen zeigte sich auch in einem anderen Hause, als der Knabe dort bei der Großmutter Unterschlupf suchte), ist natürlich von einem ständigen Angstgefühl befallen und zittert schon, wenn er die unheimliche Wand sieht.

Nach den Aussagen der Mutter soll das Klopfen schon seit 6 Monaten gehört werden;

man hat ihm aber keinerlei Wichtigkeit zugemessen. Erst als die Wohnung nebenan leer stand, wurde es etwas unheimlich und die Frau ließ durch die Baupolizei die Sache untersuchen. Diese konnte nichts herausfinden und übergab die geheimnisvollen Akten der Polizei. Ein Untersuchungsbeamter kam mit einem ganzen Rudel Detektive in das Haus und man bewachte jeden einzelnen Raum. Der Knabe wurde einer genauen Bewachung unterstellt. Der Knabe legte sich ins Bett und mit ihm ein Polizeibeamter, der ihn an Händen und Beinen festhielt. Und sofort begann wieder das unheimliche Klopfen und Trommeln in der Wand. Das Resultat der polizeilichen Untersuchung blieb bei dem Schlusse, man „stehe hier wahrscheinlich etwas Uebersinnlichem gegenüber".

Der Knabe sagte aus, er sehe immer beim Ertönen der Schläge in der Wand eine alte Frau mit grauen Haaren, einer Brille und rotem Rock.

Zunächst bemächtigten sich Spiritisten und Gesundbeter der Sensation und in einer solchen Sitzung soll es dann gelungen sein, den Klopfgeist „zu aktieren" und sich mit ihm zu unterhalten. Dabei wurde von den anwesenden Spiritisten herausgebracht,

daß es sich um den „Geist einer längst verstorbenen Wahrsagerin handle,

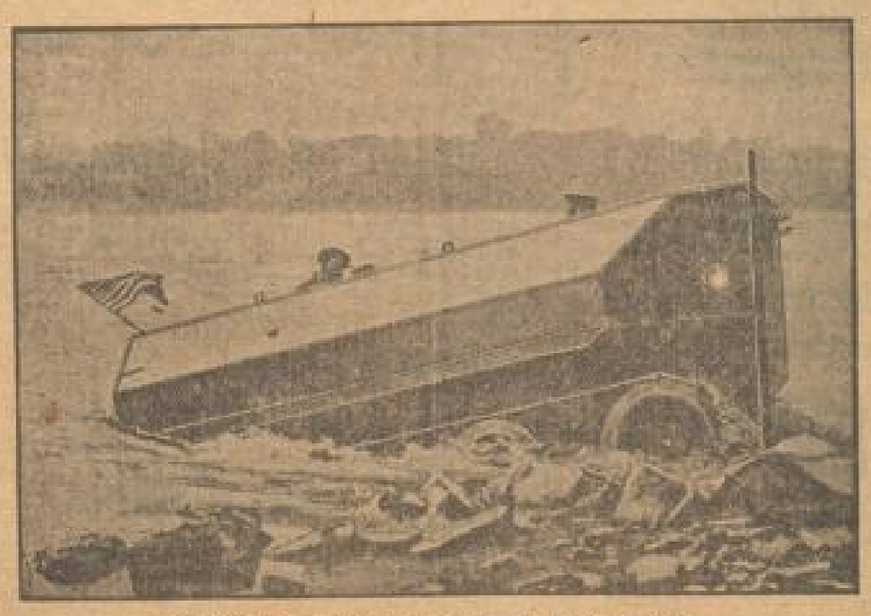
die in einem Hause wohnte, das beim Bau des neuen abgebrochen wurde". Tatsächlich stellte dann die Polizei fest, daß eine Frau, die sich mit allerhand okkulten Künsten abgab, in dem alten Hause gewohnt hatte und dort gestorben sei. Das war natürlich Wasser auf die Mühle der Spiritisten und aller Abergläubischen. Nun bemächtigte sich auch die Presse der Angelegenheit und damit wurden weitere Kreise hineingezogen.

Detektive, Journalisten, Professoren, Polizeigewaltige, Baufachleute und eine ganze Menge Interessierter und anderseits auch sensationshungriger Leute besuchten den Geist. Man stellte alle möglichen Versuche an. Räumte alle Zimmer oben und unten sowie nebenan: der Geist klopfte nur umso wütender. Die Baupolizei, die Vormundschaftsbehörden — der 10jährige Junge stand so irgendwie im Zusammenhang mit dem Spuk! — alle möglichen Instanzen beschäftigten sich mit dem „Fall". Aber eine Lösung ist noch nicht gefunden worden. Der Klopfgeist regiert weiter. Nun soll noch Meister Sabrenne, ein „Gewaltiger" auf dem Gebiete der Suggestion und Telepathie, herangezogen werden. Wer weiß, vielleicht löst er das Rätsel? Und dasjenige von Prag dazu!

Hochwasser in Südengland

Ein verlassener Landomnibus bei Canterbury.
Die heftigen Regengüsse in England haben zu schweren Hochwasserschäden geführt. Meilenweit stehen die Chausseen unter Wasser und machen jeden Verkehr unmöglich.

Amphibien des Krieges



Amerikanischer Maschinengewehrtank für Wasser und Land.
Trotz aller Abmachungen zwischen Hoover und Macdonald geht das Wettrüsten unablässig weiter. Immer raffinierter werden die Rüstungen für den Krieg von morgen. Unser Bild zeigt einen neuartigen, stark gepanzerten Maschinengewehrtank, der aus dem Wasser auftauchend, sich auf festes Land begibt.

MARCHIVUM

ALHAMBRA

Der 100 % Dialogfilm!
Ein Wendepunkt in der Geschichte der Lichtspielkunst!

Das gigantische Ton- und Sprechfilmwunder:

E. A. Duponts

Atlantic

Dieser Ton- und Sprechfilm darf nicht mit den kürzlich gezeigten verglichen werden. Atlantic ist heute der beste Ton- und Sprechfilm der Welt!

Die Hauptdarsteller:
Fritz Kortner, Willy Forst, Herm. Vallentin, Theod. Loos, Elsa Wagner, Franz Lederer, Lucie Mannheim, Dr. Ph. Manning.

Geschlossene Vorstellungen!

Einlaß nur von **3–3.30, 5.30–6, 8–8.30**

Wir bitten die Nachmittags-Vorstellungen berücksichtigen zu wollen. — In jeder Vorstellung
garantierte Sitzplätze!
Der Ton- und Sprechfilm Atlantic läuft **nur** *in unserem Theater!*

SCHAUBURG

Die letzten Tage!
Ein Film von den Gefahren, die unsern Töchtern drohen!
Mädchenhandel
Ein flammender Protest gegen den internationalen
Mädchenhandel
Ein Filmwerk, das ein grelles Licht auf die Verlockungen des
Mädchenhandels
wirft:

Seelen-verkäufer

Alle jungen Mädchen – alle Mütter sollten diesen Film sehen!

Hierzu:

Tom Mix

in seinem neuesten Film:

König Cowboy!

Die Geschichte verborgener Kämpfe zwischen Arabern und Amerikanern.

3, 5,30 8 Uhr.
Verstärktes Orchester!

Anzüge
Mäntel, Hosen, Schuhe, Schallplatten, Grammophone, Bücher, Münzen, Operngläser, Schmucksachen, Brillant., Uhren, Geigen, Gitarren, Mandolinen u. v. and. kaufen Sie am billigst. bei Hartmann, R 4, 15, Gelegenheitskäufe. Tel.-Nr. 290 54. — Ankauf, Verkauf, Umtausch! 6179

Pelz-Mäntel
Füchse, Skunkse, Besätze außerordtl. preiswert. Maßanfertigungen u. Reparaturen prompt.
Pelzhaus **Schüritz**
M 3, 4 (Laden)

Bill. Qualitätsmöbel!
1 neuzeitl. Schlafzim., 1 eleg. Herrenzimmer, 1 vornehme Küche, 1 prunkv. Speisezimmer in künstl. Ausführung zu denkb. nied. Preisen bei bequemer Zahlung zu verkaufen. Peiner, Schreinerei, Klopherstraße 13 u. 27 Haltek. Linie 5. 6502a

Hausschneiderin
empfiehlt sich besond. i. Anfertigen v. Mänteln. U. Geyer, Prinz-Wilhelmstr. 17, 3 Tr., rechts *6127

Verkäufe

Flügel
erstkl. Marke, nur wenig gesp., äußerst billig. 6640
Pianol. Herrmann, L 8, 11
pasterze.

Neue schwere Pitchpine-Küche u. Speisezimmer zu jed. annehm. Preis abzugeb. ev. Teilzahl. *6197 F 5, 4, part.

Besseres Wohnzimmer rot. Mahagoni, mit Smyrnateppich u. Friseurüber aus Privatsammlg. abzug. Ang. u. S Z 50 an die Geschäftsst. *6175

UNIVERSUM, N 7

Heute und folgende Tage!
Der Lebens- und Liebesroman eines weltberühmten Artisten!

Hinter den Kulissen eines Weltstadt-Varietés!

SENSATION IM WINTERGARTEN

s311 In den Hauptrollen:

Paul Richter
der glänzende Siegfried-Darsteller des Nibelungen-Films
Wladimir Sokoloff
der bestbekannte „Puck"-Darsteller d. Heidelberger Festspiele
Claire Rommer, Erna Morena

Original-Aufnahmen aus dem Berliner Wintergarten zeigen die Glanznummern eines Weltstadt-Varietés, wie sie nur selten gesehen werden können, im Rahmen eines Filmes aus der internationalen Artistenwelt.

Musikzusammenstellung und musikalische Leitung: Kapellmeister FELIX ZANIA.

Beginn der Vorstellungen täglich 3 Uhr
Letzte Vorstellung abends 8.30 Uhr

UNIVERSUM, N 7

National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 20. Novbr. 1929
Vorstellung Nr. 81 — Miete E, Nr. 11
Der Zigeunerbaron
Operette in drei Akten. Nach einer Erzählung M. Jokais, v. J. Schnitzer. — Musik v. Johann Strauß. — In Szene gesetzt v. Alfred Landory
Musikal. Leitg.: Karl Klauß
Bühnenbilder: Dr. Edouard Löffler.
Tänze: Annie Häns.
Techn. Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 19.30 Uhr — Ende 22.15 Uhr

Personen:

Graf Peter Homonay	Sydney de Vries
Conte Carnero	Fritz Barling
Sandor Barinkay	Hellmuth Neugebauer
Kálmán Zsupán	Hugo Venin
Arsena, seine Tochter	Marianne Keller
Mirabella, Erzieherin im Hause Zsupans	Lene Blankenfeld
Ottokar, ihr Sohn	Thea Herrmann
Czipra, Zigeunerin	Margarete Klose
Saffi, Zigeunermädchen	Marg. Teschemacher

Neues Theater-Rosengarten

Mittwoch, den 20. Novbr. 1929
Für die Theatergemeinde „Freie Volksbühne" (ohne Kartenverkauf) - Gruppen A, E, F u. K:
Finden Sie, daß Constanze sich richtig verhält?
(Die standhafte Frau)
Komödie in 3 Akten von W. S. Maugham
Deutsche Uebertragung von Mimi Zoff
In Szene gesetzt von Rich. Dornseiff
Anfang 20 Uhr — Ende gegen 22 Uhr

Apollo Fernspr. 21624

Samstag, 23. November 8 Uhr

Piscator-Premiere

„Frauen in Not"
§ 218
ein Schauspiel in 3 Akten von Dr. Crédé.
Regie: **ERWIN PISCATOR** in Anwesenheit des Autors und des Regisseurs. s308

Sonntag, 24. November nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr
„Frauen in Not"
§ 218

Vorverkauf: Theaterkasse 10 bis 12½ und 3 bis 7 Uhr, Musikhaus O 7, 13, Heckel O 3, 10. Ludwigshafen: Spiegel & Sohn, Kaiser Wilhelmstraße.

APOLLO Fernspr. 218 24
Heute Mittwoch 4 Uhr
Die wundervolle Märchen-Revue für Groß und Klein
„Frau Holle"
Preise 30 Pfg. bis Mk. 3.–. 8398
Abends 8 Uhr:
zum letzten Male: Die große Revue
Drunter und Drüber.

Nur noch heute u. morgen!
Das gewaltige Filmwerk des deutschen Meisterregisseurs FRITZ LANG:

FRAU IM MOND

EIN FILM VON FRITZ LANG

Nach dem gleichnamigen Roman von Thea v. Harbou.
Regie: Fritz Lang.
In den Hauptrollen:
Gerda Maurus - Willy Fritsch
Verstärktes Orchester.
Täglich: 3.30 6.00 u. 8.30
im

UFA-THEATER

Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, R 7, 32

Heute Mittwoch, 20. November, abends 8 Uhr Harmonie
Kammermusikabend
Ilse **Sorenn,** Bonn. Violine
Trude **Rittmann,** Baseler-Lied Klavier
Werke v. Hindemith, Debussy, Jarnach, R. Strauß.
Karten RM. 1.- bis 4.-

Freitag, 22. Nov. abends 8 Uhr, Harmonie
Vortrags-Abend
Kurt Tucholsky
Peter Panter, Theobald Tiger, Kaspar Hauser, Ignatz Wrobel.
Best aus eigenen Werken.
Karten RM. 1.— bis 2.—
Karten zu allen Veranstaltungen an d. Konzertkasse K. Ferd. Heckel, O 3, 10 im Mannheimer Musikhaus, O 7, 13 und an der Abendkasse. 14132

Höhensonne
gegen Haarausfall und Gesichtspickel das einzig wirksame Mittel. Billigste Berechnung.
*6191 Salon Kehrer, Telephon 287 93.

Kleineres nettes **Nebenzimmer**
noch für einige Tage in d. Woche abzugeben. Ang. in der Geschäftsst. *6171

Achtung!
Für Villa, Geschäfts- u. Warenhäuser schön. frische Weihnachtsmaiglöckchen u. Veilchen u. decken; ferner schöne Christbäume stets billig zu haben
G 4, 3, Tel. 320 29.
B5151

Empfehle mich i. Nähen von Weißzeug, Kinderkleidern, sowie Umändern u. Ausbessern. **G. Haffner,** Rheinstraße 3, III. *6176

Fräulein geht Bügeln u. Wäscheausbessern
Ang. in der Geschäftsst. *6135

Masseuse
für alle Massagen. B5189 B 4, 5, part.

Transporte
(Stadt- und Fernverkehr) m. 1½t Lastw. übernimmt **Emil Ernst, Rheinau**
Meister Fisch 10 Tel. 488 88
*6190

Das künstlerische Filmereignis:

DER GEFANGENE KAISER NAPOLEON AUF ST. HELENA
mit Werner Krauss u. Albert Bassermann

Demnächst im **UNIVERSUM**

Vilma Banky
bekannt und beliebt aus vielen guten Filmen
Louis Wollheim
der unvergeßliche Lustspieldarsteller in dem prachtvollen Erstaufführungsfilm

Die Fahrt ins Feuer

10 Akte aus dem deutschen Elsaß vor 1914
2. Erstaufführungsfilm
Der Ueberfall auf den Südexpress
7 Akte von Soldaten und Banditen

CAPITOL

Diesen Sonntag
Rosengarten-Nibelungensaal 20 Uhr
Kuban-Kosaken-Chor
Karten RM. 0.90–2.50. 102
Kleine Preise

Weiß'te wo Schlachtfest ist?
*6151 im
„Falstaff" J 2, 21

Achtung! Achtung!
Empfehle:
Kuhfleisch
(v. kräftigen Kühen), per Pfund **66 ₰**
Benno Baum, Metzgerei
Schwetzingerstr. 44 Telephon 317 68

Maßkleidung sehr billig
auch bei zugebrachtem Stoff, liefert gut u. billig
Rud. Köbele, S 6, 1
14136 Schneidermeister.

Juwelen Platin Goldwaren
Hermann **APEL** Mannheim
Modernes Lager eig. u. fremd. Erzeugn. Neuanfertigung Umänderung Reparaturen schnell gewissenh. bill.
P 3, 14 Planken
neb. dem Thomasbräu früh. Heidelbergerstr. seit 1900 Tel. 27020
6194

Die Kasperltante

spielt auf Wunsch der vielen Kleinen, die für die bisherigen Vorstellungen keinen Einlaß mehr finden konnten, nochmals am

Donnerstag, den 21. November, von ½4 bis ½5 Uhr, im Casino R 1, 1.

Warengutscheine zu 50 Pfg., die zum Eintritt berechtigen, nur im Vorverkauf im Hauptgeschäft u. in den Filialen.

Warenhaus **KANDER**
T 1, 1; Neckarstadt, Schwetzingerstraße

Gebrauchtes
Bülow-Piano
sehr gut erhalt., schwarz poliert, billig abzugeb.
Pianolager Fr. Dierig
O 1, 5. 6193

MARCHIVUM

Das allbekannte Möbelhaus

RUDOLF LANDES

befindet sich nach wie vor **nur Q 5 Nr. 4**

Q 5 Nr. 4

Durch bedeutende Erweiterungen meiner Ausstellungsräume, sowie Ausdehnung meiner Schaufensterfront auf 37 Mtr. war es mir möglich meine wohnlich eingerichtete Ausstellung auf ca. **300** Musterzimmer zu vergrößern!

40jährige Erfahrung in der Möbelbranche sowie der Ruf meines Hauses gibt Ihnen die Gewähr für eine reelle Bedienung.

Unverbindliche Besichtigung erbeten.

Zigarren-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe!

Ich verkaufe nur bis 7. Dezember mein Gesamt-Lager in Qualitäts-Zigarren **15** und **20 %** unter dem Verkaufswert. **Günstige Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe.** *6144

Zigarrenhaus Wick, Qu 4, Nr. 12

Vermietungen

Zu vermieten in einem Neubau

1 Laden, ca. 85.50 qm groß, mit Küche, zwei Zimmer und Bad;
1 Wohnung mit Küche, 2 Zimmer, Bad, Zub.
3 Räume mit Einrichtung für maschin. Nähseidefabrikation, zu einer Existenzmöglichkeit.
Gefl. Angebote unter B M 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6154

Geschäftslokal

Schöner, sehr hell., trock. Hinterhaus, mit Büro, el. Anlage, sehr groß, Keller, sof. preiswert zu vermieten. *6092
Näh. N 2, 14, 1 Tr.

Achtung zu vermieten

an Großfirmen mit mehreren Autos zum Einstellen, in zentraler Lage gelegen. 2 Einfahrten vorhanden, mit elektrischem Licht und Wasser. Näheres Telephon Nr. 268 54. 14 050

Büro, Lager oder Werkstatt

(Sonnenseite), in bet. Neckarstadt sofort zu vermieten. 5467
Marco Roth, Tel. 32072.

Eine hochelegante

8 Zimmer - Wohnung

mit allem Komfort, Oststadt

zu vermieten. Interessenten bitte Anfragen unter T G 287 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 14 042

2 gr., schöne, helle

Büroräume

beste Lage, Nähe Wasserturm, zu vermiet. Näh. Rau, O 7, 20. 35506

D 1, 9, Nähe Planken und Paradeplatz

Parterre-Büro

2 Zimmer, auch als Verkaufsräume geeignet zu verm. 4355
Näheres A 2, Nr. 2, parterre, nachmittags v. 3—5 Uhr. 5800

Beschlagnahmefrei

3 Zimmer, Kochküche, gute Lage Feudenheims, an alleinstehenden Herrn oder Dame zu vermieten. Miete 50 Mark. Angebote unter S X 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *6178

3 Zimmer u. Küche

nebst Zubehör, in Neubau in Käfertal sofortig zu vermieten. Adresse in der Geschäftsstelle. 35126

Laden

in bester Lage der Breitestraße, Mühlenkaufhaus, per 15. Dezember zu vermieten. Schriftliche Angebote unter S S 148 an die Geschäftsst. d. Bl. 5295

2 Zimmer und Küche

mit Laden, in Gartenstadt 56 35127
sofort zu vermieten.
Näheres bei Otto Fischer, Lampenfr. 1

Sehr gut möbl. 35114

Wohn- u. Schlafzim.

ungeniert, mit od. ohne Küchenb. p. 1. 12. zu v. Schmitt, 1, 12, 13, 2 Tr.

Gut möbl. Zimmer

fol. zu verm. 35073
G 3, 4, 2 Tr., Marktpl.

Voranzeige.

Meine neuen Verkaufsräume in
P 7, 23, ALHAMBRA-HAUS
gehen ihrer Fertigstellung entgegen.
Die Neueröffnung wird in den ersten Dezembertagen stattfinden. Mein *618

Ausverkauf wegen Umzug

endigt daher bestimmt am **Samstag, den 30. November 1929**

Herz-Schuhe — Wer sparen will kauft daher jetzt noch! — Herz-Schuhe

Alleinverkauf der Marke „Herz"

Schuh-Haus Hartmann
E 2, 17 Planken E 2, 17

Kauft ZentRa Uhren

Erhältlich in den Fachgeschäften mit nebenstehendem Zeichen.

Legen Sie Wert auf eine natürliche Lebensweise, dann trinken Sie nur Gehmann's Kräutermischung, aus Blättern und Blüten deutscher Pflanzen. Nervösen u. Herzkranken besonders zu empfehlen. Paket 50 Pfg. Nur allein:
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16. 13039

Es kommt

nicht darauf an, welchen Preis Sie für eine Ware bezahlen, sondern darauf, welche Ware Sie für einen Preis bekommen. 14 044

Wir haben

nicht den Ehrgeiz, „billig" zu sein, sondern wir wollen für wenig Geld die beste Ware liefern, die es gibt. Achten Sie bei jeder Ware, die Sie bei uns kaufen, auf die Qualität und machen Sie von dem Rechte Gebrauch, und bei Gelegenheit

Ihre Meinung

zu sagen; wir bitten darum, denn wir sind nicht so eingebildet, zu glauben, daß wir Alles besser wissen, als Sie. — Sie bekommen bei uns norddeutsche Wurst- und Fleischwaren, alle möglichen Vor- u. Nachkost, Frühstücks- u. Nachessen u. dazu beständig frische und fl. Koch- und Tafelbutter.

„Zum Butterbrödl"
Mannheim, R 1, 14 (frühere Polizeiwache), Telephon 261 84
und Heidelberg, Sl. Anlagen 1, Telph. 4819.

Sonderangebot!

Ein hochelegantes, hochglanzpoliertes

Schlafzimmer

bestehend aus:
1 Ankleideschrank m. Innenspiegel u. Wäscheeinrichtg.
1 Waschtoilette m. Marm. u. Spiegel
2 Nachttische mit Marmor
2 Bettstellen
2 Patentröste
2 Schonerdecken
2 Kapokmatratzen erstkl. Qualität
2 Polsterstühle Bezug nach Wahl

nur RM. 1125.—

Große Auswahl in Küchen, Schlafzimmer, Speise- u. Herrenzimmer, Einzelmöbel, Polstermöbel, Matratzen, Federbetten usw. 14114

Möbelhaus J. Krämer Mannheim
Qu 2, 9 gegenüber der Konkordienkirche

Schokolade, Tee und Kaffee

Lieferant, evtl. Kommissions-Verkauf für neu zu errichtendes Geschäft gesucht. Eigenes Haus mit Laden, gute Lage, vorhanden. Angebote unter B O 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. *6167